Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 79. Morgen=Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Mittwoch, den 1. Februar 1888.

Zwangsversicherungsprojecte in England.

Es ist ein charakteristisches Zeichen der Zeit, daß selbst in England, wo Wissenschaft und Gesetzgebung auf wirthschaftlichem Gebiet bisher stets das Princip der Selbsthilfe und der Unantastbarkeit des Eigenthums festgehalten und in dieser Beziehung dem Continent und speciell uns als Muster und Lehrmeister gegolten haben, neuerdings nicht allein in der Litteratur, sondern auch im Parlament und unter den leitenden Staatsmännern Anschauungen und Ideen um sich greifen, welche sich mit denen unserer Staats= und Katheder=Socialisten vielfach berühren und namentlich in der Socialpolitik des Deutschen Reichs nachhaltige Anregung und Förderung finden, wie sich denn auch die englischen Socialreformer mit Vorliebe auf die Autorität des deutschen Reichskanzlers zu berufen pflegen. So stellt sich beispielsweise die englische Wohnungsgesetzgebung als eine Reihe von Kämpfen und Compromissen zwischen den angedeuteten beiden Richtungen dar. Auf keinem Gebiete aber scheint das deutsche Beispiel von so durchschlagendem Einflusse gewesen zu sein, als auf dem der Verstaatlichung des Versicherungswesens. Während eine im März 1864 von Gladstone eingebrachte Bill, durch welche im Anschluß an die Postsparkassen eine staatliche Lebens= und Renten=Versicherung eingeführt werden sollte, damals noch der heftigsten Opposition begegnete, und nur mit solchen Abschwächungen durchging, welche sie fast bedeutungslos machten, hat sich im Jahre 1882 die Wiederaufnahme des Gladstone'schen Planes und die entsprechende Reform dieses sogenannten Government Annuity Systems ohne alle Schwierigkeiten vollzogen. Im Jahre 1885 ist es nun sogar gelungen, dem Projecte einer allgemeinen obligatorischen Kranken= und Alters=Versicherung im englischen Parlament derartig Beachtung zu verschaffen, daß sich dasselbe zur Einsetzung einer besonderen Commission behufs Berathung dieser Frage entschloß. Näheres über dieses Project und die vor der Commission stattgehabten Erörterungen enthält ein Bericht des Amtsrichters Dr. Aschrott*), welcher selbst auf Ersuchen der Commission durch den Justizminister ermächtigt worden, derselben über die deutsche Kranken= und Unfall=Versicherung Auskunft zu ertheilen.

Der Vater des genannten Projectes ist ein englischer Geistlicher, William Lewery Blackley, Vicar von King's Somborne zu Stockbridge in Hampshire und Ehrendomherr von Winchester. Er geht von folgenden Gesichtspunkten aus: Die große Masse der Bevölkerung verabsäume es, für den Eintritt von Krankheit und Altersschwäche rechtzeitig Vorsorge zu treffen, und falle daher alsdann der Armenpflege anheim, was als eine Art capitis diminutio empfunden werde. Aber auch für diejenigen, welche geneigt seien, sich zu versichern, fehle es an den entsprechenden Organisationen. Insbesondere seien die freien Hilfskassen (friendly societies) nur stellenweise, auf dem Lande fast gar nicht, verbreitet, auch zum großen Theil von zweifelhafter Leistungsfähigkeit und in Folge ungenügender Centralisation und sonstiger Mängel für zahlreiche Arbeiterklassen unvortheilhaft. Eine Altersversicherung sei bisher nur von einigen Gewerks=Vereinen in kaum nennenswerthem Umfange angestrebt worden, und werde auch dort keine große Wirksamkeit entfalten können. Denn man entschließe sich schwer, zu zwei verschiedenen Institutionen Beiträge zu zahlen, und gerade der Gedanke an das Alter und die damit verbundene Bedürftigkeit liege dem Arbeiterstand ziemlich fern, da er gar nicht erwarte, alt zu werden, und auch in der That nur relativ selten ein hohes Alter erreiche.

Von eben dieser psychologischen Erwägung geleitet, will Blackley daher die Alters= mit der Kranken=Versicherung verbunden wissen, zumal bei gealterten Personen schwer festzustellen, ob eintretende Schwäche auf Krankheit oder bloße Einwirkung des Alters zurückzuführen. Die Versicherungspflicht aber müsse ebenso wie die Schulpflicht durch gesetzlichen Zwang verwirklicht werden, und zwar allgemein für sämmtliche Klassen der Bevölkerung ohne Ausnahme. Es solle demnach jedes Individuum, ohne Unterschied der Vermögensverhältnisse und des Geschlechts, gehalten sein, bis zum vollendeten 21. Lebensjahre eine Gesammtsumme von 10 Pfd. Sterl. bei einer Postanstalt als Beitrag zu der allgemeinen National=Versicherungs=Gesellschaft — National-Club — einzuzahlen. Die Zahlungspflicht soll mit dem 18. Jahr beginnen, und die Zahlung auf einmal oder in Raten erfolgen können. Für die Arbeiter soll der Arbeitgeber die Einzahlung vermöge eines wöchentlichen Lohnabzuges von 1 Sh. 3 d. bewirken, für alle Uebrigen erfolgt die Einziehung eventuell in derselben Weise, wie bei rückständigen Steuern. Nach Volleinzahlung erhält der Versicherte ein Club Ticket, das ihn vom 70. Lebensjahre ab zu einer Altersrente von 4 Sh. per Woche, und bei ärztlich bescheinigter Krankheit und bezw. durch den Arbeitgeber bescheinigter Erwerbsunfähigkeit zum Bezug eines Krankengeldes von 8 Sh. per Woche berechtigt. Doch sollen Personen, die unmittelbar vor der Erkrankung nicht zu den Lohnarbeitern gehört haben, von der Krankenunterstützung ausgeschlossen sein. An jedem Orte endlich soll nach allgemeinem Stimmrecht eine Behörde gewählt werden, welche die Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen über die National Insurance zu überwachen hat, und aus diesen local boards wiederum ein central board in London hervorgehen, dem die Verwaltung der Versicherungssummen und die Abrechnung mit der Post obliegt, welche letztere nämlich die Auszahlung der Unterstützungen zu vermitteln haben würde.

Das ist in seinen wesentlichen Grundzügen das Project, welches von Blackley im Jahre 1878 aufgestellt und seitdem in Wort und Schrift unermüdlich verfochten, anfangs als Utopie verlacht, allmälig in allen Schichten der englischen Gesellschaft Anhänger gefunden und durch die Propaganda einer eigens dazu gebildeten Gesellschaft, der National Providence League, die öffentliche Meinung dergestalt beeinflußt hat, daß es schließlich der Prüfung der oben erwähnten Parlaments=Commission unterzogen wurde. In den Verhandlungen derselben wurden die Prämissen Blackley's im Allgemeinen als zutreffend anerkannt und auch der Vorschlag der Verbindung der Alters= mit der Kranken=Versicherung beifällig aufgenommen. Bedenken erregte hingegen der innere Widerspruch, welcher darin liegt, daß zwar auch die Vermögenden zur Beitragsleistung herangezogen, dennoch aber nur die Lohnarbeiter in Krankheitsfällen unterstützt werden sollen. Im Zusammenhang hiermit steht die Frage der finanziellen Fundirung des Projectes, welche sich bei genauer rechnerischer Prüfung als unzulänglich herausstellte. Endlich erfuhr natürlich das Zwangsprincip als solches von vielen Seiten, namentlich von den Vertretern und Anhängern der friendly societies, lebhaften Widerspruch, welchem indessen dadurch die Spitze abgebrochen werden könnte, daß man nach Analogie der deutschen Hilfskassen die Mitglieder der friendly societies von dem Beitritt zur National Insurance entbände. Auch die finanziellen Schwierigkeiten ließen sich vermittels eines Reichszuschusses oder einer Reichsgarantie beseitigen, was von Blackley selbst zwar perhorrescirt wird, aber bei dem gegenwärtigen Umschwung der socialpolitischen Ideen in England in gar nicht ferner Zeit sich ermöglichen lassen dürfte.

Die Commission gelangte zu folgendem Ergebniß: Sie erklärte, daß es zwar wünschenswerth sei, die auf eine gehörige Selbstfürsorge gerichteten Bestrebungen, insbesondere die friendly societies, thunlichst zu fördern, und empfahl zu diesem Zwecke, schon in den Elementarschulen für einen volkswirthschaftlichen Unterricht unter Einführung eines leicht verständlichen, nur das Wesentlichste enthaltenden Lehrbuches zu sorgen. Es müsse aber weiterhin einmal eine Reorganisation der friendly societies unter Erhöhung der staatlichen Aufsichtsrechte erfolgen; andererseits erscheine das Blackley'sche Project, soweit es die Altersversorgung betreffe, im Wesentlichen acceptabel. Man wolle jedoch zur Zeit noch keinen derartigen Vorschlag machen, sondern erst die Weiterentwickelung der öffentlichen Meinung über diesen Punkt abwarten. Immerhin empfahl die Commission, schon jetzt eine obligatorische Altersversicherung für alle Beamte des Civil= und Militärdienstes einzuführen, ferner das oben erwähnte facultative Government Annuity System möglichst bekannt und populär zu machen und demselben durch Beseitigung der noch bestehenden gesetzlichen Beschränkungen eine größere Ausdehnung zu geben, endlich der Entwickelung der Zwangsversicherung in Deutschland die aufmerksamste Beachtung zu schenken und von Zeit zu Zeit specielle Untersuchungen über deren Erfolge in der praktischen Handhabung und deren Einwirkung auf die Arbeiterklasse anzustellen. Die Commission bezeichnete hierbei als einen Vorzug des Blackley'schen Projects vor der deutschen Zwangsversicherung einmal, daß jenes sich auf alle Klassen erstrecke, während die Beschränkung des Zwanges auf die Arbeiterklasse den Eindruck einer gewissen Gehässigkeit hervorrufen könne, und zweitens, daß Blackley den Zwang auf eine bestimmte jugendliche Altersperiode beschränke. In der That werden hierdurch die Schwierigkeiten der Beitrags=Erhebung bedeutend vermindert, die Höhe der Beiträge kann verhältnißmäßig niedriger bemessen werden, und die Versicherten behalten neben ihrem durch das Club Ticket repräsentirten Anspruch auf Kranken= und Altersversorgung, für ihre weitere Lebenszeit freie Verfügung über ihre sonstigen Ersparnisse.

Nach alledem erscheint es keineswegs ausgeschlossen, daß das Blackley'sche Project früher oder später in mehr oder minder modificirter Form Gesetzeskraft erlangt. Jedenfalls bildet es ein interessantes Symptom der im Eingang geschilderten, in Deutschland bisher noch wenig gekannten und gewürdigten Wandelung der socialen Ideen und Bestrebungen in England.

Dr. H.

*) „Jahrbücher für National=Oekonomie“ v. Conrad. Jahrgang XV. Heft 5. Jena 1887.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 30. Januar. [Die Seehandlung.] Die Verhandlungen über die Seehandlung haben bei der conservativen Partei anscheinend immerhin gemischte Gefühle hervorgerufen. Während man sehr geneigt ist, alles zu entschuldigen, was die Regierung thut, und die Seehandlung als unentbehrlich hinzustellen, kann man doch auf der anderen Seite nicht leugnen, daß es sehr bedenklich sei, wenn dieses Staatsinstitut gewöhnliche Spielpapiere der Börse in seinen Besitz nimmt. Nun hat allerdings das dem Herrn von Scholz nahestehende Preßorgan erklärt, es glaube zu wissen, daß die Seehandlung Disconto=Commandit=Antheile überhaupt nicht besessen habe. Allein alsdann darf man fragen, zu welchem Zweck der Herr Finanzminister vortrug, welche Summen man an Disconto=Commandit=Antheilen verlieren könne. Es muß doch irgend einen Grund gehabt haben, daß der Minister diejenigen Effecten anführte, deren Verzeichniß er mitgebracht zu haben erklärte. Herr von Scholz führte nicht Papiere an, die irgendwo und von irgendwem, sondern eben von der Seehandlung gehandelt worden seien. Der Abgeordnete Dr. Meyer hatte gefragt, an welchen Papieren die Seehandlung Verluste erlitten habe und in der Antwort auf diese Frage sprach der Minister von ostpreußischer Südbahn, Marienburg=Mlawka und Disconto=Commandit. Eine andere Erklärung, als daß die Seehandlung ebensolche Papiere mit Verlust habe losschlagen müssen, giebt es für die Rede des Ministers nicht. Nun erklärt die Kreuz=Zeitung, die Seehandlung sei unentbehrlich, denn man brauche sich nur der Dienste zu erinnern, welche sie im Jahre 1806 der Regierung geleistet habe. „Würde eine Privat=Actienbank in so schwerer Zeit wie 1806 bereit sein, Dienste zu leisten wie die Seehandlung damals?“ Auf diese Frage ist es vielleicht nicht unzeitgemäß, daran zu erinnern, was die Seehandlung eigentlich in der schweren Zeit gethan hat. Zunächst hat sie vorher geraume Zeit Depositen von aller Welt angenommen und für das eingestrichene Geld vierprocentige Obligationen ausgegeben, welche natürlich vor den weltgeschichtlichen Krisen gleich baarem Gelde angenommen wurden. Die Seehandlung wieder borgte das Geld der Regierung, wenigstens zum Theil, und war damals in absolutistischer Zeit allerdings nebenher ein Geldanschaffungsinstitut für den Staat. Denn 1804 schuldete die Regierung der Seehandlung 24 936 665 Thaler. Im Jahre 1804 fertigte man zu den 13 Millionen Thalern vierprocentiger Obligationen auch noch dreiprocentige Obligationen aus. Die Generaldepositorien der Gerichte und Vormundschaftscollegien hatten ihre Gelder in Seehandlungs=Obligationen angelegt. Und was geschah nun im Jahre 1806? Am 20. October 1806 stellte die Seehandlung ihre Zahlungen ein. Die Seehandlungs=Obligationen, die bis dahin dem Börsencourse nicht unterlegen hatten, gingen alsbald auf 88 pCt. herunter und sanken im Jahre 1808 bis auf 25 pCt. Noch im December 1820 standen sie erst 54½. Diese Erinnerung wird genügen, um zu zeigen, daß die angeblich glänzenden Dienste, welche die Seehandlung im Jahre 1806 dem Staate geleistet haben soll, ihre bedenklichen Schattenseiten habe, denn um die Summen, welche an den Seehandlungs=Obligationen verloren wurden, wurden zumeist Wittwen und Waisen gekränkt und Dank dem Vertrauen auf die Seehandlung wurden Tausende ohnehin schwer geprüfter Familien vollends zu Grunde gerichtet. Kein einziger anderer Staat in der Welt verfügt neben einer centralisirten Reichsbank noch über ein Finanzinstitut wie die Seehandlung. Und zweifelsohne haben die letzten Verhandlungen nur bestätigt, daß auch heute noch die Worte zutreffen, welche der Abgeordnete Michaelis, der spätere Präsident des Invalidenfonds, am 13. December 1866 sagte, nämlich, „daß das Institut, welches im Namen und für Rechnung des Staates sehr bedeutende Credite aufnehmen kann, eine Ironie ist auf unser „Steuer= und unser Staatsschuldenbewilligungsrecht“.

* **Berlin,** 31. Jan. [Tageschronik.] Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Schon heute erhalten wir aus Bern die Nachricht, daß der Bundesrath gegen den Polizeihauptmann Fischer wegen der Mittheilungen, die er den Herren Bebel und Singer gemacht, eine Untersuchung angeordnet hat. Die Kürze der Zwischenzeit legt die Vermuthung nahe, daß der Bundesrath diese Maßregel ergriffen habe, noch ehe der Reichskanzler, dessen Vermittelung Herr von Puttkamer anrufen zu wollen erklärte, der schweizerischen Regierung einen dahin gehenden Wunsch ausgedrückt.“ — In der „B. B.=Z.“ lesen wir: In Reichstagskreisen wurde heute erzählt, der Reichskanzler Fürst Bismarck hätte sich auf das Bestimmteste geweigert, dem Antrage des Ministers von Puttkamer Folge zu geben, wonach das Auswärtige Amt des Deutschen Reichs bei der schweizerischen Regierung wegen der Mittheilungen des Züricher Untersuchungsrichters an die Abgeordneten Bebel und Singer Beschwerde führen sollte.

Dem Bundesrathe ist der Gesetzentwurf eines Feldpolizeistrafgesetzes für Elsaß=Lothringen zur Beschlußnahme zugegangen. Der Entwurf zerfällt in vier Abschnitte, von denen der erste das materielle, der zweite das Proceßrecht enthält, woran sich im dritten Bestimmungen über das polizeiliche Verordnungsrecht und im vierten Schlußbestimmungen reihen.

[Dementi.] Die Nachricht, daß kürzlich zwei Velocipedisten verunglückten, stellt sich als erfunden heraus.

Posen, 30. Jan. [Socialistenproceß.] Bei Beginn der heutigen Sitzung stellte, wie die „Pos. Ztg.“ berichtet, der Herr Vorsitzende zunächst an den Angeklagten Pricelius die Frage, ob er sich zu den Deutschen oder zu den Polen rechne; er habe einen deutschen Namen. Pricelius erwiderte darauf, daß er Pole sei, sein vor 6 Jahren verstorbener Vater sei zwar ein evangelischer Deutscher gewesen, aber seine Mutter sei eine Polin. Demnächst wurden sämmtliche Angeklagte befragt, ob sie bezüglich ihrer Vertheidigung noch etwas anzuführen haben. Slawinski bestreitet, hier in Deutschland einer geheimen Verbindung angehört zu haben, dies sei nur in der Schweiz der Fall gewesen. Felix Witkowski erklärt, er sei unschuldig, wenn er nicht freigesprochen würde, glaube er an keine Gerechtigkeit mehr und müßte dann Atheist werden. Pricelius bittet um seine Freisprechung, oder Anrechnung der Untersuchungshaft. Noch drei Angeklagte betheuern ihre Unschuld, die übrigen geben keine Erklärung ab. Demnächst zog sich der Gerichtshof zur Berathung des Urtheils zurück. Um 11 Uhr 5 Minuten betrat derselbe wieder den Saal und verkündete das Urtheil dahin: Was den allgemeinen und historischen Theil der Anklage anlangt, so habe der Gerichtshof den Umstand, welche Verbindungen im Auslande existiren, einer Prüfung nicht unterzogen, sondern nur die hier verhandelten Straffälle geprüft. Dem Gerichtshofe sei bekannt, daß seit den letzten Decennien die Socialdemokratie in Deutschland wesentliche Fortschritte gemacht habe, und daß dies seit dem Jahre 1878 im Geheimen geschehe. Sämmtliche Angeklagte seien der Geheimbündelei aus den §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuchs angeklagt. Es erfolgt nunmehr die Verlesung dieser Paragraphen, und der Herr Vorsitzende stellt dann die Erfordernisse zur Strafbarkeit daraus fest. Was die Würdigung der Beweisaufnahme anlangt, so habe der Gerichtshof nicht im Mindesten einen berechtigten Zweifel an der Echtheit der Druckschrift gehabt. Bezüglich der Gruppe „Berlin“ habe die Vertheidigung die Bekundungen der Schutzleute Ihring und Naporra als unglaubwürdig geschildert. Der Gerichtshof habe die Glaubwürdigkeit dieser beiden Zeugen nach allen Richtungen hin geprüft und sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß beiden Zeugnissrn voller Glaube geschenkt werden müsse und keiner von ihnen als agent provocateur bezeichnet werden könne. Was die Anfertigung der Berichte des Naporra anlangt, so habe die Beweisaufnahme ergeben, daß von dem thatsächlichen Inhalt derselben nichts gestrichen worden sei. Die Zeugen Miaskowski und Szymanski haben sich bei ihren Vernehmungen stets in Widersprüche verwickelt; der Gerichtshof hat deshalb diesen Zeugen keinen Glauben geschenkt. Es seien zu bestrafen aus §§ 128, 129 des Strafgesetzbuchs als Vorsteher bezw. Mitglied einer geheimen Verbindung: Slawinski als Mitglied in Berlin, als Vorsteher hier in Posen, bezüglich der Strafzumessung war bei demselben zu berücksichtigen, daß er Ausländer und bezahlter Emissär sei, der durch sein Auftreten viele der Angeklagten ins Unglück gestürzt habe; Wladislaus Kurowski als Mitglied in Posen, Felix Witkowski als Vorsteher in Berlin, als Mitglied in Posen; bei der Strafzumessung war bei ihm zu berücksichtigen, daß ihm nichts heilig, daß er auf die frivolste Weise erklärt habe, vor Gericht brauche man nicht die Wahrheit zu sagen, daß er wegen Meineides bereits eine Strafe verbüßt und auch noch heute erklärt hat, er müsse Atheist werden; Johann Konopinski als Vorsteher in Posen, ferner habe derselbe sich zweier Vergehen gegen die öffentliche Ordnung aus § 130 des Strafgesetzbuches und eines Vergehens gegen §§ 11 und 12 des Socialistengesetzes schuldig gemacht, bei ihm war zu berücksichtigen einerseits, daß er von allen Angeklagten am frechsten aufgetreten ist und ein Attentat vorgeschlagen hatte, andererseits aber wieder seine Jugend; Janiszewski als Mitglied in Berlin und ferner wegen zweier Vergehen gegen das Socialistengesetz, dagegen sei nicht erwiesen, daß er als Vorsteher in Dresden aufgetreten sei; Markowski als Vorsteher in Berlin, Morawski desgleichen, Pricelius, Grochowski und die Zielonacka als Mitglieder in Posen, Ludwig Konopinski, Pospieszny und Goscinski als Mitglieder in Berlin. Dagegen habe die Beweisaufnahme gegen die Angeklagten Porankiewicz, Derengowski, Kostrzewa und Joseph Witkowski nichts ergeben, weshalb dieselben freizusprechen wären, auch erschien es angemessen, einen Theil der Untersuchungshaft anzurechnen. Der Vorsitzende forderte nunmehr die Angeklagten auf, aufzustehen, und verkündete folgenden Spruch: Die Angeklagten Bronislaus Slawinski, Wladislaus Kurowski, Felix Witkowski, Johann Konopinski, Joseph Konstantin Janiszewski, Franz Merkowski, Paul Pricelius, Adam Grochowski, Ludwig Konopinski, Michalina Zielonacka, Stephan Pospieszny und Marcell Goscinski werden des Vergehens wider die öffentliche Ordnung, und zwar Slawinski und Felix Witkowski in zwei Fällen, Johann Konopinski in zwei ferneren Fällen und in einem weiteren Falle der Beihilfe zu einem Vergehen gegen das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878, Janiszewski auch der Beihilfe zu dem gleichen Vergehen in zwei Fällen, Goscinski desselben Vergehens in einem Falle für schuldig erklärt und deshalb Slawinski zu zwei Jahren 9 Monaten Gefängniß, Kurowski zu sechs Monaten Gefängniß, Felix Witkowski zusätzlich zu dem Urtheile des Königlichen Schwurgerichts bei dem Landgerichte Berlin I. vom 11. Mai 1887 zu zwei Jahren 6 Monaten Gefängniß, Johann Konopinski zu zwei Jahren 6 Monaten Gefängniß, Janiszewski zusätzlich zu dem Urtheile der II. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Posen vom 16. April 1887 zu einem Jahre 6 Monaten Gefängniß,

Merkowski zusätzlich zu dem Urtheile des Schwurgerichts Berlin I. vom 11. Mai 1887 zu einem Jahre 9 Monaten Gefängniß, Morawski zu einem Jahre 6 Monaten Gefängniß, Pricelius und Grochowski zu je 9 Monaten Gefängniß, Ludwig Konopinski und Pospieszny zu je 6 Monaten Gefängniß, Goscinski zu 7, die Zielonacka zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Den Angeklagten Slawinski, Kurowski, Johann Konopinski, Morawski, Pricelius, Grochowski und Goscinski werden je drei Monate, dem Ludwig Konopinski 4 Monate, dem Pospieszny ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe angerechnet. Der Zielonacka werden 4 Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe ganz angerechnet. Die Angeklagten Porankiewicz, Derengowski, Kostrzewa und Joseph Witkowski werden des Vergehens wider die öffentliche Ordnung für nicht schuldig erklärt und deshalb freigesprochen, ebenso wird Janiszewski des Vergehens wider die öffentliche Ordnung in einem weiteren Falle für nicht schuldig erklärt und deshalb freigesprochen. Die bei den Angeklagten beschlagnahmten bezw. von ihnen verbreiteten verbotenen Druckschriften sind einzuziehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Januar. [Schönerer und seine Gefolgschaft.] Der heutige amtliche Polizei-Rapport meldet: „Die in den Breit'schen Restaurations-Localitäten, Stadt, Reichsrathsstraße Nr. 3, Sonnabend Abends stattgehabte Festkneipe der Burschenschaft „Teutonia" aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestandes derselben wurde nach dreistündigem Verlaufe von dem anwesenden Regierungsvertreter Polizei-Concipisten Schild, um 11 Uhr Nachts wegen politischer Discussionen und Demonstrationen aufgelöst. Als der Regierungsvertreter die Anwesenden aufforderte, den Saal zu verlassen, rief Reichsraths-Abgeordneter Georg Ritter von Schönerer in die Versammlung hinein: „Sitzen bleiben!" und forderte den Regierungs-Abgeordneten auf, Assistenz zur Räumung des Locales zu holen. Es entstanden tumultuarische Scenen und auf Anregung des Reichsraths-Abgeordneten Ritter v. Schönerer sangen die Anwesenden „Die Wacht am Rhein" und inhibirte der Obmann trotz der Weisung des Regierungsvertreters die Absingung dieses Liedes nicht. Die erschienenen Sicherheitswachmänner wurden mit höhnischen Rufen empfangen, und die Räumung des Locales konnte nur mit vieler Mühe durchgeführt werden. Wie wir erfahren, wurde das competente Strafgericht von diesem Vorfalle in Kenntniß gesetzt."

Frankreich.

s. **Paris,** 28. Jan. [Der Handelsvertrag mit Italien. — Das Cabinet.] Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Italien wird wahrscheinlich trotz aller Bemühungen, die man italienischerseits macht, um die abgebrochenen Verhandlungen wiederaufzunehmen, nicht erneuert werden. Abgesehen von den politischen Rancünen, die man in Frankreich gegen das lateinische Schwestervolk hegt, seitdem es sich der Friedensallianz der mitteleuropäischen Mächte angeschlossen, sind es die sich in Frankreich in letzter Zeit wieder geltend machenden protectionistischen Neigungen, die einer Neubefestigung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Nationen widerstreben. Wie bei uns, sind es auch hier die Agrarier, die sich mit ihren Wünschen in den Vordergrund stellen und verlangen, daß in ihrem Interesse die Verhältnisse anders gestaltet werden, wie sehr auch die industrielle Städtebevölkerung darunter leiden mag. Für sie ist der Meistvergünstigungs-Vertrag, der bisher zwischen den beiden Staaten bestanden, ein Gräuel. Italien hat mit seinem Wein- und Viehimport ihnen die Preise verdorben und sie brennen darauf, diesem Lande, das in seinen Felderzeugnissen das Hauptmittel besitzt, um die Renten der in fremden Staaten, besonders in Frankreich liegenden Staatsschuldtitres zu bezahlen, den Export nach Frankreich zu versperren. — Daß ihre Pläne durch einen Abbruch der Handelsbeziehungen zu Italien nicht gefördert werden, liegt indessen auf der Hand. Dieselben Bodenerzeugnisse, wie Italien, liefert auch Spanien; wenn das erstere am Export in das consumirende Nachbarland sich gehindert sehen wird, kann natürlich nur das zweite davon profitiren, während Frankreich und seine Agrarier einen wesentlichen Vortheil nicht daraus ziehen können. Nur werden bei diesem Wechsel der Bezugsquellen mehrere Verkehrscentren, vor Allem Lyon und Marseille, aufs Schwerste geschädigt. Die Handelskammern dieser Städte protestiren denn auch energisch gegen diese Vergewaltigung seitens der Agrarier und verlangen dringend eine Fortsetzung der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Italien. Indessen scheint man über sie hinweg zur Tagesordnung übergehen und dem Verlangen der Agrarier nachkommen zu wollen. Aber man hütet sich natürlich wohl, dem offen Ausdruck zu geben. Man läßt vielmehr die patriotische Fiber vibriren, um den Abbruch der Handelsbeziehungen mit Italien zu rechtfertigen. Das zieht ja in Frankreich stets. Die Spanier lachen sich natürlich ins Fäustchen; ja einige ihrer Zeitungen sind sogar so offenherzig, ihrer Freude über den Abbruch der Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien Ausdruck zu geben. Das hindert aber die Schutzzöllner nicht, auf ihre Forderungen zu bestehen. Vielleicht hoffen sie, daß sich bald eine Gelegenheit findet, auch Spaniens Einfuhr von Handelsproducten durch hohe Zölle unmöglich zu machen! — In den radicalen Blättern wird in den letzten Tagen eifrig für die Bildung eines Cabinets Floquet mit Rouvier als Finanz-, Spuller als Unterrichts- und Freycinet als Kriegsminister Propaganda gemacht. Diese Zusammenstellung ist von dem ehemaligen Opportunisten Ranc, der seit mehreren Monaten völlig in das radicale Lager abgeschwenkt ist, zuerst gegeben worden. Die Opportunisten und der Centre gauche sind aber mit diesem projectirten „Versöhnungsministerium" durchaus nicht einverstanden und bekämpfen die Idee desselben sehr entschieden. Indessen haben auch sie kein großes Vertrauen auf eine lange Dauer des Cabinets Tirard, besonders da die Rechte, wie das aus der Rede Herrn de Muckan's bei seiner Wiederwahl zum Präsidenten der Union des Droites hervorgeht, wieder in die principielle Opposition zurückzukehren gedenkt und besonders gegen das Ministerium Tirard, weil dieses aus der persönlichen Initiative des Präsidenten Carnot hervorgegangen ist, und überdies den Ultraradicalen gegenüber sich unverantwortlich schwach zeigt, anzukämpfen entschlossen scheint. Herr Carnot hat jedenfalls mit seinem Worte „La droite c'est l'ennemi" dem Lande keinen großen Dienst geleistet: die Conservativen stehen nach dieser präsidentiellen Erklärung fester als je gegen die Republik, nachdem zuvor infolge der versöhnlichen Haltung Herrn Rouviers bedenkliche Spaltungen unter ihnen eingetreten waren und zahlreiche Elemente unter ihnen der bestehenden Verfassung sich zu unterwerfen geneigt schienen.

Paris, 29. Jan. [Im Abgeordnetenhause] stand die Berathung über den Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag, der zwischen Frankreich und der Republik Mexico geschlossen werden soll, auf der Tagesordnung. Der Abg. Dellisse bekämpfte die Dringlichkeits-Erklärung, welche von dem Minister des Aeußern und dem Berichterstatter Dureau de Vaulcomte empfohlen und mit 346 gegen 176 Stimmen angenommen wurde. Den Einwendungen dieses Vertreters des Pas-de-Calais hielt Herr Flourens die Vortheile entgegen, die Frankreich aus dem Vertrage ziehen wird und welche nach seiner Ansicht die sich immer mehrende Einfuhr amerikanischen Fleisches reichlich aufwiegen dürften. Der Berichterstatter seinerseits legte dar, daß die Einfuhr Mexico's nach Frankreich sich mit 6 Millionen, die Ausfuhr Frankreichs nach Mexico mit 25 Mill. beziffert und infolge des Vertrags noch zunehmen wird, worauf dieser mit 310 gegen 189 Stimmen genehmigt wurde. Dann nahm die Kammer die Generaldebatte über das Budget für 1888 wieder auf. Der Abg. Siegfried gab seinen Zweifeln über das Werk des Budgetausschusses Ausdruck und betonte die Nothwendigkeit einer gründlichen Finanzreform, welche sich auf alle Gebiete der öffentlichen Verwaltung ausdehnen würde. Es gelte, sagte er, nicht nur, das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen des Augenblicks herzustellen, sondern die alten Schulden zu decken, die kurzfristigen Obligationen zu consolidiren, und hierfür allein würde es der Anleihe von 1 Milliarde bedürfen: müsse man sich doch für jeden Fall bereit halten. Dugué de la Fauconnerie ging, wie man das bei ihm gewohnt ist, als als phantasievoller Tirailleur vor, den heute die Repnblik nicht schont, wie er vor einigen Jahren die Monarchisten, seine bisherigen Gesinnungsgenossen, nicht schonte. Um das Budget kümmerte er sich wenig, desto mehr aber um alle Schäden und wunden Stellen der republikanischen Politik und deren Ursachen. Er hat in dem Umgange mit den Landleuten die Ueberzeugung gewonnen, daß es ihnen nicht leid thäte, wenn die Republik zum Kukuk ginge, daß sie aber keinen Finger rühren werden, um ihr den Garaus zu machen. Also wird man sie noch länger dulden und dafür sorgen müssen, daß sie es nicht zu toll treibt. Ein gutes Mittel, dies zu verhindern, wäre die Wahl einer neuen Kammer; nur müßte man dann wohl darauf Acht geben, daß nicht wieder die alten Abgeordneten gewählt würden. Aber wie dies anstellen? Zunächst hüte man sich vor der sofortigen Auflösung, welche nur den extremen Parteien zu Gute käme u. s. w. Conseilspräsident und Finanzminister Tirard ließ sich die Mühe nicht verdrießen, dem ehemaligen Verehrer Gambetta's zu anworten. Auch er ließ die Finanzen links liegen und vertheidigte die Republike gegen die Angriffe des Vorredners, indem er alle Errungenschaften der Republik von 1870 bis zur heutigen Stunde schilderte. Man ist allgemein der Ansicht, daß Herr Tirard dem Abg. Dugué de la Fanconnerie zu große Ehre erwies. Am Schluß der Sitzung entwickelte der Abg. Basly einen Antrag, betr. die Eröffnung eines Credits von 100 000 Franken für die Grubenarbeiter von Terrenoire und Bessèges, weil die dortige Gesellschaft ihre Zahlungen eingestellt hat. Der Bautenminister Loubet erklärte, dieselben werden nächste Woche wieder aufgenommen werden, aber weder er noch der Conseilspräsident widersetzten sich der Dringlichkeit und 251 gegen 233 Stimmen pflichteten der Regierung bei.

Paris, 29. Januar. [Der Pariser Gemeinderath] empfing gestern Abend seine geladenen Gäste, die Regierung und das Volk, in den herrlich mit Blumen, Gewächsen, Wandteppichen aus der Gobelinsfabrik und aus Aubusson geschmückten, a giorno beleuchteten Räumen des Hotel de Ville. Oben an der großen Treppe standen auf der einen Seite der Präfect des Seine-Departements Paubelle, auf der andern der Präsident des Gemeinderaths Hovelacque, und um sie her bildeten die Vertreter von Paris und die Directoren der großen städtischen Dienst-Abtheilung, Alphand, der Architekt Formigé u. A. einen Kranz von Fräcken. A propos Fräcke ist zu erwähnen, daß derjenige des Bürgers Maxime Lisbonne, hübsch mit Benzin durchduftet, sich auch hier, wie neulich im Elysée, bemerklich machte und bei vielen Bürgern Anstoß erregte, welche blos im Rock oder sogar in Jaquettes gekommen waren. Die Blousen waren vorläufig noch weggeblieben; aber wie sie neulich auf Montmartre schworen, dem „reactionären" Bruder Lisbonne zum Trotz im Elysée zu erscheinen, so werden sie früher oder später auch dem „Palaste des Volkes" die Ehre ihrer Gegenwart erweisen. Um zehn Uhr wurde die Ankunft des Präsidenten der Republik gemeldet und der Vorstand des Gemeinderaths ging ihm bis an den Fuß der großen Treppe entgegen. Während man diese erstieg, ertönten die Klänge der „Marseillaise". Herr Carnot trug den Groß-Cordon der Ehrenlegion, seine Gemahlin ein rothes Sammetkeid mit Spitzenüberwurf und Diamanten im Haar. Das präsidentschaftliche Paar unterhielt sich eine Weile mit verschiedenen Personen und zog sich dann in den diplomatischen Salon zurück, wo die Vorstellungen stattfanden. Gegen Mitternacht entfernte sich Herr und Frau Carnot, sowie die meisten Minister und nun begann das Volksfest. Noch um sechs Uhr tanzte man wild drauf los und leerte einmal über das andere die Büffets, welche gewissenhaft neu besetzt wurden.

Rußland.

* **Warschau,** 29. Januar. [Maßregeln gegen die Juden.] In Warschau verkaufen gegenwärtig auffallend viele Juden, welche nicht naturalisirt sind, ihre Geschäfte. Von der Polizei wird streng darauf gesehen, daß die betreffenden Israeliten bei den neuen Firmen-Inhabern nicht als Procuristen, Buchhalter u. s. w. eintreten. Scheinverkäufe werden somit gänzlich unmöglich gemacht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. Januar.

In eine eigenthümliche Lage sehen sich die hiesigen evangelischen Kirchengemeinden durch das Perfectwerden des Patronatsablösungsrecesses versetzt. Die erste Rate der Ablösungssumme soll ihnen seitens der Stadt am 1. October d. J. ausgezahlt werden; im Stadthaushaltsetat für 1888/89, der am 1. April

Ein Faust-Interpret.

Es giebt seltsame Leute in der Welt! Und nicht genug damit, daß wir ihnen im Leben begegnen: sie geben mitunter noch ihre Visitenkarten bei uns ab — in Gestalt von ganz erstaunlichen litterarischen Schöpfungen.

So machte ich jüngst durch eine Schrift unter dem harmlosen Titel „Fauststudien von Joh. Konr. Wagner"*) die Bekanntschaft eines dieser sonderbaren Herren, und zwar eines von der eigenthümlichsten Art, der seine Phantasie auf den allerwindigsten Pfaden spazieren führt. Das Büchlein ist ernst gemeint, aber nicht ernst zu nehmen; es ist jedoch interessant als ein Beweis dafür, auf welche Irrwege der menschliche Geist sich verlieren kann, und er ist überdies, in kleinen Dosen genossen, von der ergötzlichsten komischen Wirkung.

Herr Wagner bietet den barocksten Deutungen, welche Friedrich Vischer im Nachspiel zu seinem „Dritter Theil Faust" ersonnen, um die Auswüchse der Goethe-Forschung durch grandiose Uebertreibungen zu geißeln, mit kaltem Blute ein Paroli. Doch es ist nothwendig, um die Eigenart des neuesten Faust-Interpreten, der im Uebrigen Schiller nicht weniger als Goethe in den Kreis seiner tiefen Studien zieht, in ein deutliches Licht zu setzen, ihn selbst seine Gedanken vor uns entwickeln zu lassen; denn mit einer Beschreibung und Charakteristik ist hier nicht viel zu erreichen.

In der Vorrede legt Herr Wagner die Gesichtspunkte dar, von denen er bei der Betrachtung der Werke unserer klassischen Dichter und insbesondere des Faust ausgeht. „Mit diesen Andeutungen", die, beiläufig bemerkt, bereits einen Vorgeschmack der Dinge bieten, die unser harren, „wollen wir es genügen lassen, um jetzt noch darauf hinzuweisen, daß Goethe selbst seinen Faust „Tollheiten und Possen" genannt hat. Man hat meistens diesen Ausdruck mißverstanden, derart, als ob der Dichter durch diese Bezeichnung sein Werk geringschätzig behandelte. Dies ist durchaus nicht der Fall, im Gegentheil, die „Tollheiten und Possen" (die, wie uns eine Anmerkung belehrt, großentheils etymologischer Natur sind), sind im Faust vorhanden und sie sind so toll wie nur die Tollheiten des Aristophanes. Aber sie zu sehen, ist nicht Jedermanns Sache. Es gehört dazu nicht blos eine gewisse Gelehrsamkeit, sondern auch ein gründliches Studium, denn Faust ist für ein doppeltes Publikum berechnet . . . für Exoteriker und Esoteriker. Der erstere begnügt sich mit dem Wortlaut, wie er dasteht, und wenigstens der erste Theil des Faust wird auch ihm immer ein hohes Vergnügen gewähren; der Esoteriker sieht überall „schöne Räthsel" u. s. w.

Das grundlegende Princip der esoterischen Betrachtungsweise, wie sie Joh. Konr. Wagner ausübt, besteht darin, daß er sich berechtigt glaubt, in jedem Dichterwerke für die handelnden Personen, und namentlich für die Hauptperson, die Person des Dichters selbst zu substituiren, nach dem mißverstandenen Satze, daß ja der Dichter in seinen Werken doch nur seine eigenen Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringe; und auf diesem sicheren Boden erhebt sich das Gebäude seiner Schlüsse. So stellt sich uns, ohne daß die Behauptung noch eines Nachweises bedürfte, in Faust, Egmont, Orest u. s. f. Goethe, in Karl Moor, Ferdinand Walter, Wallenstein, Schiller dar, und ihre Schicksale bedeuten die ihrer Dichter; das hindert aber keineswegs, daß unter einer solchen Verkappung nicht gleichzeitig noch andere Personen gesucht werden: Faust sowohl wie Mephisto sind je nach Belieben die Masken bald Goethe's bald Schiller's.

Im ersten Abschnitt seiner Schrift sucht der Verfasser auseinanderzusetzen, daß Goethe in der Eröffnungsscene des zweiten Theils des Faust, in welcher Faust von Ariel und seinen Geistern in wohlthätigen Zauberschlaf gesungen wird, um, nachdem er erwacht, den emporsteigenden Tag neugekräftigt zu begrüßen, den Gedankengang von Schiller's philosophischem Gedicht „Das Ideal und das Leben" in dramatischer Gestaltung wiedergiebt. Hier ist „das Schicksal Faust's in Freud' und Leid das Spiegelbild von Goethe's Schicksal". Und Goethe's unerquickliche Situation in Weimar zu Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre, welche durch sein in weiten Kreisen Anstoß erregendes Verhältniß zu Christiane Vulpius beherrscht wurde, findet ihr Spiegelbild in Faust's Liebe zu Gretchen. Goethe ist Faustus, der Glückliche; Mephistopheles, erklärt als Mefaustophiles, der Nicht-Faust-Freund ist Schiller, der Goethe eine Zeit lang haßte. Christiane war für Goethe eine Perle — Margarita — ihres Geschlechts; aber von der vornehmen Weimarer Gesellschaft unter Führung der Frau von Stein wird sie „ein Dienstmädchen, eine Maitresse, eine kleine Person, eine Magd, ein Creatürchen und höhnisch eine Demoiselle genannt": Gretchen ist auch eine Magd, ein Dienstmädchen im Dienste ihrer Mutter, sie ist zwar nicht eine kleine Person, aber „ein kleiner Engel", kein Creatürchen, wohl aber eine „glückselige Creatur", und für den Ausdruck Maitresse wird sie von Valentin mit noch kräftigeren Beiwörtern belegt — man sieht, die Parallele, welche im Uebrigen eine neue Chronologie der Entstehung des ersten Theils Faust nöthig macht, ist eine bis ins Kleinste zutreffende. Aus diesen peinlichen Zuständen tritt für Goethe die Erlösung ein durch die Freundschaft mit Schiller, welche seinem Leben neuen Inhalt zuführt, wie er bereits in den Gedichten „Meeresstille" und „Glückliche Fahrt" andeutet: die Worte „Keine Luft von keiner Seite, Todesstille fürchterlich", bezeichnen die schwüle Zeit bis 1794; aber „Aeolus löste das ängstliche Band": Aeolus ist Schiller, griech. αἰόλος, bunt, schillernd. Welcher Triumph der Interpretationskunst! Schiller wird nunmehr für Faust-Goethe zum Ariel, er ist Arzt und behandelt ihn durch „Incubation und Incantation mit Hilfe eines Chors, wie er in der Braut von Messina zur Anwendung kommt", wie die Griechen ihre Kranken im Heiligthume des Asclepios niederlegten, wo sie Heilträume hatten: das Asclepieion, welches Ariel-Schiller benutzt, ist die freie Alpenwelt: hier heilt er seine Patienten. Eben diese Heilung aber stellt den Eintritt Faust-Goethe's aus den Wirrnissen des Lebens ins Reich des Ideals dar, wie es der Beherrscher desselben, Schiller, in jenem tiefsinnigen Gedichte schildert; das bemüht sich Herr Wagner nun durch eine ins Einzelne gehende Vergleichung beider Texte, wobei er noch andere Dichtungen Schiller's zur Hilfe herbeizieht, des Näheren nachzuweisen; ein paar Proben mögen eine ungefähre Vorstellung davon geben, welch unnachahmliche Methode er bei seinem Unternehmen verfolgt: Der Umstand, daß — in der Scene des Faust — der Rasen als blumig bezeichnet wird, ist nicht zufällig. In der ursprünglich zweiten Strophe von Ideal und Leben heißt es: „Muß der Blume Schmuck vergehen, wenn des Herbstes Gabe schwellen soll?" d. h. wenn man zum Ideal gelangen will. Goethe verneint diese Frage, es giebt im Reiche des Ideales Blumen. Der Chor — der Luftgeister Ariel's — setzt uns in Erwartung, was geschehen werde. Schiller's „Erwartung" liegt wohl als Motiv zu Grunde. Wie dort, so ist es auch hier Dämmerung und es wird dann Nacht. Freilich auf diesen Gedanken konnte Goethe nicht selbstständig kommen, dazu bedurfte er des Vorbilds seines großen Freundes! Wundervoll ist u. a. die Entdeckung, daß Goethe Faust-Schiller sowie Ariel-Schiller und den Mond zu einander in engste Beziehung bringt . . . . Der größere oder geringere Grad, in welchem sich „die Silberhörner füllen" — denn der Mond, das Gestirn Schiller's, des Idealisten, ist das Symbol des Ideals — deutet auf ein vollkommener oder unvollkommener erreichtes Ideal und so wird bei Goethe der Mond geradezu zum Gradmesser für den Fortschritt oder Rückschritt Faust's auf dem Wege zum Ideal. Wenn Faust mit Mephisto auf den Blocksberg geht, so schlägt er einen Weg ein, der gerade nach der entgegengesetzten Seite führt, als nach der er gehen sollte; er entfernt sich vom Ideal. Demgemäß ist auch abnehmender Mond. Die (Strahlen-) Scheibe ist unvollkommen u. s. w. Ganz besonders köstlich und charakteristisch für des Verfassers Geistesrichtung sind auch folgende Stellen: Vers 38 — in der Faust-Scene — „Schon verloschen sind die Stunden" vgl. Schiller's Ideale, „Erloschen sind die heitern Sonnen" . . . . Aber der Vers kann auch noch einen anderen Sinn haben. In dem Gedicht „Das Eleusische Fest" braucht Schiller das Wort „Stunden" geradezu für Horen. Legen wir diesen Sinn auch hier zu Grunde, so bekommt die Stelle die Bedeutung: Die Horen — die von Schiller herausgegebene Zeitschrift — haben aufgehört zu erscheinen; und weiter unten Vers 58 „Phöbus Räder rollen prasselnd". Das Prasseln wird gemalt durch Häufung des R. Die Fahrt des Phöbus schildert Schiller in seinem Gedicht „Der Abend". Unsere Stelle scheint eine scherzhafte Anspielung darauf. Auf dem bekannten Gemälde Guido Renis fährt Aurora, umgeben von den Horen, auf einem Wagen mit rollenden Rädern am Himmel herauf. Der alte Schalk Goethe versetzt an Stelle der Aurora Phöbus, d. h. Schiller selbst, auf den Horenwagen, der im ersten Theile unter der Maske Apollons, d. h. des Verderbers — zu griech. ἀπολλύω — aufgetreten war. Die

*) Fauststudien von Joh. Konr. Wagner. I. Goethe's Ideal und Leben (Faust II, Scene 1) Mephistopheles und Ariel. Breslau, Verlag von Victor Zimmer. 1887.

gültig wird, sind die Ausgaben für kirchliche Angelegenheiten nicht mehr ausgeworfen, so daß die 6 evangelischen Gemeinden unserer Stadt am 1. April von allen Geldmitteln entblößt sein werden. Die Frage, wie für die Geistlichen und Kirchendiener an diesem Termin die fälligen Gehaltsbezüge, für die keine Deckung vorhanden ist, herbeizuschaffen seien, beschäftigt daher zur Zeit die Gemeinde-Körperschaften in ernster Weise. Zur Erledigung dieser „brennenden" Frage hat, wie wir erfahren, heute eine gemeinschaftliche Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeindevertretung von XIM Jungfrauen stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, den Magistrat darum zu ersuchen, der Kirchenkasse zunächst einen unverzinsbaren Vorschuß von 3000 Mark bis zum 1. October zur Verfügung zu stellen, damit unter Zuhilfenahme eines vorhandenen geringen Bestandes die fälligen Gehälter der Geistlichen und Kirchendiener am 1. April ausgezahlt werden können. Voraussichtlich werden die übrigen Gemeinden dem gegebenen Beispiele folgen.

E. B. **Stadttheater.** Frau Carola Köppler hat bei ihrem zweiten Gastspiele einen wesentlich besseren Erfolg zu verzeichnen gehabt. Wieder war es zunächst die Schauspielerin, die interessirte und erwärmte. Von allen Valentinen, die im Laufe der letzten drei Jahre auf unserer Bühne aufgetaucht und wieder verschwunden sind, ist Frau Köppler diejenige, welche uns den Heroismus eines Mädchens, welches um seinen Geliebten „Vater und Ehre verräth", am anschaulichsten zur Darstellung gebracht hat. Zumal in der Schlußscene des vierten Actes entwickelte Frau Köppler ein so lebendiges und feuriges Spiel, daß die Zuhörer gezwungen wurden, aus ihrer bis dahin ziemlich kühlen Reserve herauszugehen. In den Momenten der höchsten Erregung, an welchen die Rolle der Valentine so reich ist, blieb auch die Sängerin hinter der Schauspielerin nicht zurück; die Stimme erwies sich da, wo in der Höhe die volle Kraft angewendet werden konnte, als ausgiebig und durchaus zureichend. In der Mittellage und noch mehr in der Tiefe hat sich allerdings ein Nachlassen der Stärke und des Wohlklanges eingestellt. Das Organ klingt nicht mehr rund und voll wie früher und neigt oft zu scharfem Articuliren der einzelnen Silben, um die Deutlichkeit der Aussprache zu erzwingen. Von den Hauptnummern der Partie gelang am besten das Duett mit Raoul im vorletzten Acte; das Duett des dritten Actes nahm am Anfange einen sehr erfreulichen Verlauf, konnte aber gegen den Schluß hin in Folge einer bedenklichen und gefährlichen Schwankung nicht befriedigen. In wirksamster Weise wurde Frau Köppler durch Herrn Walther unterstützt, der während Herrn Hermann's Krankheit, wie es scheint, auch die Tenorpartien übernehmen muß, welche für seine Stimme ganz und gar nicht passen. Der musikalische Theil der Rolle erlitt aus diesem Grunde zwar manche Einbuße, das dramatische Element hingegen kam mehr zur Geltung als wir es sonst von den Vertretern des Raoul, die mehr Gewicht auf die hohen C's, als auf die Wahrheit der Darstellung legen, gewohnt sind. Die übrige Besetzung der Oper ist wiederholt besprochen worden. In Kürzungen hatte man das Menschenmögliche geleistet. Von manchen Musikstücken war nicht mehr als ein fragwürdiger Torso übrig geblieben; andere, wie z. B. das Rataplan-Lied hatte man einfach über Bord geworfen. Die Person des Soldaten Bois Rosé existirte nur auf dem Theaterzettel. Trotzdem wird die kleine Gemeinde, die noch immer für Meyerbeer schwärmt, von der Aufführung höchlichst erbaut gewesen sein. Erzählte doch einer dieser aufrichtigen Bewunderer der Hugenotten mit einer gewissen Genugthuung, er habe die Oper am vorigen Montage zum **40sten** Male gehört. Ja, ja! auch die Kunst hat ihre Märtyrer!

* **Lobetheater.** „Die Liebesleugnerin", das vieractige Schauspiel von Robert Misch, muß contractlicher Bestimmung zu Folge morgen, Mittwoch, 1. Februar, und Donnerstag, 2. Februar, in Scene gehen. Die Direction ist daher gezwungen, die Reihe der Wiederholungen vom „Verwunschenen Schloß" zu unterbrechen. Die Aufführungen sollen in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden. Die nächste Operettennovität ist Czibulka's „Pfingsten in Florenz". Fräulein Bettina Calliano und Herr Karl Tuschl sind in den Hauptparthien beschäftigt.

* **Herr Pastor Abicht,** welcher in die zweite Predigerstelle an XIM Jungfrauen gewählt worden ist, wird sein neues Amt am 15. April antreten.

K. V. **In Bruno Richter's Gemäldesalon** finden die Verehrer von Gabriel Max ein kleines Bild ausgestellt, das zur Kennzeichnung des berühmten Künstlers nicht weniger beiträgt, als eins seiner größeren Bilder, die auf ihrer Wanderschaft durch die Gemälde-Ausstellungen auch bei uns Rast zu machen pflegen. Selbst in ein so einfaches Sujet, wie das auf diesem Bilde dargestellte, legt Max einen Inhalt hinein, der dem Beschauer Spielraum für verschiedene Deutungen läßt. Wir sehen einen Frauenkopf, im Profil dargestellt; von dem Körper ist so viel auf das Bild übernommen, als zu einem sogenannten Brustbild erforderlich ist. Die Dame erfreut sich eines äußerst gesunden Aussehens; sie gehört in die Klasse der üppigen Schönen; um ihren vollen, weich modellirten Arm könnte sie leicht von den Schönsten ihres Geschlechts beneidet werden, und ihr prachtvolles kastanienbraunes Haar müßte in jedem Ballsaal eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bilden. An dergleichen Dinge denkt aber unsere Schöne in ihrer weltverlorenen Unbefangenheit ganz und gar nicht. Sie bleibt mitten in der Unfertigkeit ihrer Toilette stecken, um mit ihrem Blick eine Sonnenblume zu liebkosen, die sie auf eine an starke Kurzsichtigkeit gemahnende Distanz ihrem schelmisch lächelnden Gesicht genähert hat. Was sieht unsere einsame Freundin an oder auf der Sonnenblume? Etwa ein winziges Käferlein, dem es unter dem Feuer ihrer Augen zu heiß wird und das sich unruhig-ängstlich unter den zarten gelben Blüthenblättern der Helianthus zu verkriechen trachtet? Oder handelt es sich hier nur um ein kleines botanisches Privatissimum, das sich die Dame mit dem Demonstrationsobject in der Hand selber giebt? Wer kann's errathen? Doch selbst wenn Niemand in diesem Bilde etwas Anderes erblickte, als den Kopf einer pikanten Schönheit und eine Sonnenblume dazu, so fände er ausreichenden Stoff, um die wahrhaft meisterhafte coloristische Behandlung anzustaunen, die der Künstler diesem kleinen Gemälde hat angedeihen lassen. Innerhalb eines zarten Grau's, das als dominirender Farbenton in dem Bilde festgehalten ist, kommen die feinsten Nuancen eines blühenden Incarnats, das von der gewohnten Kränklichkeit der Max'schen Fleischtöne keine Spur aufweist, zum Ausdruck. Die Pinselführung ist eine so duftig weiche, daß die Farbenatome in einander zu verklingen scheinen. Das Bild ist der Besichtigung durch Jeden werth, der für die Feinheiten der Max'schen Technik ein Auge hat.

* **Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.** In der letzten, zahlreich besuchten Versammlung hielt nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder Herr Maler Münster jun. einen höchst interessanten und anregenden Vortrag über: „Die Natur der Verzierungskunst." Redner hob vorerst den in der ornamentalen Kunst vorherrschenden Zusammenhang zwischen Gebundensein und Freiheit hervor und betonte besonders den Unterschied zwischen der sogenannten großen und der ornamentalen Kleinkunst. Letztere sei zwar ebenso an Material, Stoff, Handwerkszeug gebunden, aber in der Ausführung, besonders im Waltenlassen der Phantasie, freier. Für den ornamentalen Bildner sei die freie Phantasie des Kindes manchmal ein Vorbild, zum Erfinden gehöre kindliche Einfalt. Hierfür seien die Japaner besonders hervorzuheben. Im Allgemeinen werde die unerschöpfliche Fülle der Flora für die ornamentale Kunst immer noch nicht genügend beachtet. Durch die Verbindung neuer Pflanzenformen mit den von den Alten ererbten Vorbildern sei immer wieder Neues und Anregendes zu schaffen. Der Vortrag wird in seinem wesentlichen Inhalt im „Ostdeutschen Kunstgewerbe-Blatt" zum Abdruck gelangen. — Mittwoch, 1. Februar, um 8¼ Uhr findet bei Adam, Ohlauufer Nr. 9, ein Debattenabend statt. Gäste sind willkommen.

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Den ersten Vortrag seines Vortrags-Cyclus hielt Herr Dr. med. Theodor Körner am vergangenen Donnerstag im auditorium maximum der Universität über „die Knochen des menschlichen Körpers". Der zweite Vortrag des Cyclus über „die Muskeln und die Kreislaufsorgane findet am 2. Februar statt und beginnt auf Wunsch des Redners Punkt 8 Uhr.

= **Vom Etat der Provinzial-Darlehnskasse für Schlesien pro 1888/89,** welcher in Einnahme und Ausgabe auf 113 401 M. festgesetzt ist, bringen wir nachstehende Einzelheiten: Von den noch ausstehenden Darlehen von 318 209 M. sollen 73 941 M. zurückgezahlt werden. Letzterer Betrag, sowie die vom vorhandenen Vermögen per 1 052 268 M. aufkommenden Zinsen in Höhe von 39 460 M., zusammen also 113 401 M., bilden die etatirte Einnahme des erwähnten Creditinstituts. An Ausgaben kommen nur 660 M. Verwaltungskosten in Betracht, nämlich 600 M. zu Reisekosten und Tagegeldern der Mitglieder des Directoriums und 60 M. zur Bestreitung sachlicher Kosten. Der sonach verbleibende Ueberschuß von 112 741 M., in welchem allerdings die Darlehnsrückzahlungen von 73 941 M. inbegriffen sind, ist zur Capitalisirung bestimmt.

ßß **Museum schlesischer Alterthümer.** Die Versammlung am Montag, 30. Januar, welche sehr zahlreich besucht war, und welcher auch Damen beiwohnten, eröffnete der Vorsitzende des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, Herr Sanitätsrath Dr. Grempler, mit einer Mittheilung über die Aufnahme eines neuen Mitgliedes und ertheilte hierauf Herrn Kaufmann George Agath das Wort zum Vortrag „über alterthümliche Tafelgeräthe („Bestecks")." Der Vortragende gab zunächst eine historische Skizze der Entwickelung des Messerschmiedegewerbes und constatirte, daß dasselbe sich zunächst dort entwickelte, wo Eisenerze vorhanden waren, nämlich in Gebirgsgegenden: im Thüringer Wald, Siebenbürgen, in Steiermark. Die größte Blüthe erreichte das Gewerbe in Solingen, Augsburg, Nürnberg. Im letzteren Orte werden schon 1219 die Messerschmiede von den Schwertfegern unterschieden, 1350 ertheilte ihnen Kaiser Carl ein besonderes Wappen. In Heidelberg, München, Baden und Wien residirten im Mittelalter Meisterpreisgerichte, welche über die Güte der Klingen ihr Urtheil abgaben; es durften nur perfecte Klingen geliefert werden. Zu dem eigentlichen Thema übergehend, giebt nun Redner einen Ueberblick der Geschichte des Gebrauchs und der Entwickelung der „Bestecks", welche Geräthe als Culturmesser der verschiedenen Zeitepochen schätzenswerth seien. In Deutschland kam die Sitte des Gebrauchs von Bestecks zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts auf, und zwar zunächst in der Form des Vorschneidens durch einzelne Personen. Später kam die Sitte auf, daß jede der zur Tafel geladenen Personen ihr eigenes Besteck mitbrachte, welches in einem Futteral am Gürtel getragen wurde. Diese Methode führte dazu, daß namentlich die aus dem Futteral herausragenden Griffe kunstvoll ausgestattet wurden. Die Gabel trat zu dem ursprünglich alleingebrauchten Messer erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts hinzu. Im 18. Jahrhundert wurden die Tisch-Handgeräthe sehr prunkvoll ausgestattet. Als Material für Messergriffe wurde Silber, Bronze, Elfenbein, Kupfer etc. verwendet, in Italien auch Buxbaum. Die Gabel war zunächst zweizinkig, mit kurzen Zinken und langem Stiel, dann wurde sie auch dreizinkig und in der Griffform dem Messer angepaßt. Die Löffel, zunächst von Holz, hatten ursprünglich einen kurzen Stil und eine kreisrunde Kelle; allmälig verlängerte sich der Stiel und die Kelle erhielt eine birnenförmige und zuletzt eine ovale Form. Der Vortragende veranschaulicht seine interessanten Mittheilungen durch Vorlegung von Reproductionen in Lichtdruck aus der sehr reichen Sammlung von Richard Zschille in Rosenheim, welche Sammlung 1885 im Berliner Kunstgewerbe-Museum ausgestellt war und durch eine auf dem Tische ausgelegte schöne Sammlung von Originalsachen, unter denen sich prächtige, kunstvoll gearbeitete Stücke befanden. Interesse erregten auch zwei vom Vortragenden angekaufte Salz- und Gewürznäpfchen auf einem Gestell, dessen Horizontalfläche die Form eines gleichseitigen Dreiecks zeigt, prächtige Silberarbeiten aus dem 18. Jahrhundert. Redner schließt mit dem Wunsche, daß man unserer heutigen Bestecksproduction mehr künstlerische Ausstattung, als dies geschieht, zuwenden möge. Hierauf spricht Freiherr v. Falckenhausen über Emailarbeiten, mit einer historischen Einleitung beginnend. Die Zeit der Entstehung des Email ist nicht genau begrenzbar. Die Behauptungen Einzelner, das Email sei schon den Egyptern bekannt gewesen, entbehren des Beweises. Ueber das Alter des Email in China sei nichts Positives zu bestimmen. Die Römer kannten das Verfahren, wie einzelne Gegenstände des Hildesheimer Fundes beweisen. Bei den Byzantinern erreichte die Emailarbeit eine besondere Entwickelung, Blüthe und Vollendung der Technik. Auch Ungarn (Pest) bot darin Vorzügliches. In Deutschland waren es die Lande am Niederrhein, besonders Cöln, in welchen schon im 13. Jahrhundert, die Emailarbeit mit Erfolg gepflegt wurde. In Italien stand sie im 13., 14. und 15. Jahrhundert in hoher Blüthe. Ueber die Technik des Email giebt der Vortragende nicht minder interessante Eröffnungen. Der Stoff besteht aus bleihaltigem Glas mit Farbenbeimischung, welches gepulvert in die Vertiefungen des Metalls gethan und bis zum Schmelzen geglüht wurde. In Italien wurden Emails von den bedeutendsten Künstlern gefertigt, welche unter durchsichtigen Schmelz Reliefbilder legten. Das Transparent-Email fand besonders in der Goldschmiedekunst Verwendung, während das Deck-Email mehr für weniger edle Metalle, namentlich für Kupfer, Bronze, Zinn etc. Anwendung fand. Außerdem kamen noch auf: das Maleremail, welches, meist weiße Flächen für Miniaturmalerei gewährte, ferner „Gitter"-, „Gruben"-Schmelz, je nach der Herstellungsmanier der auszufüllenden Vertiefungen. Auch über das „falsche Email", d. i. compacte Email-Malerei, giebt der Vortragende Auskunft. Im dreißigjährigen Kriege kam die Emailtechnik in Verfall, um im prunkliebenden 17. Jahrhundert zu neuer Blüthe zu gelangen. In der Gegenwart hat die Technik und der Geschmack in Emailarbeiten eine hohe Stufe der Vollendung erreicht. Der Vortragende hat sehr interessante Proben aus seinen Sammlungen zur Stelle gebracht, welche er circuliren läßt, darunter eine kleine kupferne Truhe aus dem 13. Jahrhundert, cölnische Arbeit, reizende Bildemails, russische und byzantinische Gefäße und Ringe, welche Redner für Breslauer Email Arbeiten hält. Im Anschluß hieran zeigt Regierungsbaumeister Lutsch einen prächtigen Emailering, angekauft für das Museum aus dem Bestande der hiesigen Goldschmiedeinnung — derselbe befand sich über zwei Jahrhunderte im Besitz der letzteren —, allerdings durch unkundige Un-

---

Häufung der scharfen Consonanten R, P und S malen das große Geräusch, mit welchem Schiller das Erscheinen der Horen ankündigte! Und in diesem Tone geht es seitenlang fort.

In den weiteren Darlegungen ist eine vom Verfasser innegehaltene Disposition nicht mehr erkennbar. Er spricht von Intuition und Imagination als von den Goethe und Schiller bei der poetischen Production eigenthümlichen Principien und schmückt den Schluß des Abschnitts mit den classischen Worten: „Die Schlagworte Imagination und Intuition begegnen uns schon in der Scene „Wald und Höhle" — im ersten Theil des Faust — und geben uns die Gewißheit, daß hier unter der Maske Faust's abwechselnd der Mensch Schiller und Goethe verborgen ist, wie auch hinter der des Apollon-Mephistopheles der Dichter Schiller und Goethe. „Vom Kribskrabs der Imagination hab' ich dich doch auf Zeiten lang curirt", höhnt der Teufel Goethe, Schillern, der auch wie eine „Kröte", d. h. wie eine Phryne — griechisch φρύνη bedeutet Kröte — also wie eine schöne Frau „Nahrung" d. h. Kaffee und Thee „schlürft", bekanntlich nach Goethe ein sehr verderbliches Getränk etc. — In Schiller's Ideal und Leben ist von der „Schönheit Hügel" die Rede: „Goethe fragte sich „Wo liegt dieser Hügel?" Seiner Findigkeit konnte das natürlich nicht lange verborgen bleiben. Faust und Wagner suchen das Bonum (das Gute). „Wo kann man eher hoffen, es zu finden als zu Vindobona" (Wien), „liegt doch in dessen Nähe der Kalenberg — ohne Zweifel, dieser Berg ist der Schönheit Hügel. Auf ihm findet man das Kalón, „das Schöne". Als Local der Eröffnungsscene des zweiten Theils Faust, welches aber auch mit dem Parnaß identisch ist, wird die Gegend um Andermatt im Urseren Thale und den Vierwaldstädter See fixirt. Der Name Ariel — aus dem Hebräischen — als „Löwe Gottes" gedeutet — „ein solcher war Schiller, aber auch als „Sehr-Gott" und „Sehr-Sonne" — „Schiller mit seinem langen goldröthlichen Haar glich dem Helios". Späterhin ist Ariel der Geist, welcher in der Luft (griechisch ἀήρ) schöne Arien singt.

Je weiter Herr Wagner in seinen Untersuchungen vordringt, um so mehr häufen sich die wahrhaft haarsträubenden Ungeheuerlichkeiten. Die Erklärung von Schillers Berglied lehrt uns, daß die „Königin", welche in der letzten Strophe desselben erwähnt ist, keine geringere ist, als die Jungfrau der Berner Alpen, welche Schiller auf den St. Gotthard thürmt; gleichzeitig bedeutet sie aber auch Schillers Frau — diese verzwickte Auseinandersetzung, in der u. A. Schiller zur Skylla wird (als solche wird er weiter unten mit sechs sehr langen, d. h. Pferdehälsen bedacht) ist wiederum ein Meisterstück höheren, sogar höchsten — Scharfsinns — und außerdem noch die himmlische Jungfrau, die Mater gloriosa; dabei hören wir, worin sich der localpatriotische Schlesier verräth, daß Schiller, das Kraftgenie, „der Dichter der Räuber, in welchen der Geist des jakobinischen Berges waltet", als Berggeist und zwar als Rübezahl, der nach Musäus geartet ist wie ein Kraftgenie, erscheint. Ferner wird uns erst durch Herrn Wagner das Verständniß für Schiller's Jungfrau von Orleans erschlossen: „der Inhalt des Stücks ist, wie die Muse den Frankenkönig Goethe aus großer Noth und Bedrängniß befreit". Jeanne d'Arc ist übrigens, wie wir schon früher erfahren haben, Charlotte Schiller: als Johanna ist sie die Frau des Johann (Schiller), und da das Motiv des farbig schillernden Regenbogens — arc — Schiller angehört, so wird sie durch diesen Namen als Schillerin bezeichnet.

Aus dem Folgenden, in welchem der Verfasser die Identität von Dichter, Lügner und Teufel constatirt und als letzten Trumpf eine seinen übrigen Leistungen sich würdig anreihende Analyse von Schiller's „Alpenjäger" ausspielt, seien nur noch einige besonders hervorstechende Kraftstellen hervorgehoben. Schiller hockte, sagt Wagner, immer daheim und brütete hinter dem Ofen in der Hölle, die auch in der Faustsage als Surrogat der wirklichen Hölle erscheint. Aus ihr taucht Lucifer hervor. Aus ihr lockt auch Faust seinen Löwen-Hund hervor. „Der Nebel fällt", nämlich der Tabaksnebel, in den Schiller beständig gehüllt war.

Im Faust ist Schiller angedeutet durch Knabe, worunter immer der Knabe Karl Moor und Don Carlos, d. h. eben Schiller zu verstehen ist, und durch Mensch, Thor, kühn, bunt u. s. w. — Die Poesie ist ein Spiel, ja ein Kinderspiel, und so erscheint sie auch in den beiden Schiller'schen Gedichten und in unserer Scene des Faust. Schiller spielt mit Goethe Verstecken, Wanderer und Räuber u. s. w. (Goethe bezeichnete sich oft als „Wanderer"). — Ariel = Schiller ist ein Seraph; dies klingt aber wie Sehr-Aff, und so erblicken wir ihn in der Hexenküche wirklich als Meerkatze. Alle Kunst aber ist Nachahmung der Natur, und in der Nachahmung ist der Affe Meister. Wenn also der Seraph zum Sehr-Affen wird, so ist damit ein großes Lob ausgesprochen. Der Seraph Ariel-Schiller ist ein sehr großer Künstler. — Zum Schluß aber kommt der Knalleffect: Goethe's Faust ist ein Enkomion Mooriae (Lob der Thorheit), größtentheils zum Preise dessen, der der Moor und Thor an sich war, nämlich Schiller!

Es sei nochmals betont, daß all' die abenteuerlichen Phantasien mit der ernsten Miene wissenschaftlicher Forschung vor uns treten!

P. H.

K. V. **Ein neues Portrait von der Hand O. Kreyher's** ist in diesen Tagen in der Kunsthandlung von F. Karsch hierselbst zur Ausstellung gelangt. Das Bild zeigt alle Vorzüge, durch welche sich die Kreyher'schen Portraits auszeichnen, zu bester Harmonie vereinigt. Es reiht sich den hervorragendsten Bildern des Meisters, über die wir in diesem Blatte geschrieben — wir erinnern nur an die Portraits der Gräfin Schaffgotsch-Koppitz und der Frau Clara Bruch — würdig an. Kreyher stellt den Grafen Ludwig Schaffgotsch-Warmbrunn in einem Kniestück dar, das die distinguirte Erscheinung des Modells in ebenso vornehmer wie lebenswahrer Auffassung wiedergiebt. Es ist eine hervorstechende Eigenart der Kreyher'schen Portraits, daß sie ihre unmittelbare Wirkung auf den Beschauer erzielen, ohne daß sich der Künstler andrer Hilfsmittel bediente, als der der intimsten Erfassung der Individualität seiner Modelle. Er weiß das Charakteristische an seinen Modellen mit unfehlbarer Sicherheit zu fixiren; diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß man keins seiner Portraits, die man einmal betrachtet hat, wieder aus dem Gedächtniß verliert; sie prägen sich demselben fest ein, wie alles mit individuellem Leben Beseelte, das uns begegnet. Die energische Concentration auf das persönlich Charakteristische, die sich in seinen Bildern ausspricht, gestattet ihm auch, auf jedes nicht zur Sache gehörige Beiwerk zu verzichten. Seine Gestalten wirken nur durch sich selbst. So tritt auch die Figur des Grafen Schaffgotsch aus einem einfachen glatten Hintergrunde ohne jedwede tapeziererische Decoration, die bei vielen unsrer Portraitisten so beliebt ist, plastisch heraus. In der feinen malerischen Behandlung des in warmem, weichem Ton gehaltenen Hintergrundes zeigt sich die oft gerühmte Meisterschaft Kreyhers in der gleichmäßig schönen Stimmung neutraler Farben. Die Gestalt des Modells selbst imponirt einerseits ebenso durch die Vornehmheit, die das natürliche Erbtheil einer alten Aristokratie ist, wie sie andrerseits durch die glücklichste Ungezwungenheit der Haltung den Eindruck des Lebensvollen erhöht. Das Antlitz mit den sprechenden Augen, mit den geistig belebten Zügen weist eine vollendete Modellirung der Formen, eine vortreffliche Behandlung des Fleischtons auf, in welchem die Uebergänge von den helleren in die dunkleren Töne mit größter Feinheit durchgeführt sind. Eine gleich subtile Durcharbeitung zeigen alle übrigen Theile des Bildes, so ist namentlich die rechte Hand ein Meisterwerk charakteristischer Durchbildung. Auch in solchen Kleinigkeiten, wie es das Anstoßen des rechten Rockärmels an den Manchettenknopf ist, offenbart sich der denkende Künstler, der sich ängstlich davor hütet, sein Modell dem Verdacht des „Posirens" auszusetzen, zumal sich auf diese Weise die Gelegenheit fand, über das Weiß der Manchette, das möglicherweise aus dem Gesammtton unliebsam herausgetreten wäre, einen dämpfenden Schatten zu legen. Solche tactischen Kunstgriffe muß man wie hier, so geschickt ausgeführt sehen, um die künstlerische Gewissenhaftigkeit und Treffsicherheit des Malers, die sich auch auf scheinbar Untergeordnetes erstreckt, nach Gebühr würdigen zu können. Das Bild des Grafen Ludwig Schaffgotsch würde in seiner technischen Vollendung und auf Grund seines inneren Werthes auf jeder großen Ausstellung einen Ehrenplatz einnehmen. Die Bescheidenheit des Künstlers, gegen welche seine Freunde seit Langem vergebens ankämpfen, hat ihn aber bisher immer abgehalten, mit seinen Werken in den Ausstellungen in Berlin, München, Wien etc. in den Wettbewerb mit den gefeierten Größen des Portraitsfaches einzutreten. So wollen wir wenigstens uns dessen freuen, daß wir einen so bedeutenden Meister zu unsern Mitbürgern zählen dürfen. Der Künstler hat in letzter Zeit außer dem eben beschriebenen das Portrait der Gräfin Schaffgotsch-Warmbrunn vollendet, und es bleibt nur zu bedauern, daß er sich nicht entschließen kann, auch dies Werk zur Besichtigung durch die Breslauer Kunstfreunde auszustellen.

arbeitung im 18. Jahrhundert modernisirt. **Mit Mittheilungen über die in der nächsten, schon am Montag, 6. Februar c., stattfindenden Versammlung zu behandelnden Stoffe schließt der Vortragende die Sitzung. Es** wird Herr Dr. Buschard-Leubus über Ausgrabungen von Kleinau sprechen. Außerdem erfolgt u. A. die Demonstration einer bei Tschistey bei Guhrau gefundenen römischen Goldmünze des Augustus Postumus, eines neuen, wichtigen Beitrags zu den Funden am rechten Ufer der Oder aus der wichtigen Zeit der Völkerwanderung.

* **Jagdkalender für Februar.** Im Monat Februar beschränkt sich die Jagd auf männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne, Trappen, Schnepfen und wilde Enten.

—ρ **Stiftungsfest.** Der katholische Arbeiterverein zu Breslau feierte am 28. v. Mts. im Breslauer Concerthause sein viertes Stiftungsfest. Der Besuch desselben war ein so zahlreicher, daß die weiten Räume des Etablissements kaum die Menge fassen konnten. Die Seitenfronten des Saales waren mit Fahnen decorirt, über dem Orchester war die neue Vereinsfahne aufgestellt. Der Festlichkeit wohnten eine Anzahl Priester aus dem Pfarrclerus, der Provinzial, Prior und Novizenmeister des Convents der Barmherzigen Brüder u. A. bei. Das reichhaltige Programm umfaßte Musikstücke, welche die Orchesterschule des Institutsvorstehers Grosser in recht exacter Weise vortrug, und Chorgesänge und Solovorträge ernsten und heiteren Inhalts, welche ausschließlich durch Mitglieder des Vereins ausgeführt wurden. Die Festrede hielt an Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Präses Canonicus Dr. Franz der Präses des Vereins für jugendliche Arbeiter Curatus Dr. Eymmer. Der Redner schilderte unter dem lebhaften Beifall der Anwesenden die Entstehung und die Bestrebungen des katholischen Arbeitervereins sowie dessen bisherige Thätigkeit. Der Verein zählt zur Zeit über 3000 Mitglieder. An Krankenunterstützungen zahlte die Vereinskasse im verflossenen Jahre durchschnittlich 500 M. im Monat. An die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder wurden seit der Begründung der Sterbekasse bereits etwa 6000 M. ausgezahlt. Der Redner betonte demnächst die Wichtigkeit der Heilighaltung des Sonntags und empfahl den Verein für jugendliche Arbeiter der Theilnahme der Mitglieder. Der katholische Arbeiterverein wolle eine Stütze für Kirche und Staat sein, er wolle seine Mitglieder zu ganzen Männern bilden, welche Pflichttreue im Beruf, Frömmigkeit und Frohsinn in sich vereinigen. Der Vortragende schloß mit einem beifällig aufgenommenen Hoch auf den Präses Dr. Franz. Demnächst hielt der Vicepräses des Vereins, Redacteur Maximilian Görlich, eine kurze Ansprache. Derselbe betonte die Friedfertigkeit der Bestrebungen des Vereins, welche darin beständen, christliche Männer zu bilden, den socialen Frieden erringen und die Kluft zwischen Arm und Reich ausfüllen zu helfen. Der Toast des Redners galt dem ferneren glücklichen Gedeihen des Arbeitervereins. Zum Schluß brachte noch ein Vereinsmitglied, der Arbeiter Schwarzer, ein Hoch auf den Vicepräses Maxim. Görlich aus. Um 11 Uhr Abends war die Feier, welche ohne jede Störung ihren Verlauf nahm, zu Ende.

* **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste** hält Donnerstag, den 2. Februar, Abends 7 Uhr, in der alten Börse eine Sitzung ab. Zur Besichtigung wird eine Sammlung von Photographien nach Bauwerken u. s. w. in Konstantinopel aus dem Besitz des Prof. Dr. H. Cohn ausgestellt sein. Außerdem werden moderne Radirungen belgischer Meister aus dem Besitze der Kunsthandlung Bruno Richter vorgelegt werden.

* **Pädagogischer Verein.** In der letzten Sitzung beschloß der Verein, eine Petition um Aufhebung der nur noch von den Lehrern geforderten Beiträge zur Wittwenkasse an das Abgeordnetenhaus zu senden. Zugleich soll an die Herren Abgeordneten unserer Stadt die Bitte gerichtet werden, diese Petition zu unterstützen. Hierauf hielt Rector Knofe einen Vortrag über das Thema: „Aus der Blüthezeit der Regulative." Um diese hochinteressante Arbeit auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, soll sie in der „Schlesischen Schulzeitung" veröffentlicht werden. Im Anschluß an den Vortrag lenkte Lehrer Köhler die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf die Reichstagssitzung vom 27. Januar, in welcher Dr. Reichensperger anläßlich der Berathung des Socialistengesetzes die Volksschule für die Verbreitung der Socialdemokratie verantwortlich macht. Ein Sturm der Entrüstung durchbrauste den Saal, als die betreffenden Worte verlesen wurden. Nicht weniger erbittert waren die Vereinsgenossen, als Lehrer J. Hübner eine Aeußerung zur Besprechung brachte, welche der Landtagsabgeordnete von Schorlemer-Alst in der Landtagssitzung vom 24. Januar über die Volksschullehrer gethan hat. Herr v. Schorlemer sagte wörtlich: „Der einfache Schullehrer ist verschwunden. An seine Stelle ist der hochmüthige Lehrer getreten, dem der Unterricht eine lästige Nebenaufgabe ist, der am liebsten den ganzen Staat allein regieren möchte." Es wurde hierauf eine Resolution angenommen, welche gegen diese Aeußerung des Abg. v. Schorlemer-Alst protestirt und dieselbe „als eine unerhörte Verleumdung des Volksschullehrerstandes" bezeichnet.

* **Club Mercur.** Am 4. Februar c. veranstaltet der genannte Verein in den Sälen des Café Restaurant einen Maskenball und verbindet damit die Feier seines 12. Stiftungsfestes. Für das Fest sind verschiedenartige Quadrillien und scherzhafte Aufführungen geplant.

* **Kaufmännischer Verein Union.** Zu dem am 11. Februar cr. stattfindenden Maskenball werden fortgesetzt große Vorbereitungen getroffen. Den Glanzpunkt des Festes wird ein im großen Stil gehaltener prachtvoll ausgestatteter Amazonen-Aufzug von 64 Damen und Herren bilden, dessen Arrangement und Einübung Frau Christine Will übernommen hat.

—d. **Ohlauer Thor-Ressource.** Am 28. Januar hielt die Ohlauer Thor-Ressource in ihrem Ressourcen-Local bei Herrn Paul Scholtz auf der Margarethenstraße ihren diesjährigen Maskenball ab. In der großen Zahl von Theilnehmern waren die originellsten und feinsten Masken vertreten. Den Glanzpunkt des Abends bildete die von 12 Paaren aufgeführte Phantasie-Quadrille. Dieselbe wurde in dem überaus anmuthigen Costüme von Gärtnern und Gärtnerinnen bei elektrischer Beleuchtung und unter stets wachsendem Interesse aller Anwesenden vorzüglich getanzt. Schon die einzelnen Touren ernteten den reichsten Beifall, während das Schlußtableau einen Beifallssturm entfesselte, der nicht eher endete, als bis die Quadrille wiederholt wurde. Der Saal war vom Tapezierer Schneider geschmackvoll und reich decorirt.

* **Frauenbildungs-Verein.** Der letzte Montag brachte statt des gewohnten Vortrages eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung, deren einzelne Nummern großen Beifall ernteten. Vornehmlich erwarb sich Herr Concertmeister Brandenburg dadurch den Dank der Versammlung, daß er anerkennenswerthe Leistungen von neun seiner Schüler und Schülerinnen vorführte. In der Lehranstalt für Frauenarbeiten, Katharinenstraße 18, beginnen zum 1. Februar in allen Fächern neue Curse. Die Klasse für Schneiderei und Confection wird wegen Ueberfüllung getheilt und es wird eine zweite Abtheilung unter besonderer Lehrerin eingerichtet.

* **Jubiläum.** Am 31. Januar beging der Hauptkassen-Rendant der Schlesischen Generallandschaft, Herr Felix Solbrig, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Derselbe trat am 1. Februar 1863 nach bereits 11jähriger Thätigkeit im Justiz-Subalterndienst zur landschaftlichen Verwaltung über.

≅ **Bürgerschützen-Corps.** Gestern Abend um 7 Uhr fand eine General-Versammlung des hiesigen Bürgerschützen-Corps unter zahlreicher Betheiligung im Rösler'schen Brauerei-Etablissement auf der Friedrich-Wilhelmstraße statt, in welcher u. a. die Neuwahlen der Vorstandsmitglieder vorgenommen wurden. Zum Obervorsteher des Schützen-Corps wurde Juwelier und Stadtverordneter Markfeldt auf weitere 6 Jahre wiedergewählt; die Wahl des Stellvertreters desselben fiel auf den Fabrikbesitzer Gatting. Zum Kassirer wurde Kaufmann Nippert und zum Vorsteher und Schützenältesten wurde Schlossermeister Schwarz gewählt. Die Neugewählten dankten für das ihnen geschenkte Vertrauen und nahmen die Wahlen an.

ββ **Sistirung der Maurerarbeiten.** Wegen der neuerdings eingetretenen Kälte wurden die wieder aufgenommenen Maurerarbeiten bei Neubauten seitens der Polizei inhibirt.

* **Carneval auf dem Eise.** Der Carneval auf der Eisbahn am Fuße der Liebichshöhe findet nun bestimmt am Mittwoch, 1. Februar, statt.

ββ **Von der Oder.** Nachdem das Obereis von Ratibor, Kosel, Oppeln, Brieg und Ohlau hier eingetroffen und über das Strauchwehr in die alte Oder gegangen ist, war der Strom eine Zeit lang eisfrei, er ist aber in Folge der neu eingetretenen Kälte wieder mit Treibeis über und über bedeckt; dasselbe nimmt ebenfalls seinen Abzug über das Strauchwehr, da die Eisversetzung vom Strauchwehr bis zu den Sand- und Dombrücken noch feststeht. — Die Communication bei Pirscham und Neuhaus ist durch den Austritt des Oderwassers, welches dort in die Ohle übertritt, überfluthet und unterbrochen; die dortigen Bewohner müssen ihren Weg nach Breslau über Tschansch nehmen.

\+ **Betrug.** Ein freches Betrugsmanöver hat wiederholt in den letzten Wochen ein unbekannter Mann, der sich Schubert nennt und vorgiebt Schmiedemeister zu sein, in mehreren Sarghandlungen dadurch verübt, daß er unter Thränen und Wehklagen einen eleganten Sarg für seine eben gestorbene Ehefrau bestellte und die Ablieferung desselben in seine Wohnung für den folgenden Nachmittag erbat, wo auch die Bezahlung erfolgen sollte. Schon am Vormittage des nächsten Tages pflegte aber der Unbekannte bei den Sarghändlern wiederzuerscheinen und zwar jedesmal mit der kummervollen Bitte, ihm doch schnell für einen Tag 20 Mark zu leihen; er hätte eben für Trauerkleider seiner Familie so viel Geld ausgelegt, daß der von ihm von Hause mitgenommene Betrag nicht ausreiche. Fast in allen Fällen ist dieser Wunsch erfüllt worden. Wenn nun die betreffenden Sarghändler den gekauften Sarg abliefern wollten, so fanden sie in der angegebenen Wohnung weder einen Schubert noch einen Schmiedemeister und merkten zu spät, daß sie in die Hände eines Betrügers gefallen waren. Einmal befand sich die angegebene Wohnung in Klettendorf, ein andres Mal in Rosenthal, so daß die Händler auch noch die erheblichen Transportkosten bezahlen mußten. Der Betrüger ist von mittelgroßer Statur, hat schwarzen Schnurrbart und auffallend große Hände. Seine Kleidung besteht aus grünem Ueberzieher, blauem Jaquet, grauen Hosen, schwarzem niedrigen Hut und blauem oder rothem Shawltuch.

\+ **Diebstahl.** Einem Kleiderhändler von der Nicolaistraße wurden seit einem halben Jahre von seinem Lehrling größere Partien Kleiderstoffe gestohlen. Der Lehrling brachte die Stoffe bei einem hiesigen Schneider an und wurde von diesem noch zu weiteren Diebstählen animirt. Der Principal ist um ca. 900 Mark geschädigt worden. Der Lehrling erhielt von dem Schneidermeister 229 Mark als Löwenantheil. Der Schneider und der Lehrling sind ihrer That geständig und befinden sich bereits in Haft.

\+ **Verhaftung.** Ein Betrüger, Carl Zimmermann aus Osseg, der Sohn eines Bauergutsbesitzers, ist in Brieg verhaftet worden. Z. hat besonders die Umgegend von Brieg unsicher gemacht und mehrfach gefälschte Schuldscheine verausgabt.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Seilermeister von der Schießwerderstraße aus seinen Schauschränken im Hausflur verschiedene Seilerwaaren, wie Hanfstricke, Bindfaden, Wäscheschnuren 2c. 2c., einem Buchhalter von der Wallstraße ein dunkelcarrirtes Stoffjaquet, einem Mechanicus von der Neuen Gasse ein dunkler Stoffanzug, ein Gehrock und ein Paar helle Beinkleider, einem Schuhmachergesellen von der Nicolaistraße ein goldenes Medaillon nebst kleiner Kette, einer Näherin von der Schießwerderstraße ein silbernes Armband mit Münzen. — Gefunden wurden: ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein Corallenarmband, ein Stück rothes Tuch, ein Pince-nez und ein brauner Muff. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

† **Löwenberg,** 30. Jan. [Stiftungsfest. — Kreis-Feuerwehr-Verband. — Verkauf. — Berufung. — Kaufmännischer Verein.] Gestern beging der hiesige katholische Gesellenverein unter außerordentlicher Theilnahme von Gästen aus nah und fern sein 22. Stiftungsfest durch Theater und Ball. — Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herrn Marzahn wurde gestern hierselbst eine vorberathende Versammlung behufs Gründung eines Kreis-Feuerwehr-Verbandes abgehalten, zu welcher Delegirte aus Lähn, Liebenthal, Greiffenberg, Friedeberg, Spiller, Flinsberg und Tschischdorf erschienen waren. Vorläufig wurden die Statuten berathen bezw. entworfen; die weiteren Entschließungen sind bis auf eine spätere Versammlung vorläufig vertagt. Zum Vorort wurde Löwenberg gewählt. — Die den Herren Fr. Knobloch und Nickchen gehörige Chamotteziegelfabrik im benachbarten Nieder-Mois ist in vergangener Woche an ein Consortium Berliner und Bremer Industrieller für den Preis von 280 000 Mark verkauft worden. An der Spitze des Unternehmens steht der Banquier Felix Zomber in Berlin. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist Herr Rector Steinwarth, der langjährige und verdienstvolle Leiter des hiesigen Realprogymnasiums, als Director an die Realschule zu Kassel berufen worden. — In der diesjährigen Generalversammlung des hiesigen Kaufmännischen Vereins wurde der frühere Vorstand, bestehend aus den Herren Kaufmann Hanke sen., Kaufmann Ertner, Kaufmann Hein und Kaufmann Schröer, wiedergewählt.

= **Grünberg,** 29. Januar. [Aufführung. — Maskenball. — Vorschußverein.] Vor vollständig ausverkauftem Hause führte gestern Abend der hiesige Quartettverein unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Suckel das Haydn'sche Oratorium „die Schöpfung" auf. Für die drei hauptsächlichen Soli waren auswärtige Kräfte gewonnen worden. Frl. Louise Jahr aus Berlin hatte die Partie des Erzengels Gabriel, Herr Kirchner aus Berlin die des „Ariel", Herr Dr. Kühn, Director der königlichen Kunstschule in Breslau die des „Raphael" übernommen. — Der Männerturnverein wird am 13. k. M. einen Maskenball veranstalten. — Der hiesige Vorschuß-Verein (Eing. Gen.) gedenkt auch pro 1887 eine Dividende von 8 pCt. an die Mitglieder vertheilen zu können.

s. **Waldenburg,** 30. Jan. [Pastorwahl. — Wohlthätigkeit.] An Stelle des Pastors Patzschke in Altwasser, welcher als Missionsprediger nach Liegnitz geht, ist Pastor Bäsler in Wüstewaltersdorf zum Seelsorger der evangelischen Gemeinde in Altwasser gewählt worden. — Die beabsichtigte Einrichtung, armen Schulkindern mehrerer Schulen des hiesigen Kreises vor Beginn des Vormittags-Unterrichts warmes Frühstück zu verabreichen, ist bezüglich der Schulen der Stadt Waldenburg bereits zur Ausführung gekommen. Die Kosten dieser Einrichtung sind für fünf Wintermonate mit 1600 Mark berechnet. Da nun zu diesem wohlthätigen Unternehmen bereits namhafte Beiträge aus Stadt und Kreis, bis jetzt im Ganzen 1316 Mark, eingegangen sind, so erscheint dasselbe in seinem vollen Umfange als gesichert.

∞ **Jauer,** 28. Jan. [Probepflügen. — Auszeichnung.] Im Sommer oder Herbst wird der hiesige landwirthschaftliche Verein unter Leitung des Hospitalhofbesitzers Creydt ein Probepflügen veranstalten. Dasselbe wird sich erstrecken auf die von der Firma Eckart in Berlin construirten neuen Stahlpflüge und Patent-Zweischaar-Pflüge, sowie auf den von Siedersleben gebauten Normalpflug und seine zweischaarigen Pflüge. — In der Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurden die Herren Klemptnermeister Krause und Schuhmachermeister Schröter in Anerkennung ihrer 10jährigen Dienstzeit durch Herrn Brandmeister Schuster mit der silbernen Medaille decorirt.

Δ **Ohlau,** 30. Jan. [Vom landwirthschaftlichen Verein. — Feuer.] In der letzten Generalversammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder der bisherige Vereinsvorstand auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt und der Etat für das Jahr 1888 festgestellt. Hierauf hielt Lehrer Wollny-Goy einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag „über die Gegner des neuesten Fortschritts in der Bienenzucht". Gestern hielt der Verein unter recht zahlreicher Betheiligung ein Vereinsvergnügen ab. — In Steindorf im hiesigen Kreise brannte eine Baulichkeit nieder.

Δ **Neu-Leubusch,** Kreis Brieg, 30. Januar. [Section.] Durch die Section der vor einigen Tagen exhumirten Leiche einer hiesigen Häuslersfrau ist nicht festgestellt worden, daß die Frau erschlagen worden ist.

Δ **Wansen,** 30. Januar. [Der katholische Gesellenverein] feierte gestern unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder der Brüdervereine zu Brieg und Strehlen und der hiesigen Einwohnerschaft das Fest seines 25jährigen Bestehens. Die Jubelfeier nahm einen würdigen Verlauf.

⊙ **Neisse,** 29. Jan. [Abschiedsfeier.] Zu Ehren des am 1. k. M. als Gerichts-Kassen-Rendant nach Brieg versetzten Gerichtsschreibers Gärtner von hier hatten sich am 27. Abends die Mitglieder des hiesigen Beamten-Vereins zu einer Abschiedsfeierlichkeit im Brauhause versammelt, bei welcher der Eisenbahnbetriebs-Secretär Päzoldt den Toast auf den Scheidenden ausbrachte.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 29. Januar. [Die Aerztekammer für die Provinz Posen] setzt sich nach der „Pos. Ztg." folgendermaßen zusammen: In den Vorstand wurden gewählt: Geh. Medicinalrath Dr. Rehfeld (Posen) als Vorsitzender, Sanitätsrath Dr. von Kaczorowski (Posen), Dr. Landsberger (Posen), Dr. Jacoby (Bromberg), Kreisphysikus Dr. Wilke (Gnesen); als Stellvertreter: Kreisphysikus Dr. Litthauer (Schrimm), Dr. Warminski (Bromberg). Außerdem wurden zwei Deputirte zum Provinzial-Medicinal-Collegium (Dr. Jacoby-Bromberg und Sanitätsrath Dr. v. Kaczerowski-Posen) und zwei Stellvertreter (Dr. Warminski-Bromberg, Dr. Niklewski-Jarotschin), sowie ein Deputirter zur wissenschaftlichen Deputation für ärztliche Angelegenheiten (Generalarzt Dr. Henrici-Posen) und ein Stellvertreter (Dr. Landsberger-Posen) gewählt.

—e. **Inowrazlaw,** 31. Januar. [An der preußisch-russischen Grenze] ist Generallieutenant Brok aus Warschau, Commandeur der Gendarmerie in den Weichsel-Gouvernements, eingetroffen. Es handelt sich um das jüngste Vorkommniß bei Mieltschin, wo bekanntlich russische Grenzwächter den preußischen Gendarm Hudek verhaftet und auf die nächste russische Polizeistation geschleppt hatten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

• **Breslau,** 30. Januar. [Ein Nachspiel zum Majestäts-Beleidigungs-Proceß des Kaufmanns Louis Cohn.] Vor der Strafkammer II des hiesigen Landgerichts standen heute als Angeklagte der frühere Maurer Robert Conrad und der Redacteur der „Breslauer Gerichtsztg." Paul Barsch. Beiden wurde zur Last gelegt, sie hätten durch einen Artikel und ein Gedicht in Nr. 23 der (auf Grund des Socialistengesetzes inzwischen verbotenen) Breslauer „Volksstimme" vom 5. Juni 1887 die Inhaber der „Neuen Bresl. Gerichtsztg.", Wilhelm Zimmer, Wilhelm Kuhnert und Wilhelm Störmer, sowie den Schriftsetzer Albert Hövel und die Mitglieder der hiesigen I. Strafkammer beleidigt. Die erwähnte Nummer der „Volksstimme" war zwei Tage nach der bekannten Verurtheilung des Kaufmanns Louis Cohn erschienen. Auf diese Anklage hatten sich Conrad und Barsch bereits am 29. Juli v. J. vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten gehabt. Es wurde damals Barsch freigesprochen, Conrad dagegen zu einer Geldstrafe von 500 Mark event. fünfzig Tagen Gefängniß verurtheilt. Gegen diese Entscheidung legte sowohl Conrad wie die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Strafkammer II erkannte heute dahin, daß die Angeklagten der öffentlichen Beleidigung der Herren Zimmer, Kuhnert, Hövel und Störmer schuldig und deshalb Conrad zu 300 M. und Barsch zu 50 Mark Geldstrafe zu verurtheilen seien. Betreffs der Beleidigung der I. Strafkammer wurden beide Angeklagte für nichtschuldig erklärt.

ɤ **Breslau,** 31. Januar. [Landgericht. Strafkammer I. — Zur Beachtung für Steuer-Reclamanten.] Der Schuhbrücke Nummer 40 wohnhafte Maurergeselle und Victualienhändler Heinrich Schreiber wurde für das Steuerjahr 1886/87 in der Klassensteuer zu einem Einkommen von mehr als 1350 M. eingeschätzt. Er reclamirte gegen diese Veranlagung, indem er anführte, sein Verdienst als Reparatur- und Flick-Maurergeselle sei ein sehr geringer, dazu komme noch, daß er mit Krämpfen behaftet sei, also zeitweise gar nichts verdienen könne. Alles in Allem erwerbe er pro Jahr höchstens 600 M., während seine Frau aus dem Handel mit Victualien etwa 150 M. pro Jahr verdiene.

Als dieser Einspruch der Klassensteuer-Reclamations-Commission vorlag, beschloß diese, von dem ihr gesetzlich zustehenden Rechte Gebrauch zu machen und vom Schreiber über die Höhe seines Einkommens eine eidesstattliche Versicherung zu verlangen. Dieser Beschluß wurde ihm unter Uebersendung des für die eidesstattliche Versicherung bestimmten Formulars am 6. August 1886 mitgetheilt. Zur Einsendung des Schriftstücks erhielt er eine Woche Zeit. Schreiber sandte zunächst die eidesstattliche Versicherung ohne seine Unterschrift in einer von ihm geschriebenen Ausfüllung des nur als Muster dienenden Formulars; seine Angabe lautete dahin, er verdiene nicht mehr als „2000 M." jährlich.

Das Formular wurde ihm seitens des Magistrats zurückgewiesen. Schreiber hat dann mehrere Schreiben durch dritte Hand fertigen lassen, ist auch, als er mit seiner Reclamation abgewiesen wurde, in die Recursinstanz gegangen, das heißt, er hat seine Beschwerde an den Finanzminister gerichtet. Sowohl dem vorhergehenden Schreiben, als auch dem Gesuch an den Minister lag die eidesstattliche Versicherung Schreibers bei, wonach er außer dem schon früher angegebenen Verdienste von zusammen 750 M. keinerlei Einkünfte habe, insbesondere auch kein Capitalvermögen besitze, aus welchem er oder seine Frau irgend einen Gewinn beziehen.

Ein Mitglied der Reclamationscommission, Herr Rentier W., hatte in Erfahrung gebracht, daß diese Angaben vollständig unwahr sein müßten, denn es hatten sich im März 1886 in der städtischen Sparkasse 3000 M. auf den Namen der Frau Marie Schreiber eingetragen befunden; während des Jahres 1886 hatte Schreiber außerdem das Hausgrundstück Victoriastraße Nr. 3 gekauft und dasselbe in kurzer Zeit mit Profit wieder verkauft, dann war das Hausgrundstück Kleine Scheitnigerstraße Nr. 38 von ihm käuflich erworben worden.

In beiden Fällen hatte Schreiber Anzahlungen von 3- bis 6000 M. geleistet, beim ersten Verkauf auch eine Hypothekenforderung auf seinen Namen eintragen lassen.

Nachdem diese Umstände auf Beschluß der Commission zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gebracht worden waren, leitete diese gegen Schreiber das Verfahren wegen wissentlich falscher Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung ein, ein Vergehen, welches nach § 156 des Strafgesetzes mit Gefängnißstrafe von 1 Monat bis zu 3 Jahren geahndet werden kann.

In mehrstündiger Verhandlung gewann heut die I. Strafkammer (Vorsitzender Landgerichtsdirector Freitag), trotz des Ableugnens des Angeklagten, die Ueberzeugung, daß derselbe unter der Versicherung an Eidesstatt einen Theil seines Einkommens bezw. Capital- oder Grundstücksbesitzes wissentlich verschwiegen, sich also im Sinne des § 156 strafbar gemacht habe.

Während der Staatsanwalt nur eine dreimonatliche Gefängnißstrafe in Antrag brachte, beschloß der Gerichtshof, mit Rücksicht auf die große Frivolität in der Handlungsweise des Angeklagten, der um weniger Mark Jahressteuer willen unter Eid die falschen Angaben machte, denselben zu 6 Monaten Gefängniß und zu 2 Jahren Ehrverlust zu verurtheilen.

Subhastations-Kalender
für den Zeitraum vom 1. bis 15. Februar 1888.

Bietungs-Termin: Tag	Bietungs-Termin: Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe: ha	Der Grundstücke Größe: a	Der Grundstücke Größe: qm	Der Grundstücke Nutzungs-Werth: ℳ
			Reg.-Bez. Breslau.				
8.	9½	Breslau.	⅓-Antheil des Grundstückes zu Breslau, Kletschkaustraße 11 c.	—	—	—	315
9.	10	Nimptsch.	Grundstück zu Nimptsch Bd. I Bl. 77a.	0	02	67	420
9.	10	Schweidnitz.	Grundstück zu Schweidnitz Bd. X Bl. 385.	—	—	—	3840
10.	9½	Festenberg.	Grundstück zu Dombrowa Bd. I Bl. 6.	5	99	—	180
			Reg.-Bez. Liegnitz.				
3.	10	Lüben.	Haus in Lüben Bd. III Bl. 60.	—	—	—	270
3.	10	Polkwitz.	Grundstücke zu Polkwitz Bl. 27.	—	—	—	353
3.	10	Görlitz.	Grundstück zu Görlitz, Jakobstraße 37.	0	17	07	5831
7.	10	Lüben.	Wohnhaus zu Lüben Bd. I Bl. 21.	—	—	—	342
7.	10	Hirschberg.	Grundstück zu Warmbrunn Bd. II Bl. 37.	—	—	—	1800
8.	10	Liegnitz.	Grundstück zu Liegnitz Bl. 271.	0	20	40	2762
10.	9	Löwenberg.	Grundstück zu Zobten Bl. 146.	0	60	50	474
14.	9	Hirschberg.	Grundstück zu Hirschberg Bd. XVIII Nr. 910 A.	—	—	—	591
			Reg.-Bez. Oppeln.				
3.	9	Rybnik.	Grundstück zu Pietze, eingetrag. im Grundb. v. den Rittergütern des Kreises Rybnik Bd. III c Bl. Rittergut Pietze.	159	63	—	588
11.	9	Kattowitz.	Grundstück zu Bogutschütz Bd. XIII Bl. 330.	—	—	—	474

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

Berlin, 31. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses förderte die fortgesetzte Etatsberathung ganz unerwartet ein eigenthümliches Nachspiel der großen Socialistengesetzdebatte zu Tage, die eben im Reichstage zu Ende gegangen ist. Bei der Position für das Gehalt des Ministers des Innern brachte der Centrumsabgeordnete Bachem einen Nachklang aus der Culturkampfzeit, die Rheinbrohler Glockenaffaire, wiederum zur Sprache und rügte, daß trotz wiederholter öffentlicher Klagen der Bürgermeister von Rheinbrohl noch im Amte sei. Bekanntlich seien ihm durch Gerichtsurtheil starke sittliche Mängel nachgewiesen. Herr von Puttkamer erwiderte, die vorgesetzte Behörde halte das Urtheil nicht für zutreffend und wolle erst den Ausgang eines zweiten schwebenden Processes abwarten, denn auch das Posener Landgericht habe gestern entgegen dem Berliner Landgericht die Schutzleute Ihring und Naporra für glaubwürdig erklärt. Diese Erklärung des Ministers veranlaßte den freisinnigen Abgeordneten Dr. Alexander Meyer (Breslau) auf die Schädigung des allgemeinen Rechtsgefühls hinzuweisen, das solchem Verfahren nothwendig entspringen müsse. Nach den Darlegungen des Ministers könnte die Regierung alle unbequemen Erkenntnisse dadurch beseitigen, daß sie sich mehrere zu verschaffen sucht und das bequemste verwerthet. Er erinnerte auch an die Affaire Bennigsen-Förder, in welcher der Minister erst sehr spät gegen den gerichtlich verurtheilten Landrath vorging. Minister von Puttkamer überraschte hierauf das Haus durch die Ankündigung, daß er fest entschlossen sei, für die beiden unglücklichen Beamten Naporra und Ihring, deren Namen durch schändliche und meineidige Zeugen vor ganz Europa verleumdet seien, bei Sr. Majestät dem Kaiser eine eclatante Genugthuung zu beantragen. Es entspann sich hierauf eine lebhafte Debatte einerseits über die Rheinbrohler Angelegenheit, die im Culturkampfston zwischen den rheinischen Nationalliberalen und den Centrums-Abgeordneten erörtert wurde, und andererseits über die Ausführungen des Ministers, dem der bekannte Abg. Cremer zu Hilfe eilte, während Dr. Alexander Meyer und Windthorst seine Ausführungen bekämpften. Vorher hatte Herr v. Puttkamer auf eine ziemlich energische Anregung des conservativen Abg. Rauchhaupt die Mittheilung gemacht, daß voraussichtlich das Grundstück des jetzigen Reichstagsgebäudes, nachdem es disponibel geworden, für den Neubau des Abgeordnetenhauses benutzt werden wird. Morgen wird der Etat weiter berathen.

Abgeordnetenhaus. 10. Sitzung vom 31. Januar.
11 Uhr.

Am Ministertische: Lucius, v. Puttkamer und Commissarien.

Beim Etat der Gestütverwaltung macht

Abg. Graf Kanitz darauf aufmerksam, daß die Einfuhr der fremden Pferde noch eine sehr große sei. Der Zoll von 20 M. pro Stück sei sehr niedrig bemessen. Bei der Einfuhr müsse man zwischen dem Westen und dem Osten unterscheiden. Die Einfuhr im Westen sei kaum zu entbehren, weil in den westlichen Provinzen die inländische Production nicht ausreiche. Andererseits sei aber die Einfuhr im Osten angesichts der dort vertretenen Pferdezucht überflüssig. Einen höheren Zoll für Pferde wolle er nicht vorschlagen, weil Bundesrath und Reichstag jetzt nicht darauf eingehen würden, dann aber, weil der Minister Lucius, der die Getreidezollerhöhung beantragt habe, auch den geeigneten Augenblick finden werde, die Frage des Pferdezolls in Erwägung zu nehmen.

Abg. Ostrop bittet um eine Herabsetzung der Deckgelder und um eine Vermehrung der Zahl der kaltblütigen Hengste im westfälischen Landgestüt zu Wahrendorf.

Minister Lucius: Es wäre allerdings angenehm, daß die inländische Production an Pferden den deutschen Bedarf decken kann. Die Regierung hat auch nach Möglichkeit für Vermehrung der Landbeschäler gesorgt, deren Zahl von 1415 auf 2325 seit 1868 gestiegen ist. Ob eine Herabsetzung der Deckgelder gerade zur Pferdezüchtung ermuthigen werde, sei zweifelhaft. Den anderen Wunsch des Vorredners würde der Minister in Erwägung ziehen.

Der Etat wird genehmigt.

Im Etat des Bureaus des Staatsministeriums werden 164000 Mark verlangt zur baulichen Umgestaltung und inneren Einrichtung des Hauses Leipzigerplatz 11 zu einem Dienstgebäude für das Staatsministerium.

Referent Francke (Tondern) führt aus, daß die Räumlichkeiten, welche jetzt das Staatsministerium Ecke Behren- und Wilhelmstraße benutze, zur Erweiterung des Cultusministeriums verwendet werden sollen. Das Gebäude Leipzigerplatz 11 ist im Wege des Tausches erworben worden, zugleich mit dem Hause Leipzigerstraße 1 und zwar gegen die Grundstücke des alten Kreisgerichtes Charlotten- und Zimmerstraßen-Ecke und der alten Gießerei in der Münzstraße. Redner beantragt Namens der Budgetcommission die Bewilligung des Titels.

Abg. v. Rauchhaupt (cons.): Diese Position hat einen gewissen Zusammenhang mit der Frage der künftigen Placirung des Abgeordnetenhauses. Das Haus hat beschlossen, den Platz des jetzigen Reichstagsgebäudes dafür in Anspruch zu nehmen, aber seitens der betheiligten Minister wurde erwidert, daß dieser Platz dafür nicht mehr verwendbar sei, auch durch Umbau und Erweiterung nicht geeignet gemacht werden könne. Wir müssen von der Regierung eine Erklärung darüber verlangen, welche Absichten sie auf diesem Gebiete hat. Wir werden deshalb in dieser Lesung zwar für diese Position stimmen, behalten uns aber unser definitives Votum vor, bis klargestellt ist, ob unseren Wünschen Rechnung getragen wird. (Allseitige Zustimmung.) Da die Regierung nun den ganzen Complex daselbst erworben hat, dürfte wohl, nachdem für alle Ministerien gesorgt ist, der Platz des Reichstagsgebäudes für uns disponibel gemacht werden können. Die Benutzung des jetzigen Gebäudes ist wohl nicht möglich, weil der Saal des Reichstags manche Mängel hat, namentlich akustisch so schlecht ist, daß Niemand, weder im Saale noch auf den Tribünen, etwas verstehen kann.

Minister v. Puttkamer: Es kann Niemandem zweifelhaft sein, daß die Regierung dringend wünscht, das Haus und sich selbst aus der peinlichen Lage zu befreien, in welcher wir uns hier befinden. Die Regierung hat vielleicht noch ein größeres Interesse daran, denn wer die Räume kennt, in denen wir uns hier aufhalten müssen, der weiß, daß es beinahe so ist, als wenn man zur Einzelhaft verurtheilt ist. (Heiterkeit.) Die Regierung hat dem Hause vorgeschlagen, einen Plan zum Neubau zu erwerben. Das Haus hat diesen Antrag damals abgelehnt wesentlich wegen der finanziellen Belastung, die daraus erwachsen wäre. Das Gebäude, nicht das Grundstück des jetzigen Reichstages, hat sich als nicht geeignet erwiesen. Eine andere Frage ist es, ob das Grundstück nach Beseitigung des jetzigen Gebäudes die nothwendige Fläche bietet, um ein neues Haus darauf zu bauen. Wir sind der Meinung, daß vorzugsweise dieses Grundstück zum Neubau sich eignet und auch dazu bestimmt werden wird. Es ist zu diesem Zwecke unter Zuziehung des Bureaudirectors und des Architekten dieses Hauses ein Programm der Bedürfnisse aufgestellt worden, und es sind drei verschiedene Bautechniker beauftragt worden, ihr Gutachten darüber abzugeben, ob bei Zugrundelegung dieses Programms das Reichstagsgrundstück für das Abgeordnetenhaus ausreicht. Nur ein Techniker hat sich bis jetzt bejahend erklärt. Das Gutachten der anderen steht noch aus. Bei Eintreffen desselben werden wir dem Hause weitere Mittheilungen machen. Es wird einige Jahre dauern, bis das Grundstück frei wird und einige weitere Jahre, bis der Neubau vollendet sein wird. So lange werden Sie sich wohl noch hier gedulden müssen.

Abg. Enneccerus: Ich fasse die Erklärung des Herrn Ministers dahin auf, daß die Regierung, wenn sie nicht ein anderes Grundstück findet, das unsere Billigung findet, das Reichstagsgrundstück für uns bestimmt (Minister von Puttkamer nickt). Ich constatire, daß der Minister durch eine Geberde meine Auffassung als richtig anerkennt. (Heiterkeit.)

Abg. Bachem: Wir haben die unerträglichen Zustände hier mit deutscher Geduld ertragen und können nur wünschen, daß die heutige energische Anregung des Herrn von Rauchhaupt die Sache beschleunigen wird.

Die Forderung wird darauf bewilligt.

Die einmaligen Ausgaben des Etats der Staatsarchive werden ohne Debatte genehmigt.

Es folgt der Etat des Ministeriums des Innern.

Bei den Einnahmen aus der Strafanstaltsverwaltung richtete der

Abg. Sattler an die Regierung die Frage, wie die Versuche ausgefallen seien, die Arbeit der Strafgefangenen für die Beschaffung von Militärstiefeln zu verwenden, und ob diese Versuche fortgesetzt würden.

Geh. Rath Illing erklärt, daß die Versuche fortgesetzt seien und einen guten Erfolg ergeben hätten.

Bei den Ausgaben, und zwar bei dem Gehalt des Ministers bemerkt

Abg. Seyffardt-Magdeburg (nat.-l.), daß der Minister im vorigen Jahre die Anregung mit Freuden begrüßt habe, den Gemeinden ein Schutzmittel zu gewähren gegen die arbeitsfähigen Personen, welche ihre Angehörigen ohne Unterhalt lassen, so daß sie der Armenpflege anheimfallen. Er bitte den Minister um Aufklärung darüber, ob er die Sache in der Zwischenzeit gefördert habe.

Minister v. Puttkamer glaubt, daß eine Aenderung des Strafgesetzbuches dazu nothwendig sei. Die Anträge dazu seien eingegangen, aber die vorbereitenden Erörterungen seien noch nicht abgeschlossen.

Abg. v. Czarlinski (Pole) kommt auf die vom Minister des Innern im Mai v. J. im Hause verlesenen Stellen eines in den Volksbibliotheken verbreiteten Buches zurück, welche hochfliegende nationale Pläne der Polen enthielten. Er habe nur eine einzige der vom Minister citirten bedenklichen Stellen entdecken können, die anderen nicht. Der Minister hat also wieder einmal falsche Berichte erhalten.

Abg. Bachem (Centr.) kommt auf die Rheinbrohler Glockenaffaire zurück. Das Gericht habe der Kirchengemeinde das Eigenthumsrecht an Kirche und Glocken zugesprochen und dem Bürgermeister bei Strafe verboten, die Glocken für Zwecke eines anderen Cultus zu benutzen. Die ganze Rechtsanschauung, auf welcher das Vorgehen des Landraths von Runkel beruhe, sei also eine falsche. Die Gemeinde Rheinbrohl hat sich lebhaft gegen den Bürgermeister beschwert, der Minister habe auch erklärt, der Regierung könne nichts daran liegen, einen nichtsnutzigen Bürgermeister zu behalten. Die Gemeinde hat nach der Erfolglosigkeit aller Beschwerden die Klagen der Oeffentlichkeit übergeben. Man mußte ein energisches Einschreiten gegen die publicirenden Blätter erwarten. Das ist nicht geschehen. Der Bürgermeister hat sich damit begnügt, die Mittheilungen als Verleumdungen zu bezeichnen. Die „Köln. Volkszeitung" hat diese Dinge wieder abgedruckt und die Behörden zum Einschreiten aufgefordert. Die Klage ist nun erhoben, hat aber zur Freisprechung der „Kölnischen Volkszeitung" geführt, weil der Beweis für alle Behauptungen erbracht sei. Der Landrath v. Runkel scheint die in Köln gerichtlich bewiesenen Thatsachen doch nicht richtig an den Minister berichtet zu haben, denn sonst hätte der Minister wohl schon eingegriffen. Ich hoffe, daß der Minister nunmehr ohne Antrag der Gemeinde derselben die Kosten der polizeilichen Execution erstatten werde.

Minister v. Puttkamer: Ein Theil der Kosten ist schon auf die Staatskasse übernommen. Es schweben in dieser leidigen Angelegenheit noch zwei Processe, der eine beim Oberlandesgericht in Frankfurt a. M., dessen Urtheil jedenfalls abgewartet werden muß. Die gerichtliche Procedur gegen einen Redacteur ist zu Ungunsten des Bürgermeisters entschieden, indessen die vorgesetzte Behörde ist der Meinung, daß das Urtheil sehr anfechtbar ist. (Widerspruch im Centrum.) Eine objective Kritik eines auch schon rechtskräftigen Erkenntnisses ist gestattet und wird von jeder Partei geübt. Die Regierung hat auch hier eine weitere Untersuchung eingeleitet und deren Erledigung müssen wir abwarten.

Abg. Bachem: Das Urtheil ist rechtskräftig geworden, weil der Bürgermeister die Berufungsfrist hat verstreichen lassen. Man hat eine Untersuchung gegen ein anderes Blatt wegen derselben gerichtlich festgestellten Thatsachen eingeleitet, gleichsam um für die Landtagsverhandlungen eine noch nicht vollendete Thatsache zu schaffen. Ein Beamter einer anderen Partei wäre nach solchen Vorkommnissen schon längst beseitigt worden. (Sehr richtig! links.) Der Minister soll seine Beamten schützen, aber nicht mehr dann, wenn sie pflichtwidrig gehandelt haben.

Minister v. Puttkamer: Es handelt sich nicht blos um einen übergreifenden Beamten, und daneben um eine unschuldige Gemeinde, sondern die Agitationen gegen den Bürgermeister gehen von sehr fragwürdigen Elementen aus, und entbehren nicht der politischen Beimischung. Deswegen bin ich damit einverstanden gewesen, daß die Sache noch einmal bei einem anderen Landgericht anhängig gemacht ist, nach dessen Urtheil die Regierung vorgehen wird.

Abg. Bachem erblickt darin eine unberechtigte Kritik des rechtskräftigen Urtheils des Kölner Landgerichts, das gefällt sei von politischen Gesinnungsgenossen des Bürgermeisters.

Minister v. Puttkamer: Ich werde einschreiten, wenn die Thatsachen festgestellt sind. (Zuruf: Ist geschehen!) In einem anderen Fall, den ich gestern im Reichstage schon mitgetheilt habe, hat das Landgericht Berlin zwei Schutzleute für unglaubwürdig erklärt, das Landgericht Posen aber dieselben Schutzleute für glaubwürdig. Bei solchen Vorkommnissen muß ich einen abwartenden Standpunkt einnehmen.

Abg. Meyer-Breslau: Das Landgericht in Posen könnte nur die Glaubwürdigkeit der beiden Schutzleute in der ihm vorliegenden Sache beurtheilen, aber nicht das Urtheil des Landgerichtes Berlin revidiren. Ein rechtskräftiges Erkenntniß schafft objective Wahrheit! Der Minister will aber den Versuch machen, einem rechtskräftigen Erkenntniß gegenüber ein anderes Erkenntniß zu provociren und sich dann das beste für seinen Standpunkt auszusuchen. Das ist für die Aufrechterhaltung des Rechtszustandes sehr bedenklich. (Sehr wahr!) Der Minister will nun jeden Beamten schützen so lange, bis überzeugende Beweise erbracht sind, daß er gefehlt hat. Dieser Standpunkt ist unrichtig. Der Minister müßte seinerseits dazu beitragen, die Sache zu untersuchen. Er hat sich lange gegen solche Beweisführungen gesträubt, z. B. in dem Falle Bennigsen-Förder. Er hätte auch die Herren v. Krüger und Hacke befragen sollen, was sie gethan haben, und die Antwort dem Reichstage mittheilen. Der Schutzmann Naporra hat socialdemokratische Flugschriften verbreitet, die nachher verboten worden sind. Damit hat er in die Thätigkeit eines agent provocateur übergegriffen, denn es ist nicht würdig für einen Schutzmann, Schriften zu verbreiten, welche auf den Umsturz der Staatsordnung gerichtet sind.

Minister von Puttkamer: Die Regierung nimmt einen anderen Standpunkt ein. Sie kann nicht in Folge jeder Beschuldigung, die erhoben wird, die Beamten unter Anklage stellen. Das würde zur Schädigung des Beamtenstandes beitragen. Herr Meyer hätte auch den Herrn von Bennigsen ruhig in seinem Grabe ruhen lassen, er ist schließlich, als seine Schuld feststand, zur Disposition gestellt worden. Damit ist die Sache erledigt. (Zustimmung rechts.) Das Posener Landgericht hat die Glaubwürdigkeit der beiden Zeugen festgestellt, welche das Berliner Landgericht nicht für glaubwürdig erklärte, weil es nicht vollständig unterrichtet war. In Posen ist festgestellt worden, daß Naporra kein agent provocateur gewesen ist. Ein rechtskräftiges Urtheil schafft allerdings objective Wahrheit zwischen Parteien, aber davon verschieden ist die Frage der moralischen Seite. Nachdem diese beiden Beamten, die durch meineidige Zeugen beleidigt worden sind, rehabilitirt sind, bin ich gesonnen, ihnen bei Sr. Majestät eine eclatante Genugthuung zu erwirken. (Beifall.)

Abg. Windthorst (C.): Ich meine auch, daß der Minister, wenn provocirende Thatsachen vorgebracht werden, gegen einen Beamten von sich aus einschreiten muß und wird. Ich hoffe, daß eine öffentliche Klarstellung der Fälle im Reichstage erfolgen muß. Den Bürgermeister in Rheinbrohl hätte man längst entfernen müssen, denn dort kann er nicht mehr gedeihlich wirken. (Sehr richtig!) Daß man zur Revision eines unliebsamen Urtheils ein anderes gleichgestelltes Gericht auffordert, ist nicht zulässig. Das muß die Autorität der Gerichte untergraben. Es handelt sich übrigens nicht um ein Erkenntniß, sondern um zeugeneidlich festgestellte Thatsachen, die höchstens durch Nachweis des Meineides umgestoßen werden können. Das jetzige Verfahren der Regierung könnte auch andere dazu veranlassen, ein Gericht gegen das andere aufzufordern. Wir müssen dem Ministerium des Innern eine Instanz eröffnen, wo es alle Urtheile, die ihm nicht passen, zur Revision bringen kann. (Heiterkeit.) Die Beamten haben in dem Kampfe gegen die Socialdemokratie einen schweren Stand, deshalb muß man umsomehr die Grenzen des Rechtes und der Vorsicht innehalten. Das scheint bei der geheimen Polizei nicht immer der Fall gewesen zu sein.

Abg. Dr. Meyer-Breslau: Wir wollten bei diesem Titel gar nicht sprechen. Ich mußte aber auf die Dinge eingehen, weil der Minister den Fall Ihring in Posen für sich nutzbar machen wollte. Im Reichstage hat der Minister geschildert, wie schlimm die Verbreitung socialdemokratischer Druckschriften wirkt. Glaubt der Minister, daß das gährende Drachengift in Milch der frommen Denkungsart verwandelt wird, wenn es durch die Hände eines preußischen Criminalschutzmanns geht? (Heiterkeit.) Das Schlimme an den Zuständen ist, daß die Regierung sich verschiedene Erkenntnisse für denselben Fall verschafft.

Abg. Cremer-Teltow (cons.) bestreitet, daß ein rechtskräftiges Erkenntniß objective Wahrheit schaffe. Es werde damit nur formelles Recht geschaffen. Die armen Schutzleute haben einen schweren Stand. Wenn sie socialdemokratische Versammlungen überwachen, müssen sie auch einmal, um sich nicht auffällig zu machen, sich an der Vertheilung von Druckschriften betheiligen. Bedenken Sie dann aber auch, daß die Socialdemokraten den Meineid im Interesse der Partei empfehlen. Man sollte die Sache etwas weniger mit juristischem Scharfsinn und etwas mehr mit Patriotismus und gesundem Menschenverstand behandeln.

Abg. Graf-Elberfeld (natl.) verweist auf die Schilderung der Subjecte, welche an der Agitation gegen den Bürgermeister sich vornehmlich betheiligt haben, seitens des Abg. Berger in voriger Session.

Abg. v. Eynern glaubt, daß der Minister sich den Dank der Rheinprovinz verdiene, wenn er nicht auf solche Erkenntnisse hin, die durch das Zeugniß solcher zweifelhaften Leute zu Stande gekommen sind, gegen einen Beamten einschreitet. (Beifall.) Man weiß in der Rheinprovinz, wie solche Dinge zu Stande kommen.

Abg. Bachem weist darauf hin, daß der Bürgermeister allen Beschuldigungen gegenüber geschwiegen habe, daß er durch seine vorgesetzte Behörde gezwungen werden mußte, die Verleumdungsklage zu erheben. Als Zeugen haben nicht die Leute fungirt, die Herr Berger übrigens zum Theil ungerechterweise als verdächtig darstellte.

Der Titel wird genehmigt.

Die Ausgaben für das statistische Bureau, das Oberverwaltungsgericht, die Deputationen für das Heimathswesen, die Standesämter und die landräthlichen Behörden werden ohne Debatte genehmigt.

Bei den Ausgaben für die Berliner Polizeiverwaltung bemerkt

Abg. Langerhans (freis.), daß eine Vermehrung der Schutzleute vielleicht nicht nothwendig sei, wenn man die ganz harmlosen Vereinsversammlungen nicht durch eine so große Zahl von Polizeibeamten bewachen lasse.

Die Ausgaben für die Berliner und die localen Polizeiverwaltungen in den Provinzen werden genehmigt.

Das Capitel „Districtscommissare in der Provinz Posen" wird an die Budgetcommission verwiesen mit einem Antrage des Abg. v. Kalkreuth, der einen weiteren Beamten in dem Kreise Birnbaum angestellt wissen will.

Ohne Debatte wird darauf der Rest des Etats bewilligt.

Schluß $3^3/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Etat.)

Reichstag.

* **Berlin, 31. Jan.** Der Reichstag hatte heute nach den aufregenden Debatten der letzten Tage wieder eine sehr ruhige und rein geschäftliche Sitzung, die zu längeren und interessanteren Reden keine Veranlassung gab Zunächst wurde die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Unterstützung der Familien eingezogener Mannschaften erledigt. Es wurde mit einzelnen von der Commission beantragten Aenderungen angenommen. Ein Antrag des freisinnigen Abg. Goldschmidt, nach welchem die Familien in Feindeshand gerathener Mannschaften noch bis zu einem Jahr nach Friedensschluß unterstützt werden sollen, wurde aus praktischen Gründen vom Staatssecretär v. Bötticher bekämpft und vom Antragsteller zurückgezogen, doch behielt sich der Letztere vor, für die dritte Lesung weiteres Material beizubringen. Darauf wurde die Etatsberathung fortgesetzt und zunächst der Rest des Militäretats erledigt. Beim Etat des Reichsjustizamts entspann sich die übliche Debatte über die Gerichtskosten, die der nationalliberale Amtsrichter Kulemann mit einem sehr langen Vortrag einleitete, in dem er die Höhe der Gerichtskosten und Anwaltsgebühren beklagte und Mittel zur Abhilfe vorschlug. Staatssecretär von Schelling erwiderte ihm, daß die Regierung durch ihren Entwurf in der vorigen Session Schritte zur Abhilfe gethan hätte, aber der Entwurf sei in der Reichstags-Commission verschleppt worden. Im weiteren Verlauf der Berathung erklärte er noch, daß der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches dem Druck und der öffentlichen Kritik demnächst übergeben werde. Der Etat des Reichseisenbahnamtes gab zu wichtigeren Debatten keinen Anlaß. Morgen wird der Antrag der Cartellparteien, des Grafen Behr, von Bennigsen und von Helldorf, auf Verlängerung der Legislaturperioden zur Berathung kommen. Während der Sitzung ging der Wehranleihe-Gesetzentwurf dem Reichstage zu.

26. Sitzung vom 31. Januar.
1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Bronsart v. Schellendorff, v. Xylander u. A.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um $1^1/_4$ Uhr.

Neu eingegangen ist eine Vorlage, betr. den Schutz nützlicher Vögel.

Nachdem an Stelle des Abg. Grafen v. Schönborn-Wiesentheid der Abg. Frhr. v. Buol durch Acclamation auf Vorschlag des Abg. v. Bennigsen zum Schriftführer gewählt ist, wird in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, eingetreten.

Ueber die Vorlage hat Abg. Müller-Marienwerder Namens der 7. Commission Bericht erstattet.

§§ 1—9 werden nach unerheblicher Debatte im Wesentlichen in der Commissionsfassung angenommen.

Zu § 10, welcher über den Zahlungsmodus und die Dauer der Unterstützungen Bestimmungen trifft, befürwortet

Abg. Goldschmidt ein Amendement, wonach für den Fall der Gefangennahme des Eingetretenen die Unterstützungen unter gewissen Voraussetzungen noch ein Jahr nach Friedensschluß fortgewährt werden sollen.

Der Antragsteller zieht jedoch, nachdem Staatssecretär v. Bötticher sich gegen die Annahme erklärt hat, für die zweite Lesung seinen Antrag zurück, worauf § 10 unverändert genehmigt wird.

§ 12 besagt in der Vorlage, daß für die geleisteten Entschädigungen Entschädigung aus Reichsfonds gewährt werde, Umfang, Höhe und Verfahren bei Feststellung der Entschädigung aber jedesmal durch Reichsgesetz bestimmt werden soll.

Die Commission hat mit allen gegen 1 Stimme die absolute Ersatzpflicht des Reiches in Höhe des Mindestmaßes festgestellt.

Staatssecretär v. Bötticher erklärt sich gegen diese Aenderung, welche das Reich event. zu schwer finanziell belasten und die Organe der Lieferungsverbände bei Prüfung der Bedürftigkeit eine allzu milde Praxis zu beobachten veranlassen könnte.

Abg. von Kleist-Retzow tritt dem entgegen.

Director im Reichsschatzamt Aschenborn führt aus, daß die Fixirung einer bestimmten Präclusivfrist eines Jahres, wie sie im Commissionsbeschluß vorliege, sehr verderblich wirken könne. Der durch das Gesetz nothwendige Bedarf sei in der Commission auf 130—150 Millionen veranschlagt worden. Dieser Betrag müsse ebenso wie die Kriegskosten im Wege der Anleihe aufgebracht werden, und könne unter Umständen den Credit des Reichs erheblich herabdrücken. Die Commission habe offenbar nur den Fall eines glücklichen Krieges im Auge gehabt, wo einfach der bezügliche Ausgabeposten der Kriegsentschädigung entnommen wird. Man müsse aber auch an den Fall eines weniger günstigen oder kostspieligeren Krieges denken. Jene Präclusivfrist müsse aus der Fassung des § 12 beseitigt werden.

Abg. Hammacher (natl.) bittet gleichfalls im Hinblick auf den bevorstehenden europäischen Krieg, den Commissionsantrag abzulehnen.

Abg. Baumbach (dfr.): Mit solcher Sicherheit sollten wir doch nicht von dem bevorstehenden europäischen Kriege sprechen, wir hoffen uns doch alle der Segnungen des Friedens noch recht lange zu erfreuen. Wir stimmen mit Herrn v. Kleist-Retzow aus den von ihm entwickelten Gründen für die Commissionsvorschläge.

Nachdem auch noch Abg. Graf Ballestrem (Centrum) für letztere eingetreten, werden dieselben gegen die Stimmen einiger Nationalliberalen angenommen, desgleichen der Rest des Gesetzes.

Darauf wird die Etatsberathung fortgesetzt.

Bei der Abstimmung über Titel aus dem Extraordinarium des Militär-

etats, Neubau einer Cavalleriekaserne in Hanau, 333 000 M. erste Rate, hatte sich am Donnerstag die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausgestellt. Heute wird der Titel mit beträchtlicher Mehrheit genehmigt, ebenso die übrigen restirenden Titel des Extraordinariums der Ausgaben und der Einnahmen.

Es folgt der Etat der **Reichsjustizverwaltung.**

Abg. **Kulemann** (natlib.) fragt, wie es mit der Wiedervorlegung einer Novelle zur Gebührenordnung für Rechtsanwälte stehe, und bringt eine Anzahl verbesserungsbedürftiger Punkte des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher zur Sprache.

Staatssecretär v. **Schelling**: Die Reichsverwaltung verhält sich in der Frage der Reformbedürftigkeit der Proceßkostengesetzgebung keineswegs ablehnend. Die verbündeten Regierungen sind aber der Ueberzeugung, daß vor allem bei den Anwaltsgebühren eingesetzt werden muß. Die Vorlage des vorigen Jahres ist aber in der Commission gar nicht sachlich berathen worden, man hat sich darauf beschränkt, statistische Erhebungen über das Einkommen der Anwälte zu verlangen. Die Regierung wird jetzt abzuwarten haben, ob diejenigen, die voriges Jahr in der Commission die Sache auf das todte Geleis gefahren haben, die Initiative zur Förderung derselben ergreifen werden. Herr Kulemann möge die vorgebrachten Punkte in Gestalt eines besonderen Antrages dem Hause und den verbündeten Regierungen zugänglich machen.

Abg. **Petri** (Elsässer), Hospitant der Nationalliberalen, wünscht eine anderweitige Regelung der Gehaltsverhältnisse der Gerichtsvollzieher.

Abg. **Meyer**-Jena (nat.) bemerkt, daß der Abg. Kulemann nur seine persönliche Meinung vorgetragen habe. Entschlösse sich der Bundesrath, eine Vorlage zu machen, welche die in der vorjährigen ersten Berathung bemängelten Punkte berücksichtigte, so würde sich eine große Mehrheit des Reichstages für dieselbe zusammenfinden.

Abg. v. **Buol** (Centr.) nimmt die vorjährige Commission gegen die vom Staatssecretär des Reichsjustizamts ihr gemachten Vorwürfe in Schutz.

Der Etat wird unverändert genehmigt, nachdem noch Staatssecretär v. **Schelling** unter lebhaftem Beifall den Beschluß des Bundesrathes kundgegeben, daß der Entwurf zu einem bürgerlichen Gesetzbuche gedruckt und so der öffentlichen Kritik unterbreitet werden soll.

Der Etat wird unverändert genehmigt.

Der Etat des Reichseisenbahnamts wird ohne wesentliche Debatte gleichfalls genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Als Vorlage ist während der Sitzung eingegangen **der Gesetz-Entwurf, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke des Reichsheeres.**

Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. (Antrag v. Behr-Bennigsen, betr. die Verlängerung der Legislaturperiode.)

Das Befinden des Kronprinzen.

(Telegramm unseres Special-Berichterstatters.)

* **San Remo**, 31. Januar. Dr. Krause hat seine Vorlesungen an der Berliner Universität für das Sommersemester 1888 in der üblichen Weise ankündigen lassen. Er bleibt aber mit dem Kronprinzen bis zum Mai hier. Dr. Mackenzie's Abreise ist noch unbestimmt, indessen bleibt er, wie er mir heute selbst mittheilte, bestimmt bis Donnerstag hier. Dann wird er vielleicht zu einem Patienten nach Spanien sich begeben. In einer längeren Unterhaltung äußerte sich Dr. Mackenzie dahin: „Die Knorpel erkranken äußerst selten. Sind sie indessen einmal erkrankt, dann vollzieht sich die Heilung nur unter großen Schwierigkeiten, und dem entsprechend sehr langsam. Daß beim Kronprinzen eine Entzündung der Knorpelhaut vorliege, stehe fest, ob aber nebenbei noch Krebs vorhanden sei, lasse sich in Folge der schwierigen Untersuchung des örtlichen Leidens mit absoluter Sicherheit nicht feststellen. Die Möglichkeit des Vorhandenseins des Krebses wäre aber nicht ausgeschlossen." Nach Mackenzie's Dafürhalten sind die Kopfschmerzen des Kronprinzen durch das Fieber, das ziemlich stark auftrat, hervorgerufen worden. Dieselben stehen keinesfalls mit der Krankheit im Zusammenhange. An Virchow ist ein durch Husten aus dem Halse ausgestoßenes Stückchen zur Untersuchung gesandt worden. Das Resultat derselben liegt noch nicht vor, da Virchow Zeit erbeten hat. — Der Aufenthalt des Kronprinzen in San Remo wird, wie schon gesagt, bestimmt bis Mitte Mai dauern, weil warme Luft das Haupterforderniß für den Kronprinzen ist.

* **Wien**, 31. Jan. Die „Neue Freie Presse" meldet aus **San Remo**: Die heutige Untersuchung des Kehlkopfes ergab kein neues Resultat. Alle Aerzte stimmen darin überein, daß Perichondritis vorliege. Die Aerzte glauben ferner, die neulich losgelösten Theile enthielten keine Knorpelpartikelchen, sondern blos Gewebstückchen, welche an Virchow gesendet wurden, dessen Bericht hier mit Spannung erwartet wird, da die Aerzte vor Eintreffen desselben ein officielles Bulletin über den jetzigen Stand der Krankheit nicht publiciren können.

---

* **Berlin**, 31. Januar. Die hochofficiösen „Berliner politischen Nachrichten" schreiben heute: Die **Mißstände, welche an der Productenbörse herrschen**, sind nur zu beseitigen durch die Feststellung einer Qualität, nach welcher die Lieferbarkeit einer Waare entschieden wird, und die, wie sie schon einmal vorgeschlagen, am besten derjenigen angepaßt wird, welche von den preußischen Proviantämtern gefordert wird, sowie durch die Zusammensetzung der Sachverständigen-Commission der hiesigen Börse nicht aus Interessenten der Börse allein, sondern aus Mitgliedern, welche zu gleichen Theilen aus den Kreisen der Börse, der Landwirthschaft und aus dem Stande der königlichen Beamten entnommen sind.

* **Berlin**, 31. Jan. Die **Wehrgesetzcommission des Reichstages** stellte in ihrer Sitzung vom heutigen Vormittag den Bericht fest. Zu § 3 machte Major v. **Haberling** im Auftrage des Kriegsministers die Mittheilung, daß es, um die Einjährig-Freiwilligen nicht schlechter zu stellen, als die anderen Ausgehobenen, wohl zweckmäßig erscheinen werde, in dem angenommenen Zusatz zu sagen: „In welchem der Dienstpflichtige sechs Jahre (statt sieben) der Landwehr zweiten Aufgebots angehört hat." Der Kriegsminister werde einer solchen, etwa noch zu beschließenden Aenderung einen Widerspruch nicht entgegensetzen. Der stellvertretende Vorsitzende v. **Huene** bemerkt, daß in der heutigen Sitzung eine materielle Aenderung der Vorlage nicht mehr vorgenommen werden könne. Das müsse durch Antrag des Referenten im Plenum geschehen. Von anderer Seite wird darauf hingewiesen, daß es erwünscht sei, die Vorlage im Plenum möglichst ohne große Debatten anzunehmen. Die Entscheidung wird bis nach Erledigung des gesammten Berichts verschoben. — Referent v. **Maltzahn** schlägt vor, § 3 unverändert zu lassen, dagegen in § 7 statt der Worte: „Die zur Zeit der Verkündigung des Gesetzes zum Landsturm gehörigen Personen, welche im Jahre 1850 und später geboren wurden" zu setzen: „Diejenigen im Jahre 1850 und später geborenen Personen, welche nach abgeleisteter gesetzlicher Dienstpflicht im Reiche bezw. als geübte Ersatz-Reservisten nach Ablauf der Ersatzreservepflicht bereits zum Landsturm entlassen sind". Absatz 3 desselben § 7 soll lauten: „Diejenigen der unter 1 und 2 fallenden Personen, welche vor vollendetem zwanzigsten Lebensjahr in das Heer eingetreten sind, werden nur dann in die Landwehr zweiten Aufgebotes aufgenommen, wenn der Eintritt in das Heer am 1. April 1869 und später erfolgt ist. Ihre Zugehörigkeit zur Landwehr 2. Aufgebots endigt mit dem nächsten 31. März nach Ablauf voller 19 Jahre seit ihrem Eintritt in das Heer." Ferner soll im § 34 gesagt werden: „1) Diejenigen zur Zeit der Verkündigung dieses Gesetzes dem Landsturm angehörigen Personen, welche nicht unter § 7 fallen, treten nach Maßgabe der im § 24 Absatz 2 getroffenen Bestimmungen zum Landsturm 1. bezw. 2. Aufgebots; 2) diejenigen zur Zeit der Verkündigung dieses Gesetzes dem Landsturm angehörigen Personen, welche unter § 7 fallen, treten, wenn sie vor dem 1. April 1869 in das Heer eingetreten sind, vom Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes ab, wenn sie am 1. April 1869 und später Angehörige des Heeres geworden sind, bei ihrer demnächstigen Wiederzurückführung zum Landsturm sofort zum Landsturm 2. Aufgebots über." Der Referent stellt anheim, ob in einer nochmaligen Commissionssitzung oder durch Antrag im Plenum unter Zustimmung der Commission die Sache zu erledigen sei. Der Vorsitzende schlägt vor, die Fassung dem Referenten zur sofortigen Redaction zu übertragen und nach der heutigen Plenarsitzung in einer nochmaligen Commissionssitzung zu erledigen. Major v. **Haberling** macht darauf aufmerksam, daß in den Maltzahn'schen Vorschlägen statt 1869 wohl 1870 zu sagen sei. Der Vorschlag des Vorsitzenden wird angenommen.

* **Berlin**, 31. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der **vierten Klasse preußischer Klassen-Lotterie** fielen ein Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 58185, Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 4419, 171310, Gewinne von 5000 M. auf Nr. 9958 36496 60819 183494, Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4425 16079 21752 21861 26138 29319 33308 36866 44566 49781 53648 70681 79681 80059 87570 90564 91787 105212 115173 116766 126120 129817 132834 137742 158351 160086 166503 170842 183722 185712 187353, Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1369 6576 11441 19250 29937 39391 46565 46566 48538 53068 53979 74326 77416 80842 83979 86064 87575 91222 97682 98818 101488 108732 114895 118770 123738 127649 129336 132737 144944 147621 170628 187070 188767.

* **Wien**, 31. Januar. Der volkswirthschaftliche Ausschuß genehmigte heute die Verlängerung des **Handelsvertrages mit Deutschland.** Auf Antrag Hallwich's wurde einstimmig beschlossen, in dem an das Haus zu erstattenden Berichte in aller Form den Wunsch zum Ausdruck zu bringen, daß mit dem Deutschen Reiche ein Handelsvertrag auf breiterer Basis, als der vorliegende Handelsvertrag sie habe, geschlossen, und eine engere wirthschaftliche Verbindung zwischen den beiden Staaten hergestellt werde. Baron Schwegel erklärte, eine engere wirthschaftliche Verbindung liege im Interesse beider Staaten, wenn auch die Verschiedenheit vieler bestehender Einrichtungen und der Wirthschaftsverhältnisse eine Zolleinigung innerhalb eines Wirthschaftsgebietes nicht zweckmäßig erscheinen lasse. Der Ausschuß genehmigte auch den Handelsvertrag mit Italien.

* **Paris**, 31. Jan. Der Cassationshof ertheilte dem Untersuchungsrichter Vigneau nur eine einfache Rüge, indem er in der Begründung ausführte, daß er annehme, Vigneau habe bona fide gehandelt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 31. Jan. Der Kaiser empfing Vormittags den Polizeipräsidenten, nahm mehrere militärische Meldungen entgegen, conferirte mit Albedyll und machte Nachmittags eine Spazierfahrt. Heute Abend ist kleine Theegesellschaft bei den Majestäten.

Berlin, 31. Jan. Wie verlautet, wird eine Rede des Reichskanzlers zu der Socialistenvorlage nicht erwartet, dagegen eine solche bei der Wehrvorlage.

Berlin, 31. Januar. Den „Berliner Polit. Nachrichten" zufolge dürfte in der heutigen Bundesrathssitzung die Anleihe für militärische Zwecke angenommen worden sein. (Wie im heutigen Reichstagsbericht gemeldet wird, ist der Wehranleihegesetzentwurf dem Reichstage bereits zugegangen. Red.)

Berlin, 31. Januar. Der Bundesrath stimmte den Anträgen Preußens und Hessens wegen der erneuten Anordnungen auf Grund des Socialistengesetzes bezüglich des sogenannten kleinen Belagerungszustandes für Stettin und Umgegend und den Kreis Offenbach zu, und genehmigte den Ausschußantrag, daß der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs mit den Motiven zu veröffentlichen sei. Besprechungen desselben sind bei dem Reichsjustizamt einzureichen. Die Bestimmung über die zweite Lesung des Entwurfs bleibt vorbehalten.

Leipzig, 31. Januar. Der Prorector der Universität, Professor Woldemar Schmidt, ist heute gestorben.

Rom, 31. Jan.*) Amtlich wird gemeldet: Sahati wird morgen besetzt und das Hauptquartier dahin verlegt.

Rom, 31. Jan. Die „Agence Stefani" meldet aus Massauah: In Asmara und Tigre erhält sich das Gerücht, Menelik sei im Aufstande gegen den Negus begriffen. Alle Kundschafter melden ein Gleiches.

Dublin, 31. Januar. Der parnellitische Deputirte Blane wurde zu viermonatlichem Gefängniß wegen aufrührerischer Reden verurtheilt. Derselbe meldete die Appellation an.

Petersburg, 31. Jan.*) Der „Regierungsanzeiger" meldet: Auf Befehl des Kaisers vom 6. October 1887 wurden nachstehend genannte Personen einer besonderen Abtheilung des Senats für Staatsverbrechen zur Aburtheilung überwiesen: Kleinbürger Orshich und Petrowsky, Kosakencapitän Tschernow, Edelmann Alexandrin, Kleinbürger Ssigida nebst Frau, Beamtenfrau Trinitatskaja und Kleinbürgerin Feodorowa. Dieselben sind angeklagt, einer geheimen revolutionären Vereinigung, genannt die Partei der „Naradnajawolja", beigetreten zu sein und zwecks Verübung terroristischer Thaten Explosivwurfgeschosse aufbewahrt zu haben. Einige Angeklagte errichteten außerdem eine geheime Druckerei in Taganrog, die am 23. October 1886 entdeckt wurde. Die Aburtheilung des Orshich wurde wegen Krankheit desselben vertagt, die übrigen 7 Angeklagten sind für schuldig befunden und zur Hinrichtung durch den Strang verurtheilt worden. 5 Angeklagten wurden Milderungsgründe eingeräumt, 6 reichten Gnadengesuche ein. Schließlich begnadigte der Kaiser alle 7 und zwar: Petrowsky und Ssigida zu fristloser Zwangsarbeit, Alexandrin zu 18, Tschernow zu 15, die Frau Trinitatskaja zu 12, ferner die Frauen Ssigida und Feodorowa zu 8 Jahren Zwangsarbeit.

Washington, 31. Jan.*) Der Präsident erließ eine Proclamation, wonach für die aus deutschen Häfen kommenden Schiffe die Tonnengebühr von 6 Cents aufgehoben wird.

Bremen, 30. Jan. Der Schnelldampfer „Saale", Capt. H. Richter, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 18. Januar von Bremen und am 19. Januar von Southampton abgegangen war, ist vorgestern 12 Uhr Nachts wohlbehalten in Newyork angekommen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Wasserstands-Telegramme.

Steinau a. O., 31. Januar, Vorm. 11 Uhr. U.-P. 2,82 m.

Handels-Zeitung.

Amsterdam, 31. Jan., 12 Uhr. (Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".) Ablauf der heute hier abgehaltenen Auction über 43 667 Ballen Java- und 150 Kisten Padang-Kaffee.

Nr.	Anzahl der Ballen.	Beschreibung.	Taxe.	Ablauf.
A. 1.	2758	Pangool	43¾	41½ C.
A. 4.	1107	Tjilatjap	44½	41¾ C.
A. 5.	3483	Tjilatjap	43½	40½ C.
A. 6.	483	Tjilatjap	44¼	41 C.
A. 16.	1580	Pangool	44	41¼ C.
R. 1.	1988	Preanger	45	42¾ C.
R. 5.	5001	Preanger	45¼	42¾ C.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

* **Rheinisch-westfälischer Metallmarkt.** Die Lage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hat sich in der letzten Zeit von Woche zu Woche günstiger gestaltet, und schon die Preise haben in der ganzen Linie eine entschieden steigende Tendenz. Ein charakteristisches Zeichen dafür ist, dass vereinzelt zu den festgesetzten Verbandspreisen, beispielsweise für Roheisen, nicht einmal anzukommen ist. Das Geschäft ist namentlich in Anbetracht der jetzigen Jahreszeit im Allgemeinen bei reger Nachfrage recht lebhaft. In Eisenerzen ist die Nachfrage sehr rege geblieben. Der lebhafte Verkehr, welcher sich auf dem Roheisenmarkte zeigt, hat seine Rückwirkung auf die Eisenerze in erfreulicher Weise ausgeübt. Auch das Roheisengeschäft ist sehr lebhaft, und die Nachfrage ist für alle Sorten eine ungewöhnlich starke. Wie schon im vorigen Bericht mitgetheilt, sind die Notirungen für Spiegeleisen in der letzten Zeit in raschem Tempo in die Höhe gegangen. Eine ähnliche Erscheinung hat sich auch für Puddelroheisen gezeigt. Auch hier hatte sich ein wirklicher Mangel an Eisen eingestellt und die Hütten waren kaum im Stande, die von den Consumenten gewünschten Quantitäten zu liefern, so dass schon etwa seit 14 Tagen die vom Roheisenverbande festgesetzten Minimalpreise kaum noch Geltung hatten und bis zu 2 Mark höhere Preise erzielt wurden. Für Giessereiroheisen haben sich die seitherigen Sätze behauptet. Die Nachfrage war im Allgemeinen befriedigend. Bessemereisen und Thomaseisen sind ebenfalls in steigender Tendenz und sehr lebhaft gefragt. Stabeisen und Façoneisen sind unverändert. Für Bandeisen gilt das eben Gesagte ebenfalls. Die Grobblechwalzwerke sind zur Zeit lebhaft beschäftigt; wie im November, so hat auch im December die Zahl der eingelaufenen Aufträge sich stetig vermehrt und zwar annähernd um 5000 Tonnen. In Feinblechen sind die Aufträge in letzter Zeit wieder häufiger eingegangen, wenn auch noch nicht in alle Werke genügender Zahl. Es ist jedoch um diese Zeit des Jahres im Blechgeschäfte gewöhnlich etwas stiller als sonst und in anbetracht dessen kann die Geschäftslage noch als eine günstige bezeichnet werden. In der Lage des Walzdrahtgeschäftes hat sich seit dem letzten Berichte nichts geändert. Nähere Nachrichten über die Thätigkeit des Verbandes liegen noch nicht vor. Die am 3. Februar stattfindende Generalversammlung des Verbandes deutscher Drahtstiftfabrikanten wird mit einem Berliner Bankhause einen Vertrag abschliessen, wonach dieses die Geschäfte für die Verkaufsstellen des Verbandes übernimmt. Dieselben (Berlin und Hamm) werden Anfangs Februar ihre Thätigkeit beginnen.

(R. W. Z.)

* **Kaffee- und Zucker-Termin-Handel in London.** Der Gedanke an die Gründung eines Clearing-House in London für Termingeschäfte in Kaffee und Zucker nimmt der „Times" zufolge bestimmtere Form an. Die bedeutendsten Firmen, darunter M. N. Rothschild und Sons, Baring Brothers, J. Henry Schroeder u. Co., Fred. Huth u. Co., Wogan und Co., Kleinwort, Sons u. Co., Anthony Gibbs u. Sons und Frühling und Goschen, interessiren sich für die Angelegenheit. Das Clearing House wird als Banquier fungiren zwischen Käufer und Verkäufer, von denen jeder ein kleines Angeld entrichten wird, welches Termin-Geschäften jenes Element der Sicherheit geben wird, das ihnen bislang mangelte.

* **Italienisches Concursverfahren.** Das neue italienische Handelsgesetz hat mehrfache Modificationen im italienischen Concursverfahren nach sich gezogen. Eine der wichtigsten Neuerungen ist die Bestellung eines Massenverwalters (Curatore) an Stelle der früher bestandenen Gläubigerausschüsse (Sindaci). Eine andere Neuerung ist die Einführung des Moratoriums.

* **Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft.** Berliner Blätter sind von massgebender Stelle ersucht worden, die auch in unser Blatt übergegangenen Mittheilungen dahin richtig zu stellen, dass die Gesellschaft zwar für längere Zeit gut und lohnend beschäftigt ist, aber seitens der Marineverwaltung in letzter Zeit keinen Auftrag erhalten hat.

* **Türkische Finanzen.** Die vor einiger Zeit angekündigte Intention, den nach nunmehr beendeter Heimzahlung der vor 1882 gezogenen Treffer der Türken-Loose frei werdenden Betrag nicht, der Irade entsprechend, zur Aufbesserung der Treffer-Quote, sondern zum Rückkauf von Loosen am offenen Markte zu benützen, hat nach der „Corr. Emden" zu einem gestimmten Vorschlage geführt, welcher einem Specialcomité, sowie der türk. Regierung zur Genehmigung unterbreitet worden sei. — Im Decbr. betrugen die Einnahmen der Staatsschuldenverwaltung L. T. 247 918 (1886 L. T. 257 951), wovon L. T. 187 500 die Zahlung der Tabakregie-Gesellschaft, L. T. 57 466 die Einkünfte aus den abgetretenen Zöllen und L. T. 3031 die Eingänge aus dem Tabak-Gefäll repräsentiren. Seit Beginn des Rechnungsjahrs (1./13. März 1887) belaufen sich die Gesammt-Einnahmen bis Ende December auf L. T. 1 619 132 gegen L. T. 1 640 279, sind also gegen das Vorjahr um L. T. 21 147 niedriger, abgesehen davon, dass aus demselben in das laufende Rechnungsjahr ein Deficit von L. T. 7177 übertragen worden war.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Stahl und Metalle.** Bei der hiesigen Königl. Eisenbahn-Direction stand u. a. die Lieferung von 53 500 kg Flussstahl zu Maschinen- und Wagenfedern im 10 000 kg-Ladungen zur Submission. Unter 7 Submittenten blieb die sächsische Gussstahlfabrik Döhlen mit 15 M. pro 100 kg fr. Breslau, 15,50 M. fr. Ratibor, 16,35 M. fr. Posen Mindestfordernde, ebenso für 13 200 kg Stahlstangen die Vereinigte Königs- und Laurahütte mit 16 M. fr. Breslau O. S., fr. Breslau Oderthor 60 Pf., fr. Posen 1,60 M. Aufschlag. — Mindestfordernde blieben ferner für 25 050 kg Rundkupfer Aron Hirsch u. Sohn, Eberswalde, mit 174 M., fr. Ratibor 2 M. mehr; 19 700 kg Kupferblech dieselbe Firma in Halberstadt mit 171 resp. 172 M.; 11 800 kg desgl. zu Feuerbuchsplatten dieselben mit 205—224 M.; 7040 kg gezogene Kupferröhren U. Pornitz, Chemnitz, mit 184—189 M.; 48 500 kg Blockzinn, Prima Qualität, Max Pakscher & Co., Berlin mit 281 M. fr. Breslau OS., 283 M. fr. Oderthor, 284,50 M. fr. Posen, 288 M. fr. Ratibor; 6930 kg Antimon S. Cohn jun., Berlin, mit 87,80 M., 13 800 kg Schmelzblei in Mulden die Metallgesellschaft in Frankfurt a. M. mit 28,80 M. fr. Breslau OS., 50 Pf. theurer fr. Oderthor.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 31. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** Das neue Spiritus-Schlussschein-Formular ist gestern von den Aeltesten der Kaufmannschaft genehmigt worden. Das Collegium verhehlte sich indessen nicht, dass unter den seit Einführung der neuen Branntweinsteuer vielfach veränderten Verhältnissen diese umgearbeiteten Geschäftsbedingungen erst in der Praxis sich zu bewähren hätten und daher die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, dass in Kurzem die eine oder andere Verbesserung nothwendig werden würde. — Die gestrige Versammlung deutscher Strohdeckel- und Strohpapier-Fabrikanten in Hamm beschloss fernere Preiserhöhung und setzte hohe Conventionsstrafe fest. — Ein grösserer Theil der Actien der Baugesellschaft „Humboldthain" ist in die Hände eines Consortiums übergegangen, welches aus Berlinern und auswärtigen Bankhäusern unter Führung der Herren Georg Fromberg & Co. hier besteht. Die Actien sollen in nächster Zeit an der hiesigen Börse durch dieses Bankhaus, an der Hamburger Börse durch die Anglo-Deutsche Bank in den Verkehr gebracht werden. Das Actiencapital der Humboldtshaingesellschaft beträgt 4 650 000 Mark. Die Subscription dürfte im Laufe der nächsten Woche erfolgen. — Aus Petersburg wird gemeldet: Das über den Abschluss einer Kriegsanleihe circulirende Gerücht dürfte die Nachricht zur Unterlage haben, dass durch Raffalowich (Paris) eine russische Anleihe von 15 Millionen Rubel abgeschlossen sei. Bei der letzteren Anleihe würde es sich um die Summe handeln, welche die grosse russische Eisenbahngesellschaft in Obligationen an die Regierung zur Ausgleichung der Differenzen wegen der Nikolaibahn zu zahlen hatte.

Magdeburg, 31. Jan. Es wird hierselbst eine Actiengesellschaft mit 1½ Millionen gegründet. Zweck derselben ist, die Erfüllung von Termingeschäften in Zucker zwischen den Mitgliedern des deutschen Zuckerexport-Vereins dadurch zu garantiren, dass sie andern Contrahenten gegenüber als Gegencontrahent auftritt.

W. T. B. **Leipzig**, 31. Januar. Der Gläubigerausschuss der Leipziger Disconto-Gesellschaft beschloss auf die angemeldeten und festgestellten Forderungen am 20. Februar 30 Procent zu vertheilen. Der nach dem Prüfungstermine festgestellte Status bestätigte die Ansicht des Gläubigerausschusses, dass auf etwa 60 pCt. Dividende zu rechnen sein dürfte.

Berlin, 31. Jan. **Fondsbörse.** Da bestätigende Nachrichten für die gestern in grosser Zahl umherschwirrenden ungünstigen Gerüchte ausgeblieben sind, so konnte sich die Tendenz heute einigermassen befestigen, indessen blieb die Lustlosigkeit bestehen und der Verkehr erreichte nach wie vor einen sehr geringen Grad von Lebhaftigkeit. Die Unsicherheit der Lage dauert eben fort und die neuerlichen allarmirenden Artikel der „Kölnischen" und Kreuz-Zeitung lassen die Beunruhigung keineswegs weichen. Creditactien schlossen heute ¼, Disconto-Commandit ⅜ besser, Deutsche Bank und Berliner Handelsgesellschaft ⅛ schwächer. Deutsche Fonds waren wenig verändert, 4proc. Reichsanleihe 0,30, 4proc. Consols 0,10 niedriger. Von ausländischen waren Italiener und Egypter ⅛, Russische Orient-Anleihe 3¾ höher; Russische Noten ¼ schwächer. Am Eisenbahnmarkt waren deutsche Bahnen sehr fest, österreichische wenig verändert, Galizier schwach, Warschau-Wiener etwas erholt. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 90 ⅛, Dortmunder Union ⅝, Bochumer Guss-

stahl schlossen unverändert. Am Cassamarkt gewannen Donnersmarckhütte 0,25, Oberschles. Bed. 0,25; dagegen verloren Marienhütte 0,80, Schles. Kohlen cons. 0,25, Schles. Zinkhütte St.-Pr. 1 pCt. Von Industriepapieren waren höher: Breslauer Oelfabrik 0,25, Erdmannsdorfer Spinnerei 4,50, Görl. Eisenbahnbed. 0,40, Görl. Maschinen conv. 1, Gruson 1,90, Oppeln. Cement 0,80, Schles. Leinen 0,25; niedriger Bresl. Eisenb.-Wag. 1, Schering 1 pCt.

Berlin, 31. Januar. **Productenbörse.** Trotz der recht matten auswärtigen Berichte war die Tendenz heute höchstens matt aber durchaus nicht flau zu nennen. — Weizen loco fest, Termine schlossen nahezu auf gestriger Höhe, Jan.-Febr. 166, April-Mai 168¾—69¼, Mai-Juni 171¼—¾, Juni-Juli 173¾—74¼. — Roggen loco wenig belebt, Termine etwas niedriger, Jan.-Febr. 118¾—19, April-Mai 122¾—½—¾, Mai-Juni 124¾—½—¾, Juni-Juli 126¾—27. — Roggenmehl unverändert. — Mais geschäftslos. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl bei schwachem Handel etwas theurer. — Petroleum still. — Spiritus wenig belebt und matt. — Effective Waare musste in allen Gattungen billiger notirt werden und Termine stellten sich ebenfalls 30 Pf. niedriger. Die Vorräthe belaufen sich nach heutiger Zusammenstellung (incl. Fabrikanten) auf ca. 17 Mill. Liter, d. h. circa 2½ Mill. mehr als Ende vorigen Monats voriges Jahr. Zur selben Zeit waren ca. 12 Millionen Liter vorhanden. Versteuerter Spiritus gekünd. 30000 Liter, Kündigungspreis 99,1 M., Durchschnittspreis 99,1 M., loco ohne Fass 98,2 M. bz., per dies. Monat 99,1 M. bz., schliesst 98,5 M. Br., pr. April-Mai 100—99,8 M. bez., per Mai-Juni 100,7—100,5 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 50 Mark bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 31,6 Mark bez. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per April-Mai 51,8—51,6 Mark bez., per Mai-Juni 52,4—52,2 M. bez., per Juni-Juli 53,2—53 M. bez., per Juli-August 53,9—53,7 Mark bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe per April-Mai 33,3—33,2 M. bez., per Mai-Juni 33,7—33,5 M. bez., per Juni-Juli 34,4—34,8 Mark bez., per Juli-August 35—34,9 Mark bez.

Hamburg, 31. Januar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 67½, per Mai 67, per September 63. — Fest.

Hamburg, 31. Januar, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 66, per Mai 65¼, per September 61¼. — Matt.

Havre, 31. Januar, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee good average Santos per Januar 80,00, per April 80,00, per August 77,25, per December 75.50. — Behauptet.

Magdeburg, 31. Januar. **Zuckerbörse.** Termine per Januar-Februar 15,15—15,05 M. bez. u. Br., 15,15 M. Gd., per März 15,35 bis 15,30 M. bz. Br., 15,275 M. Gd., per April 15,60 M. Br., 15,45 M. Gd., per April-Mai 15,65 M. Br., 15,525 M. Gd., per Mai 15,80 M. Br., 15,70 M. bez., 15,60 M. Gd., per Juni-Juli 15,85 M. Br., 15,75 M. Gd., per October-December 13,175 M. Br., 13,15 Gd. — Tendenz: Sehr ruhig.

Paris, 31. Jan.. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 38,75, weisser Zucker träge, per Januar 42,25, per Februar 42,50, per März-Juni 43,25, per Mai-August 43,60.

London, 31. Januar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 16¼, ruhig. Rüben-Rohzucker 14¾, ruhig.

London, 31. Jan. Rübenzucker fest, bas. 88 per Februar 14, 10½ + ¼ pCt., per März 15, 1½ + ¼ pCt., per April 15, 4½, neue Ernte 13.

Glasgow, 31. Januar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbres warrants.	30. Jan.	31. Jan.
	41 Sh. 1 P.	40 Sh. 10 P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 31. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	30.	31.	Cours vom	30.	31.
Eisenbahn-Stamm-Actien.			Preuss. Pr.-Anl. de55	147 60	147 50
Mainz-Ludwigshaf.	103 —	103 20	Pr. 3½% St.-Schldsch	100 30	100 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 —	77 50	Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 10
Gotthardt-Bahn	116 90	116 40	Prss. 3½% cons. Anl.	101 20	101 20
Warschau-Wien	131 80	132 50	Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 80	99 90
Lübeck-Büchen	159 50	160 10	Schles. Rentenbriefe	104 30	104 40
Mittelmeerbahn	118 10	118 20	Posener Pfandbriefe	102 70	102 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do. do. 3½%	99 50	99 40
Breslau-Warschau	54 —	53 50	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Ostpreuss. Südbahn	110 10	109 40	Oberschl. 3½% Lit. E.	100 —	100 —
Bank-Actien.			do. 4½% 1879	104 50	— —
Bresl. Discontobank	91 10	90 50	R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
do. Wechslerbank	99 —	99 —	Mähr.-Schl.-Cent.-B.	47 30	46 70
Deutsche Bank	163 —	162 90	**Ausländische Fonds.**		
Disc.-Command. ult.	190 50	190 60	Italienische Rente	94 50	94 40
Oest. Credit-Anstalt	138 40	138 70	Oest. 4% Goldrente	88 10	87 50
Schles. Bankverein	109 10	109 —	do. 4⅕% Papierr.	62 10	62 40
Industrie-Gesellschaften.			do. 4⅕% Silberr.	64 60	64 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —	do. 1860er Loose	112 20	111 90
do. Eisenb. Wagenb.	101 80	100 70	Poln. 5% Pfandbr.	53 60	53 70
do. verein. Oelfabr.	75 50	75 70	do. Liqu.-Pfandbr.	48 50	48 —
Hofm. Waggonfabrik	93 50	93 50	Rum. 5% Staats-Obl.	92 40	92 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	101 —	101 80	do. 6% do. do.	104 30	104 40
Schlesischer Cement	176 —	176 —	Russ. 1880er Anleihe	77 40	77 40
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 —	do. 1884er do.	91 50	91 30
Erdmannsdrf. Spinn.	66 50	71 —	do. Orient-Anl. II.	52 60	52 50
Kramsta Leinen-Ind.	117 25	117 50	do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	83 50	83 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —	do. 1883er Goldr.	106 30	105 90
Bismarckhütte	130 —	130 50	Türkische Anleihe	13 90	13 70
Donnersmarckhütte	45 70	46 —	do. Tabaks-Actien	78 20	78 —
Dortm. Union St.-Pr.	68 —	68 20	do. Loose	31 90	32 —
Laurahütte	90 —	90 —	Ung. 4% Goldrente	77 90	78 —
do. 4½% Oblig.	103 20	103 20	do. Papierrente	67 20	67 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	118 10	118 50	Serb. amort. Rente	78 30	78 30
Oberschl. Eisb.-Bed.	62 70	63 —	**Banknoten.**		
Schl. Zinkh. St.-Act.	135 60	135 70	Oest. Bankn. 100 Fl.	160 65	160 75
do. St.-Pr.-A.	138 —	137 —	Russ. Bankn. 100 SR.	174 70	174 50
Bochum. Gussstahl. ult	135 70	135 70	**Wechsel.**		
Tarnowitzer Act.	— —	26 —	Amsterdam 8 T.	— —	169 05
do. St.-Pr.	59 10	[illegible] 90	London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35
Redenhütte Act.	— —	— —	do. 1 „ 3 M.	— —	20 27½
do. Oblig.	103 20	103 20	Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Inländische Fonds.			Wien 100 Fl. 8 T.	160 60	160 70
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 60	do. 100 Fl. 2 M.	159 95	160 —
do. do. 3½%	100 70	100 70	Warschau 100 SR 8 T.	174 20	174 —

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 31. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	30.	31.	Cours vom	30.	31.
Oesterr. Credit. ult.	138 37	138 62	Mainz-Ludwigsh. ult.	102 87	103 —
Disc.-Command. ult.	190 50	190 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	67 37	68 —
Berl. Handelsges. ult.	151 25	151 25	Laurahütte ult.	89 87	90 —
Franzosen ult.	85 50	85 37	Egypter ult.	74 25	74 37
Lombarden ult.	33 75	33 75	Italiener ult.	94 —	94 —
Galizier ult.	77 62	77 25	Ungar. Goldrente ult.	77 50	77 50
Lübeck-Büchen ult.	159 75	160 25	Russ. 1880er Anl. ult.	77 12	77 12
Marienb.-Mlawkault.	51 87	52 25	Russ. 1884er Anl. ult.	90 87	91 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	72 75	73 75	Russ. II. Orient-A. ult.	52 25	52 25
Mecklenburger ult.	131 25	131 50	Russ. Banknoten ult.	174 25	174 25

Berlin, 31. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	31.	Cours vom	30.	31.
Weizen. Matter.			**Rüböl.** Still.		
April-Mai	169 50	169 25	April-Mai	46 30	46 40
Mai-Juni	172 —	171 75	Mai-Juni	46 40	46 50
Roggen. Matt.					
Januar-Februar	— —	119 —	**Spiritus.** Matter.		
April-Mai	123 —	122 75	loco (versteuert)	98 90	98 20
Mai-Juni	125 —	124 75	do. 50er	50 10	50 —
Hafer.			do. 70er	31 80	31 60
April-Mai	116 50	116 —	April-Mai	100 10	99 80
Mai-Juni	119 25	118 50	Mai-Juni	100 80	100 50

Köln, 31. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 80, per Mai 18, 15. Roggen loco —, per März 12, 80, per Mai 13, 00. Rüböl loco 25, 50, per Mai 24, 90. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 31. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 164—168. Roggen loco still, mecklenburgischer loco 122—126, russischer loco ruhig, 90—96. Rüböl geschäftslos, loco 48. Spiritus still, per Januar 22¾, per Januar-Febr. 22¾, per Februar-März 23, April-Mai 23⅛. — Wetter: Kalt.

Stettin, 31. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	30.	31.	Cours vom	30.	31.
Weizen. Unverändert.			**Rüböl.** Ruhig.		
April-Mai	170 —	170 —	Januar	46 50	46 50
Juni-Juli	174 —	173 50	April-Mai	46 70	46 70
Roggen. matt.			**Spiritus.**		
April-Mai	120 —	119 —	loco ohne Fass	98 30	98 —
Juni-Juli	124 —	123 50	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	49 50	49 20
Petroleum.			loco mit 70 Mark	31 30	31 20
loco (verzollt)	12 75	12 75	April-Mai	99 50	99 50

Wien, 31. Januar. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	30.	31.	Cours vom	30.	31.
Credit-Actien	269 —	268 50	Marknoten	62 15	62 15
St.-Eis.-A.-Cert.	213 20	212 25	4% ung. Goldrente	97 12	96 75
Lomb. Eisenb.	83 50	83 —	Silberrente	80 45	80 20
Galizier	193 —	193 —	London	126 50	126 65
Napoleonsd'or	10 01½	10 02	Ungar. Papierrente	83 90	83 42

Paris, 31. Januar. 3% Rente 81, 32. Neueste Anleihe 1872 107, 60. Italiener 93, 70. Staatsbahn 426, 25. Lombarden —, —. Egypter 375, —. Träge.

Paris, 31. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	30.	31.	Cours vom	30.	31.
3proc. Rente	81 42	81 42	Türken neue cons.	14 20	14 15
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	107 70	107 67	Goldrente, österr.	87¾	87¼
Italien. 5proc. Rente	93 90	93 77	do. ungar. 4pCt.	77 68	77⅝
Oesterr. St.-E.-A.	423 75	— —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	181 25	180 —	Egypter	375 31	375 93

London, 31. Januar. Consols 102⅞. 1873 Russen 91¾. Egypter 74¼. Regen.

London, 31. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¾ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. St. — Ruhig.

Cours vom	30.	31.	Cours vom	30.	31.
Consols December	102 15	102⅞	Silberrente	64 —	63 —
Preussische Consols	105¼	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	76⅝	76⅝
Ital. 5proc. Rente	92⅞	92⅞	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	7¼	7⅛	Berlin	— —	20 49
5proc. Russen de 1871	91½	92 —	Hamburg 3 Monat	— —	20 49
5proc. Russen de 1873	91⅞	91¾	Frankfurt a. M.	— —	20 49
Silber unregelmässig	— —	— —	Wien	— —	12 81
Türk. Anl., convert.	14⅛	13⅞	Paris	— —	25 45
Unificirte Egypter	74⅛	74¼	Petersburg	— —	20 5/16

Frankfurt a. M., 31. Januar. Mittags. Creditactien 213¼. Staatsbahn 170⅝. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 77, 60. Egypter 74, 50. Laura —, —. Still. Februarcourse.

Amsterdam, 31. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco — per März 190, per Mai 192. Roggen loco geschäftslos, per März —, per Mai —, per October —.

Paris, 31. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 23, 30, per Februar 23, 30, per März-Juni 23, 80, per Mai-August 24, 10. Mehl matt, per Januar 51, 10, per Februar 51, 25, per März-Juni 52, 10, per Mai-August 52, 60. Rüböl ruhig, per Januar 54, —, per Febr. 54, —, per März-Juni 54, 25, per Mai-Aug. 54, 25. Spiritus behauptet, per Jan. 46, 25, per Febr. 46, 75, per März-April 47, —, per Mai-August 47, 75. — Wetter: Kalt.

Liverpool, 31. Januar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 31. Januar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 50, Galizier 192, 75, Marknoten 62, 20, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 67. Ruhig.

Frankfurt a. M., 31. Januar, Abends 7 Uhr 4 Min. Credit-Actien 213, 87, Staatsbahn 170, 50, Lomaarden 65⅞, Ungar. Goldrente 77, 60, Egypter 74, 50, Mainzer 99, 20. — Befestigt.

Hamburg, 31. Januar, 8 Uhr 28 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 221½, 1884er Russen 86⅜, Deutsche Bank 163, Disconto-Commandit 190½, Russische Noten 174. — Tendenz: Sehr still.

Marktberichte.

—k. **Regulirungspreise der Breslauer Productenbörse für den Monat Januar.** (Amtliche Feststellung.)

	Roggen 1888	Roggen 1887	Hafer 1888	Hafer 1887	Rüböl 1888	Rüböl 1887	Spiritus 1888	Spiritus 1887
Januar	113	131	105	105	47,50	46	50er 48,40	35,30
Februar	—	126	—	103	—	45,50	70er 30,40	36,20
März	—	119,50	—	96	—	44,50	—	37
April	—	127,50	—	98	—		—	38,50
Mai	—	127	—	96	—		—	42,40
Juni	—	123	—	96	—		—	66,10
Juli	—	119	—	95	—	[illegible]	—	64
Aug.		113	—	90	—	47	—	69
Septbr.		110	—	86	—	49	—	67
Octob.	—	120	—	95	—	49,50	—	50r. 47
Novbr.	—	119	—	100	—	50,50	—	50r. 46,50 / 70er 32,50
Decbr.	—	116	—	105	—	50		50er 46,60 / 70er —

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 22. bis incl. 28. Januar cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 76 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 177 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 49 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 30 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 80 800 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 100 Kilogr. über die Breslau-Warschauer Eisenbahn, 30 400 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 494 400 Klgr. (gegen 601 240 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 30 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 96 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 121 100 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 474 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 350 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 71 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 163 800 Kilogramm (gegen 977 688 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 20000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 172 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10000 Klgr. von der Ostbahn, 20 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 33 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 30 300 Kilogr. über die Rechte-Oder-Uferbahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 184 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 30 860 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 326 744 Kilogr. (gegen 404 580 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 117 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 51 700 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 20 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 370 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 229 570 Klgr. (gegen 447 844 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 20000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 148 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 57 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 60000 Kilogr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20 000 Klgr. aus Süd-Russland über Kattowitz, 54 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 399 600 Klgr. (gegen 208 700 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 25 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 37 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 97 430 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 75 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 275 830 Klgr. (gegen 161 400 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versandt:

Weizen: Nichts (gegen 17 760 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: Nichts (gegen 20 200 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 20 500 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 3000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen und 10 140 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 53 740 Klgr. (gegen 30 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 30 200 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 9900 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 5200 Kilogramm auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 5400 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 6040 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 26 540 Klgr. (gegen 12 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 9600 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 5004 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 5100 Klgr. von der Oberschlesischen und 5000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20400 Klgr. von der Oberschlesischen und 26 300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 71 800 Klgr. (gegen 62 400 Klgr. in der Vorwoche).

—ck. **Berliner Eierbericht** vom 23. bis 30. Januar. Ungewöhnlich schwache Zufuhren haben bei regelmässiger Bedarfsfrage die Tendenz weiter befestigt. Der Börsenpreis erhöhte sich für normale Handelswaare auf 3,80—3,85 M., für ausgesuchte kleine Eier auf 2,20—2,50 M. pro Schock. Im Kleinhandel zahlte man je nach Grösse und Güte der Eier 70 Pf. bis 1,20 M. pro Mandel.

—ck. **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 23. bis 30. Januar. Die Umsätze von geschlachtetem Geflügel haben auch im heutigen Berichtsabschnitt befriedigende Ausdehnung angenommen. Auch die Auswahl ist eine dem Bedarf entsprechende geblieben und hat sich durch Zufuhren junger Hamburger Gänse vermehrt. Detailpreise pro Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse nominell, Enten 1,50—8 M., Puten 3,50—5,50 M., Puter 5—14 Mark und darüber, junge Hühner, hiesige 90 Pf. bis 1,40 M., Hamburger 1,20—1,60 M., Suppenhühner 1,50—2,25 M., Tauben 50—60 Pf., Kapaunen 2,25—3 M., Poularden 4—9 M. und darüber. — Wild hatte in allen der Jahreszeit angehörigen Arten ziemlich reichliche Einlieferungen, die aber guter Nachfrage begegneten. Hasen waren trotz der eingetretenen Schonzeit für den Bedarf noch genügend vorhanden. Im Grosshandel erzielte Rehwild 50 bis 75 Pf., Damwild 30—55 Pf., Rothwild 30—50 Pf., Schwarzwild 30 bis 55 Pf., Rennthierfleisch 50—60 Pf. per ½ Klgr. — Detailpreise pro Stück je nach Beschaffenheit: Hasen 2,40 bis 3 M. excl. Balg, Fasanenhähne 3,20—4,50 Mark, Fasanenhennen 2—3 Mark, wilde Enten 70 Pf. bis 1,50 Mark, Birkwild 1,50—2,25 M., Haselwild 70 Pf. bis 1 Mark, Schneehühner 1—1,20 M., Rehkeule 5—7 M., Rehrücken 9—12 M., Keule von Damwild 6—8 M., Rücken von Damwild 10—14 Mark, Hirschkeule 8—12 M., Hirschrücken 14—18 Mark.

Trautenau, 30. Januar. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war von Auslands- und Inlandskäufern recht gut besucht und es hat heute der Begehr eine erhöhte Lebhaftigkeit gezeigt; Tow- und Linegarne waren gut gefragt und wurde heute auch ein grösserer Umsatz erzielt. Notirungen blieben wohl unverändert wie in der Vorwoche, sind jedoch sehr fest und es zeigen Towgarne weiter ansichende Tendenz. Man verkauft: Towgarn Nr. 10 mit 59—62, Nr. 14 mit 47 bis 51, Nr. 20 mit 38—42; Linegarne Nr. 40 mit 27—30, Nr. 50 mit 25—28, Nr. 65—70 mit 23—26 Gulden per Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Bradford, 30. Januar. Wolle flau, Geschäft ruhig, Londoner Auction abwartend, Garne ruhig, Stoffe unverändert.

Vom Standesamte. 31. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Göppert,** Emil, Buchbinder, ev., Kirchstraße 15, **Kwecker,** Dorothea, ev., Rodeland. — **Modlich,** Johann, Schneidermstr., k., Kupferschmiedestr. 41, **Zechatz,** Josefine, k., Sadowastr. 55. — **Kreutzke,** Oscar, Ofensetzer, ev., Kleine Scheitnigerstr. 41, **Markstein,** Bianka, ev., Sedanstr. 18. — **Christoff,** Gustav, Blumenhändler, ev., Altbüßerstr. 31, **Niemey,** Hulda, ev., Schmiedebrücke 34. — **Werner,** Carl, Bäcker, ev., Michaelisstraße 28, **Hamann,** Martha, ev., Ottostraße 2.

Standesamt II. **Friebe,** Hermann, Kutscher, ev., Gr. Feldstraße 10b, **Häusel,** Paul., ev., ebenda. — **Vogt,** Aug., Schmied, ev., N. Tauentzienstraße 85, **Schuppe,** Luise, ev., N. Tauentzienstr. 80. — **Decke,** Heinrich, Gastwirth, ev., Vorwerksstr. 65, **Molke,** Paul., k., Vorwerksstr. 63. — **Negwer,** Aug., Haush., k., Alexanderstr. 5, **Herbst,** Anna, ev., Bahnhofstraße 19. — **Weidlich,** Aug., Schuhmacher, k., Teichstr. 15, **Rudolph,** Mar., k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Niemand,** Ida, T. d. Arbeiters Heinrich, 2 T. — **Zwilling,** Gustav, S. d. Müllers Heinrich, 11 M. — **Kruppe,** Marie, geb. Giersig, Steinsetzerwittwe, 39 J. — **Hussareck,** Hans, S. d. Uhrm. Carl, 3 M. — **Wiesner,** Fritz, S. d. Kaufm. Robert, 9 J. — **Waltmann,** Carl, Königl. Polizei-Secretär, 57 J. — **Kirschner,** Gustav Adolf, S. d. Gutsbesitzers August, 5 M. — **Härtel,** Gertrud, T. d. Hilfsweichenstellers Georg, 1 J. — **Bach,** Mathilde, geb. Goldmann, Rabbinerwwe., 72 J. — **Grünthal,** Eugen, S. d. Agenten Heinrich, 11 J. — **Baron,** Ernestine, geb. Bauer, Agentenfrau, 47 J. — **Langerfeld,** Clara, T. d. Arb. Carl, 4 M. — **Karwig,** Wilhelmine, geb. Bellmann, Schuhmacherwittwe, 72 J. — **Siegemund,** Dorothea, geb. Kießling, Schuhmachermeisterwittwe, 77 J. — **Rösler,** Christiane, geb. Fiebig, Arbeiterfrau, 43 J. — **Scholz,** Anna, Nähterin, 51 J. — **Hein,** Emilie, geb. Knie, Maurerfrau, 57 J.

Standesamt II. **Franke,** Emma, T. d. Arbeiters Hermann, 1 T. — **Langner,** Ernst, S. d. Landes-Hauptk.-Assist. Paul, 1 J. — **Schmid,** Hedwig, T. d. Malers Oscar, 1 J. — **Grunwald,** Marie, T. d. Telegraphenbriefträgers Gustav, 6 J. — **Zernik,** Fritz, S. d. Kaufm. Moritz, 5 M. — **Zander,** Bertha, T. d. Malers Friedrich, 5 W. — **Wallstein,** Marg., T. d. Haush. Gustav, 6 M. — **Dittrich,** Franz, Diener, 39 J.

Jacob Silberstein,
Frieda Silberstein,
geb. Sander, [2232]
Neuvermählte.
Breslau, im Januar 1888.

Emil Tietze,
Anna Tietze,
geb. Schlawe, [2255]
Neuvermählte.
Breslau. Lissa i. Schl.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an
Rechtsanwalt **Roth** und Frau **Elfriede, geb. Gaßmann.**
Breslau. [2227]

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
[1508] **M. Cohn** und Frau **Flora,** geborene **Schmersitz.**
Lublinitz, am 29. Januar 1888.

Am 30. d. M. starb in Folge Herzleidens der Königl. Polizei-Secretär [618]

Herr Waltmann.

Seine Pflichttreue und sein ehrenwerther Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Breslau, den 31. Jan. 1888.

Der Präsident und die Beamten des Königl. Polizei-Präsidii.

Am 30. d. M. verschied sanft nach langen Leiden unsere theure Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, die
verw. Rabbiner

Frau Mathilde Bach,
geb. Goldmann.

Schmerzerfüllt zeigen dies an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofs. [2229]

Heute früh 1½ Uhr verstarb plötzlich unser geliebtes Söhnchen

Fritz

im Alter von 5½ Monaten.
Um stille Theilnahme bitten
Moritz Zernik [2230]
und Frau **Gertrud, geb. Steinitz.**
Breslau, den 31. Januar 1888.

Gestern Nachmittag 12¾ Uhr verschied sanft nach 14-tägigem schweren Leiden unser geliebter hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Eugen

im blühenden Alter von 11 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an [2247]

Heinrich Grünthal.

Breslau, den 31. Januar 1888.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief am 31. Januar, Nachts 3 Uhr, unsere innigstgeliebte Frau, Mutter, Tochter und Schwester
Ernstine Baron, geb. **Bauer,**
im Alter von 47 Jahren 6 Monaten. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr.
Trauerhaus: Gerbergasse 4, II. [2235]

Gestern Nachmittag 1¾ Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin, Frau [1509]

Minna Wieger,
geb. Lieske,

im Alter von 32½ Jahren.

Schmerzerfüllt zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Liegnitz, 30. Januar 1888.

Unser Mitglied, der Director und Repräsentant der Beatensglück-Grube, [628]

Herr Hans Hoffmann in Rybnik,

ist am 26. d. M. gestorben.

Der Handelskammer seit ihrer Begründung angehörend, hat er derselben stets sein Interesse zugewendet und an den Arbeiten der Kammer mit Hingebung theilgenommen. Wir betrauern bei seinem Hinscheiden den Verlust eines treuen Mitarbeiters, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Oppeln, 28. Januar 1888.

Die Handelskammer für den Reg.-Bezirk Oppeln.
H. Doms.

Heut Abend 10¼ Uhr verschied sanft meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Julchen Danziger,
geborene Loewy,

Um stille Theilnahme bittet [1534]

Julius Danziger,
im Namen der Hinterbliebenen.

Wilhelminenhütte, Beuthen O.-S., Löwen, Crefeld,
den 30. Januar 1888.

Bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres theuren unvergeßlichen Gatten und Vaters sind uns so zahlreiche Beweise aufrichtiger Freundschaft und Theilnahme zugegangen, daß wir diesen Weg wählen, Allen unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank, insbesondere Herrn Diakonus **Jacob** für die trostreichen Worte am Grabe hiermit auszusprechen. [2242]

Auguste Anders
nebst Kindern.

Für die Lutherkirche sind seit der letzten Veröffentlichung eingegangen: von Frau A. W. 100 M., Ungenannt Mth. 6,1 u. 7,7.8 300 M., Particulier Milde 300 M., C. Ph. 200 M., Frau Auguste Agath, geb. Friebe, 500 M., Frl. B. 2 M., Frl. L. 5 M., H. Rechnungsrath Meyer 3 M., Generallandschafts-Registrator Jedzek 10 M., Frau Marie Eltester, geb. Ruprecht, 30 M., Frau Agnes Sommer, geb. Ruprecht, 30 M., Fr. Dehmel 6 M., Ungenannt durch Brief von Bralau 20 M., von H. Dr. med. Henry 10 M., vom Gemeindekirchenrath von Ober-Haselbach durch Pastor Menzel 90 Pf., vom Gemeindekirchenrath von Myslowitz durch Pastor Zahn 30 M., vom Gemeindekirchenr. a. Hirschberg durch Pastor prim. Finster 25 M., v. der „kleinen und armen Diasporagemeinde" Liebenthal 3 M., von Pastor Köhler, Steinsdorf, 3 M., Pastor Renner, Troitschendorf, 3 M., Pastor Göbel, Bienowitz, 3 M., Pastor Rudolf, Mollwitz, 3 M., Pastor Dehmel, Groß-Walditz, 3 M., Pastor Ritthausen, Lampersdorf, 5 M., Pastor Buchmann, Friedersdorf, 3 M., Pastor Bergwitz, Quickendorf, 3 M., Frau Grundmann 3 M., Frau Hiller 3 M., Frau Berta Burchhard, geb. Krause, 5 M., Particulier Hannschild 50 M., Ungenannt „Ein' feste Burg ist unser Gott" 50 M., Ungen. 2 M., v. der Wirthschafterin Anna Aust 10 M., Frau Eleonore Peukert 3 M., von einer Wwe. 3 M., H. Irmer 10 M., Frl. von Lüttwitz 6 M., Frau Groß 1 M., Familie S. 9 M., Herrn Sp. 2 M., Frau Baronin von Reisewitz 10 M., W. N. 30 M., K. u. A. N. „Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter wenige" 20 M., Ober-Reg.-Rath Sack 30 M., B. St. 10 M., Frl. Marie Berlin 10 M., aus den Sammelbüchsen 95 M. 68 Pf. [634]

Im Ganzen sind bis jetzt eingegangen: 30943 M. 58 Pf. Allen Gebern herzlichen Dank. Um fernere gütige Zusendungen wird gebeten.

Breslau, den 30. Januar 1888.

D. Treblin,
Propst zu St. Bernhardin.

Ein armes, anst. Mädchen wünscht an eine kinderl. Herrschaft ihr 12 Tage altes Kind (hübsch. Kn.) zu verschenken. Näh. Victoriastr. 17, I. bei Tometzki.

Eine rechtl. Frau bittet edle Menschenherzen um ein Darlehn von 30 Mark gegen Unterpfand. Offert. unter B. 28 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Stadt-Theater.

Mittwoch. Erhöhte Preise. (Parquet 5 M. 2c.) Erstes Gastspiel der Großherzogl. oldenburgischen Kammersängerin Frau Moran-Olden: „Fidelio." (Leonore: Frau Moran-Olden.)

Donnerstag. Erhöhte Preise. (Parquet 3 M. 50 Pf. 2c.) Erstes Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer: „'s Nullerl." Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen von Carl Morre. (Der Null-Anerl: Herr Felix Schweighofer.)

Lobe-Theater. 1527

Mittwoch. Zum 1. Male: „Die Liebesleugnerin."

Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

Helm-Theater. 1511

Heute Mittwoch, den 1. Februar:
„Schöne Galathé."
„Leichte Cavallerie."

Ausschank von vorzügl. Helm-Bräu.

Botanische Section.
Donnerstag, den 2. Februar, Abends 7 Uhr:
1) Herr Privatdocent Dr. Pax: Ueber die Familie der Aizvaceae.
2) Herr v. Krasnow: Ausstellung der Hochalpinen Flora des Thian Schan. [1521]

Medicinische Section.
Donnerstag, den 2. Februar, Abds. 6 Uhr, im Auditorium der chirurgischen Klinik. [1522]

Zeltgarten.

Erstes Auftreten:
Troupe Hegelmann, großartige Parterre- und Luft-Akrobaten,
Gebr. Meinhold, Gesangshumoristen,
Eugen Fredy, Komiker, Frl. **Elisa Weyer,** Frl. **Elli Werner,** Sängerinnen.
Auftreten der **Troupe Henry de Vry,** Mimiker, **Sisters Lillis,** Velocipedistinnen, u. **Elisa Moser,** Sängerin. [1523]
Anfang 7½ Uhr.
Entree 60 Pf.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Heute erstes Auftreten
von Mlle. Constanze, Eidechsdame, Miss Luciana, Balance-Equilibristin, Selma la Tendresse, Walzersängerin, Signor F. Vallo in seinen Antipodenspielen und der Gebr. Herrnfeld, Carricaturen-Duettisten.
Auftreten der Duettistinnen Arabella und Marie Erica, der Kärnthner Sängerin Therese Nachtschatt.
Lebende Marmorgruppen, 2 Damen, 4 Herren.
Wokan, Bravour-Stelzenspringer, Elite-Akrobaten-Gesellschaft Moser. [1524]
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pfg.

Liebich's Etablissement.

Letzte Woche! Letzte Woche!
Heute und folgende Tage:
Humoristische Soiréen [1486] der
Leipziger Quartett- und Concertsänger
Hanke, Sémada, Wolff, F. Lipart, H. Lipart, Nitter, Wöhlert u. Kluck.
Gänzlich neues Programm.
Anfang 8 Uhr.
Entrée 50 Pf.
Billets à 40 Pf. im Vorverkauf sind in den bekannten Commanditen zu haben.

J. O. O. F. Morse □ 1. II. A. 8½ V. [631]

✉ Mont. d. 3. II. 7. R. △. IV.

✉ d. 5. II. 12. R. △ VIII. u. R. IX.

Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.
Mittwoch, den 1. Februar, Abends 8¼ Uhr, [1528]
bei Adam, Ohlau-Ufer 9:
Debattenabend.
Gäste willkommen.

Ahabat Achim.

Heute Versammlung.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8.
Donnerstag, den 2. Februar c., Abends 8½ Uhr,
für Mitglieder und deren Damen:
Vortrag des Herrn
Professor Dr. Hintze
über
„die Kräfte, welche die Gestaltung und Veränderung der Erdoberfläche bewirken".
(Einlaß nur gegen Vorzeigung der jetzt giltigen Mitgliedskarten.) [621]

Karoline! [619]
Gebe an, auf welches Postamt Briefe postlag. A. B.

G. A. Innig —. Da! Sehr gefr. Herzlichsten Gr. u. K.— [2249]

Zurückgekehrt:
Dr. Erich Richter.

Dr. Alwin Hennet,
American Dentist,
Breslau, Neue Taschenstr. 30.

Emil Driesen,
[1780] pract. Zahn-Arzt,
Teichstrasse 7, I. Etage.
Sprechst.: Vorm. 9—12 Uhr,
Nachm. 2—5 „
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten 2c.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Wanckel'sche höhere Knabenschule,
Ring 30 (altes Rathhaus).
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. [0222]
O. Schäfer.

Cand. phil. et math. erth. Stund. à 40 Pfg. Off. M. N. 27 Exp. Bresl. Ztg.

Für einen jungen Mann wird per 1. März eine anständige jüdische **Pension** gesucht. Offerten mit Preisangabe bis zum 6. Februar sub J. H. 100 Postamt 4 postlagernd.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich das von Herrn **Reinhold Umlauf** innegehabte
Kartoffeln-Geschäft,
en gros & détail,
käuflich übernommen habe, und bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich gefälligst zu übertragen. [2253]
Breslau, 1. Februar 1888.
Franz Weiser,
Gräbschnerstr. 33.

Flügel, Pianinos, Harmoniums,
bestes Fabrikat und
billige Preise
in der [630]
Perm. Ind.-Ausst. Schweidnitzerst. 31.
Theilzahlungen bewilligt.
Claviersspieler-Apparate. Ein gebr. Flügel Blüthner.

Cabinetflügel, Pianinos,
vorzügl. Fabrikat, solide Preise, zu verk. Universitätsplatz 5 bei Janssen.

Meine Geweihsammlung
von ca. 650 Rehkronen, Rothhirschgeweihen, starken Damm- und Elchschaufeln, worunter sehr starke und abnorme Geweihe, beabsichtige ich zu verkaufen. [1459]
Grasegrund bei Bunzlau i/Schl.
Schmidt, Oberförster.

Trauben-Wein,
flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein, à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [0201]
J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Gummi-Artikel,
à Dtzd. 2, 3 und 4 Mark, empfiehlt
E. Winkler, Nikolai-Straße 71.

Locomobilen
von 3—50 Pferdestärken,
mit ausziehbarem Feuerröhrenkessel, bes. für industrielle Anlagen, stets vorräthig oder in Arbeit. [1351]
Güttler & Co.,
Briegischdorf—Brieg.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 4. Februar cr.:
Kränzchen.
Billetausgabe: Mittwoch, den 1. Februar, 6—8 Uhr.
[1192] **Die Direction.**

Breslauer Handwerker-Verein.
Sonnabend, 4. Febr. 1888:
bei Paul Scholtz (Margarethenstraße):
Großer Maskenball
(maskirt und unmaskirt).
Großartige Verloosung für Damen,
Fackelpolonaise u. s. w.
Entrée für Mitglieder: Herren 1 Mk., Damen 50 Pf.
Für durch Mitglieder eingeführte Gäste: Herren 1,50 Mk., Damen 75 Pf.
Billets bei Herrn Müller, Ring 3, im Laden.
Galeriebillets à 25 Pf. nur Abends an der Controle.
Eine reichhaltige Maskengarderobe von A. Franz im Local.
Einlaß 7 Uhr. [1422]

Freitag, den 3. Februar cr., Abends 8 Uhr,
im kleinen Saal der neuen Börse:
Vortrag über Eisenbahn-Recht und Eisenbahn-Transport-Recht.
Gäste haben Zutritt. [625]
Kaufmännischer Verein. Kaufmännischer Verein Union.

Frauenbildungs-Verein.
In der Lehranstalt für Frauenarbeiten soll eine zweite Lehrerin für Schneidern und Confectionsarbeiten Anstellung finden. Meldung und Nachweis der Ausbildung und Lehrthätigkeit Catharinenstraße 18 (Gartenhaus) in der Registratur. [1517]
Weitere Aufnahmen von Schülerinnen infolge Theilung der Klassen ermöglicht. Meld. daselbst.

Ich erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige, daß ich
Neue Schweidnitzerstraße 12
eine Filiale
meines seit 30 Jahren bestehenden
Special-Fisch-, Delicatessen- und Conserven-Geschäfts
errichtet habe.
Mein neues Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehlend [2239]
Hochachtungsvoll
E. Huhndorf.
Telephon-Anschluß Nr. 419. Telegramm-Adresse „Lachsdorf Breslau".

Teppich-Rester
zu Spottpreisen. [1061]
Ohne jede Concurrenz.
Der Inventur-Ausverkauf von Teppichen beginnt den 23. Januar und umfaßt einen großen Posten Smyrna-Teppiche, mit der Hand geknüpft, nicht mechanisch gewebt, ebenso einen großen Posten echte Tournays und echte Brüssels und alle anderen Qualitäten zu ganz bedeutend herabgesetzten aber streng festen Preisen. Die Waaren sind sämmtlich von tadelloser Qualität und in den neuesten Stylzeichnungen.
Müller & Baron,
en gros. Teppich-Fabrik-Lager, en détail.
Ohlauerstraße 8, 1. Etage.

Unser Lager von schmiedeeisernen Röhren befindet sich vom 1. Februar ab bei unserem Vertreter
Herrn W. Fantini, Breslau,
Lange Gasse 22.
S. Huldschinsky & Soehne,
[2093] Röhrenwalzwerk Gleiwitz.

Preisgekr.: Düsseldorf, Frankfurt, Madrid, Amsterdam, Antwerpen.
Anerkannt vorzüglichste Qualität
SOENNECKEN'S SCHREIBFEDERN
System. geordn. Auswahl-Sortimente (30 Pf) in all. Schreibw.-Hdlg. vorräthig. Ausführl. Preisliste kostenfrei.
Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN * Leipzig.

Die Wasser-Dampf-Bettfederreinigungs-Anstalt
befindet sich immer noch **nur Neue Weltgasse 38** und ist besonders auf die Hausnummer zu achten. Betten werden tägl. nach ärztl. Vorschrift gereinigt. Auf Verlangen werden dieselben geholt u. abgetragen.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Das zur Gustav Ebert'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in: [1411]
Mosel-, Rhein- und Rothweinen, Madeira-, Sherry- und Portweinen, sowie in Rum, Arac und Cognac, soll einzeln und in Partien ausverkauft werden.
Der Verkauf findet in Breslau, Reuschestraße Nr. 58/59, werktäglich von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags statt.
Carl Beyer, Concursverwalter.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Es sind in dem Berthold Clermont'schen Concurswaarenlager unter Anderem noch größere Bestände von Leinenwaaren, Tischwäsche, Züchen, Tricotagen, Barchente, Flanelle, Kragen, Manchetten, Chemisetts, Cravatten 2c. vorräthig, welche in dem Geschäftslocale Schweidnitzerstraße Nr. 5, Eingang Junkernstraße, täglich von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr ausverkauft werden.
Auch ist das Geschäftslocal per 1. April 1888 durch Unterzeichneten zu vermiethen und werden schriftliche Offerten erbeten.
Breslau, den 1. Februar 1888. [1525]
Johann Adolph Schmidt,
Concursverwalter.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters
Joseph Gebel
zu Breslau, Scheitnigerstraße Nr. 7 wohnhaft (Geschäftslocal Scheitnigerstraße Nr. 6), ist heute
am 31. Januar 1888,
Nachmittags 5 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Verwalter: Der Kaufmann Carl Michalock zu Breslau, Hummerei Nr. 57 wohnhaft.
Anmeldefrist bis
zum 10. März 1888.
Erste Gläubigerversammlung
den 28. Februar 1888,
Vormittags 10 Uhr.
Prüfungstermin
den 24. März 1888,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer 47 im II. Stock. [1532]
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis
zum 1. März 1888.
Breslau, den 31. Januar 1888.
Geisler,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts zu Breslau.

Bekanntmachung.
Der am 7. Juni 1884 hierselbst verstorbene Pastor **Wilke**, früher in Bernstadt, hat seit Jahren bei einem Bankhause in Breslau Werthpapiere gekauft. Es ist für die Untersuchung — J. I. 1595/87 — von größter Wichtigkeit, zu ermitteln, welche Papiere **Wilke** namentlich die letzte Zeit vor seinem Tode angekauft hat. Die bei dem Schlesischen Bankverein hierselbst deponirten Werthpapiere tragen fast alle in den Ecken mit Tinte geschriebene Nummern, welche augenscheinlich von dem Verkäufer derselben herrühren. Die Papiere können vorgelegt werden, ein Verzeichniß derselben befindet sich in der Gerichtsschreiberei X des Königlichen Landgerichts hierselbst. Dabei wird bemerkt, daß **Wilke** wahrscheinlich bei Ankauf der Papiere seinen Namen nicht genannt hat, um nicht als vermögender Mann zu gelten. [1526]
Es dürfte jedoch dem Verkäufer der Papiere dadurch auch noch heut in Erinnerung sein, weil das ganze Auftreten des Mannes, namentlich sein schlechter Anzug, ihn als ganz unbemittelt, der Besitz der Coupons jedoch als Besitzer eines Vermögens von über 190 Tausend Mark erscheinen ließ.
Alle Personen, welche Näheres darüber angeben können, werden ersucht, möglichst bald dem Unterzeichneten Mittheilung zu machen.
Breslau, den 27. Januar 1888.
Der Untersuchungsrichter beim Königlichen Landgericht.
Grospietsch.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 288 der Uebergang der daselbst unter Nr. 258 eingetragenen Firma [1504]
J. S. Kapauner,
zu Landeck-Thalheim, durch Vertrag auf den Kaufmann **Max Kochmann** zu Landeck, der die Firma **J. S. Kapauner's Nachfolger Max Kochmann** zeichnen wird, eingetragen worden.
Habelschwerdt, den 27. Jan. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Nieder-Mittel-Peilau Band I, Blatt 36 und Band II, Blatt 72 auf den Namen des Mühlenbesitzers **Gottlieb Keller** in Nieder-Mittel-Peilau eingetragenen Grundstücke [1510]
am 10. April 1888,
Vorm. 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.
Das Grundstück Nr. 36 Nieder-Mittel-Peilau ist mit 171,48 Mark Reinertrag und einer Fläche von 6,28,45 Hektar zur Grundsteuer, mit 168 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Nr. 72 Nieder-Mittel-Peilau ist mit einer Fläche von 0,06,20 Hektar zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 24 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 11. April 1888,
Vorm. 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Reichenbach u. d. Eule, den 25. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.
gez. Werner.

Bekanntmachung.
Bei der pro 1887/88 bewirkten Ausloosung von Myslowitzer Anleihescheinen aus dem Allerhöchsten Privilegium vom 14. Februar 1881 sind folgende Stücke durchs Loos gezogen worden:
Litr. A. Nr. 3, 94 à 1000 M.,
„ B. Nr. 153, 166 à 500 M.,
„ C. Nr. 384, 385, 490, 571, 573 à 200 M.
Die Inhaber dieser Anleihescheine werden aufgefordert, die Nominalbeträge gegen Rückgabe der Anleihescheine und der gehörigen Zinsscheine bis spätestens zum 1. April 1888 bei der hiesigen Kämmerei-Kasse in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört die Zahlung der Zinsen auf. Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag vom Kapitale gekürzt.
Myslowitz, den 7. Septbr. 1887.
Der Magistrat.
Oderski. [1890]

Bekanntmachung.
Zum Verkauf von alten Schienen und altem Eisen wird auf **Freitag, den 17. Februar d. J., Vormittags 11½ Uhr,** in unserem Bureau ein Bietungstermin anberaumt. Bedingungen und Material-Nachweisung sind gegen 75 Pf. Schreibgebühr von unserem Bureau-Vorsteher zu beziehen. [1503]
Allenstein, den 27. Jan. 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.
Die Jahresproduction der hiesigen Gas-Anstalt von Steinkohlentheer, ca. 12000 Ctr., soll am 10. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr, in unserem Bureau versteigert werden. Versiegelte Angebote, auf die ganze Production oder auf Theile derselben gerichtet, können außerdem bis zum 10. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot auf Theer" in unserem Bureau Mönchenstraße Nr. 35/37 hier abgegeben werden.
Die Lieferungs-Bedingungen können in unserem Bureau täglich während der Dienststunden eingesehen werden.
Stettin, den 26. Januar 1888.
Die Commission für die Gas-Anstalt. [585]

Hotel- und Restaurant-Personal empfiehlt das Bureau **Carl Kottolinski,** vormals Hielscher, Breslau, Altbüßerstraße 59.

Beste süsse Messina-Apfelsinen,
das Dutzend von 40 Pf. an empfiehlt [2246]
J. Titze, Junkernstraße 8.

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Säfteverderbniß, Frauenkrankheiten ꝛc. Mäßige Preise. Prospecte frei.
Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt.
Dresden, Bachstraße 8.
Neueste Schrift: Dr. Kles' Diätetische Kuren, nebst Erörterungen über Schroth'sche Kur ꝛc. 5. Aufl. Preis 2 Mk., durch jede Buchhandlung, sowie direct. [0203]

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.
Die seit vielen Jahren gegen Katarrh, Husten, Heiserkeit, Schnupfen etc. bewährten
Apotheker **W. Voss'sche Katarrh-Pillen**
sind à Schachtel M. 1.— in den Apotheken vorräthig.

Bei Diphtherie und Scharlach
erfolgreiche Desinfection, ohne Beschädigung gemalter und tapezirter Zimmer durch die **Drogenhandlung** von [1332]
Robert Dzialas, Nicolaistraße 63b und Ohle-Ecke.

Suchen sofort!!!
unter günstigen Bedingungen strebsame, tüchtige Haupt-Agenten, sowie Special-Agenten an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte. — Adresse: **General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.** [1371]

Ein junger Kaufmann **wünscht** ein ausdehnungsfähiges **Fabrikgeschäft der Metallwaarenbranche, welches** der Mode nicht unterworfene **Gebrauchsartikel erzeugt, zu kaufen oder** sich an einem solchen Geschäft **zu betheiligen.**
Andere Offerten nicht ausgeschlossen. [1507]
Gefl. Offerten sub J. K. Nr. 167 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Erste Hypotheken
bester Qualität habe ich in verschiedenen Beträgen auf hiesige Grundstücke zu verkaufen. [2193]
H. Biermann, Vorwerksstr. 74a.

Bauplätze
in verschiedenen Größen sind in guter Lage billig **zu verkaufen.**
Gefl. Offerten sub **E. 367** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [602]

Der Besitzer eines eigenen Hauses wünscht noch die [623]
Verwaltung anderer Häuser zu übernehmen.
Gefl. Offerten sub **O. 378** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Brauerei-Verkauf.
Eine Brauerei, unter- u. obergährig, mit laufendem Wasser, in einer Kreis- und Garnisonstadt **Schlesiens** ist preiswerth
zu verkaufen.
Offerten unter **R. 379** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [624]

Eine Gastwirthschaft
auf dem Lande zu pachten gesucht. Gef. Offerten unter R. W. postlag. Brieg.

In Breslau
ist in bevorzugter Lage ein **Schnittwaaren-, Leinwand- u. Wäsche-Geschäft,** nur Stapelartikel, wegen Kränklichkeit **sofort zu übernehmen.** Sehr kleines, aber courantes Lager, billige Miethe, geräumiger Laden, mit großem Schaufenster. [2217]
Offerten unter L. B. 26 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Sichere Existenz.
Ein gut gangbares **Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens mit sehr großer Beamten- und Landkundschaft ist verzugshalber **sofort zu kaufen.**
Offerten erbitet unter Chiffre T. N. 170 in die Exp. der Bresl. Ztg. [1535]

Geschäfts-Verkauf.
Wegen Todesfall ist ein seit 33 J. bestehendes **Band-, Posamentier-, Weißwaaren-Geschäft** mit guter Kundschaft, mit auch ohne Grundstück, bald **zu verkaufen.** Gefl. Offerten erbeten unter **A. 363** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [576]

Mein in Patschkau am Marktplatz gelegenes **Uhren-, Gold- u. Silberwaaren-Geschäft,** verbunden mit optischem Institut und Nähmaschinen-Verkauf, welches ich 8 Jahre mit Erfolg geführt, bin ich Willens **veränderungshalber** an einen zahlungsfähigen Käufer **sofort oder später zu verkaufen.** [1402]
Arnold Krause.

Düngerfabriken, welche nicht der Convention beigetreten sind, werden ergebenst ersucht, ihre Adressen und genauesten Offerten sub A. 168 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen zu wollen. [1515]

Thee,
hochfeine Qualitäten,
alte feine Aracs, Rums, Cognac
empfiehlt [1482]
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10.

Beste, billigste Bezugs-Quelle in Bratheringen, Bücklingen, Delicatessheringen bei [2172]
C. D. Nehls, Cröslin a. d. Ostsee.

Dampf-Röst-Kaffee.

Filialen: Tauentzienplatz 10. Moltkestraße 1. Freiburgerstraße 16.

Preanger (Java)	Pfd.	1,40
Wiener Mischung	"	1,50
Carlsbader "	"	1,60
Domingo Mel.	"	1,25
Getreidekaffee	"	0,13

Chin. u. russ. Thee's.
Pfd. 1,75 bis 6,00 M.
Arac-Rum-Cognac,
Façons und echt,
der Liter 1,60—4,50 M.
Arac-Rum-Cognac,

Verschnitt	Liter 80 bis 100	Pf.
Bresl. Getreidekorn	Liter	60
Liqueur	Liter	60—120
Grogg-Punschessenz	L.	120—160
Franz-Branntwein	Liter	200
Kornspiritus, 90%	"	100
Brennspiritus, den.	"	30
Besten Reis	Pfd.	14
" **Erbsen**	"	10
" **Weizenmehl**	"	12
Oranienburg. Kernseife	Stg.	20
Beste grüne Seife	Pfd.	15
Soda, ungemischt,	10 Pfd.	40
Waschpulver	"	18
Beste Stückenstärke	"	20
Paraffinlichte	Pack	30
Petroleum, amerik.,	Liter	19

Paul Klotz, 1526
Hauptgeschäft Gartenstraße 43a.

Kein Husten mehr!
Die überraschende Lösung des Zwiebelsaftes in richtiger Zubereitung bei **Husten-, Lungen-, Brust- und Halsleiden** findet **glänzendste** Bestätigung bei dem Gebrauch der
O. Tietze's Zwiebelbonbons.
In Packeten à 50 und 25 Pf. nur bei den Herren **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21, u. in der **Drogerie,** Neumarkt 18, **Hoffmann & Aust,** Sonnenplatz, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 15, **Ed. Groß,** Neumarkt. [0201]
Durch die anmaßende Bemerkung „Alles Andere sind Nachahmungen oder geringwerthig", wird vielfach auch von anderer Seite versucht, Zwiebelbonbons in den Handel zu bringen. Ich erkläre hiermit, daß mein Fabrikat schon seit Jahren fast in ganz Deutschland eingeführt ist und vor anderen ähnlichen, jetzt auftauchenden Bonbons stets den Vorzug erhält; ein Beweis, daß dasselbe an Güte und Wirkung nichts zu wünschen übrig läßt. Ich bitte daher das verehrte Publikum, beim Einkauf darauf genau zu achten, daß meine Firma auf den Beuteln steht und sich nicht durch Reclame, welche der liebe Brotneid bedingt, irre führen zu lassen. **Oscar Tietze.**

Damen erhalten höchst anständige Pension, Rath u. Hilfe bei **Stadtheb. Kuznik,** Große Feldstr. 30.

Gesundheits-Aepfelwein, 2244
d. Flasche à 50 Pf., empfiehlt
Paul Neugebauer
46 Ohlauerstrasse 46.

Magnum-bonum-Kartoffeln à 150 Pfd. 2,80 Mk., beste Joh. 3,30 liefert frostfrei, Stroh à Centner 1,25 verkauft [2224]
Dom. Woischwitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Geprüfte mus. **Erzieherinnen u. Kindergärtn.** m. s. gut. Zeugn., desgl. tücht. geprüfte Erzieher. und Kindergärtnerin für Nachmittag empfiehlt Frl. **Antonie Scholz, C. Herlitz Nfl.,** Bischofstr. 6. [626]

Für mein **Putzgeschäft** suche ich eine tüchtige **Directrice.** [1516]
Heinrich Fraenkel, Gr.-Strehlitz OS.

Eine **selbständige Arbeiterin** für **feinen Putz sofort** gesucht bei vollständ. freier Station, gut. Gehalt und angenehmen Familienanschluß.
Beuthen OS. [1455]
Damenputz-Handlung
Frau **Clara Lier.**

Ein feines und gut empfohlenes Mädchen in den 20er Jahren, mit guten Zeugnissen, im Schneidern, Plätten und Serviren ausgebildet, **sucht** eine Stellung. [1023]
Offerten werden unter der Adresse **B. D. 158** postlag. Neisse erbeten.

Ein mos. Mädchen, 18 Jahre alt (Waise), **sucht** in einem Galant.-, Putz- od. Posamentiergesch. Stellung als **Verkäuferin** oder auch privat.
Gef. Offerten erb. unter M. G. 10 postlagernd Oppeln. [2215]

Eine zweite Verkäuferin
mit guten Attesten sofort gesucht.
R. Hensing, Wurstfabrik, **Jauer.**

Tarrasch's Verm.-Comptoir bef. s. v. heut ab **Freiburgerstr. 34** und bitte ich die geehrten Herrschaften um recht zahlreiche Aufträge zum bevorstehenden Wechsel. [2243]

1 braves Mädch., die auch g. z. kochen verst., k. s. meld. als Stütze d. Hausfrau. Fr. **Gaber, Gräbschnerstr. 3.**

Tüchtige Köch., Mädch. f. A. s. Frau **Gaber, Gräbschnerstraße 3.**

Eine zuverl. Kinderfr. empf., Köch. und Mädch. f. All. s. **M. Jäkel,** Altbüßerstr. 17, früh. Rathhaus 27.

2 tücht. Köchin. mit guten Zeugn. empf. **Zolki, Freiburgerstr. 25.**

Mädchen i. Nähen geübt k. s. m. **Neue Junkernstr. 7,** 1. Et. **Pache.**

Correspondent.
Ein gewandter Correspondent, welcher mit dem Wesen des **Walzeisen- und Eisenblech-Geschäfts** vertraut sein muß, wird **für ein oberschlesisches Hüttenwerk**
gesucht. [622]
Berücksichtigt werden **nur solche,** welche nachweislich in einem größeren Eisengeschäfte längere Zeit thätig waren. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **N. 375** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Für ein **Leinenfabrikations-Geschäft** wird zum event. **sofortigen** Antritt ein **tüchtiger Reisender** gesucht. Offerten mit näherer Angabe der bisherigen Thätigkeit sub B. 166 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Wir suchen zum raschmöglichsten Antritt für die Provinz Schlesien einen erfahrenen, mit Branche und Kundschaft vertrauten Reisenden. [1505]
Peter Schulte & Cie.,
Berlin.

Ein älterer, **nachweislich** tüchtiger, ehrlicher **Commis der Colonial- u. Delicateßwaarenbranche,** mit guter Handschrift, im Assecuranzgeschäft firm, katholisch, mit polnischer Sprachfertigkeit, findet pr. **1. April** a. c. oder früher **dauernde Stellung** bei freier Station und hohem Salair. Offerten unter Chiffre R. A. K. 169 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. [1533]

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich zum **sofortigen** Antritt einen **jungen Mann,** der mit dieser Branche vollständig vertraut ist.
G. Schneider,
[1530] **Schweidnitz.**

Zum **1. April** suche für meine **Porzellan- u. Glashandlung u. Magazin für Küchenbedarf** einen **jungen Mann** als **Verkäufer,** derselbe muß die polnische Sprache verstehen (sprechen) und mit der einfachen Buchführung vertraut sein. Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüche sind zu richten an
H. Lubitz, Tarnowitz OS.

Ein Geschäftsleiter
wird für ein altrenommirtes Samen- und Colonialwaaren-Engrosgeschäft in einer österr. Provinzhauptstadt gesucht. Bewerber müssen sich über eine längere erfolgreiche Thätigkeit als **selbstständige Disponenten** in einem Geschäfte dieser Branche ausweisen können. Sie haben ihre Offerten etwa unter Angabe der Gehaltsansprüche unter der Chiffre **M. 25** an die Exped. der Bresl. Ztg. einzureichen. [2211]

Für ein **lebhaftes** [629]
Modewaaren- u. Confections-Geschäft
einer größeren Provinzialstadt wird per 1. April ein **sehr gewandter**
erster Verkäufer und Decorateur
bei **hohem Salair** gesucht.
Offerten unter Chiffre **X. 100** bei Herren **Erber & Eppenstein, Breslau,** niederzulegen.

Für mein **Putz-, Seiden-Band- und Weißwaaren-Geschäft** suche per **1. April** event. früher einen durchaus tüchtigen **Verkäufer.** Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche nebst Zeugnissen und Photographie. **Eduard Tischler,**
[1363] **Kattowitz OS.**

Für ein bedeutendes **Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft** en gros & en détail in einer größeren Provinzial-Stadt Oberschlesiens werden **per 1. April cr.**
zwei tüchtige Verkäufer,
wovon Einer im **Decoriren** bewandert, während der Andere mit den **Comptoirarbeiten** vertraut sein muß, bei hohem Gehalt gesucht. [2223]
Polnische Sprache erwünscht.
Meldungen erbitten brieflich
Erber & Eppenstein,
Breslau.

Für mein **Ledergeschäft** suche ich **per 1. April cr.** einen tüchtigen **Commis,** der den Ausschnitt vollständig versteht. [1531]
Waldenburg i. Schl., 1. Febr. 1888.
Heinrich Boss.
Marken verbeten.

Noch einen **zweiten jüngeren Commis** suche für mein **Galanterie-, Kurz-, Weiß- und Posamentier-Geschäft** zum **baldigen** Antritt. [1451]
Julius Landsberger,
Neusalz a. Oder.

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich **per bald** ev. pr. **1. März cr.** einen tüchtigen **Verkäufer.** [1519]
E. Schwenk,
Grottkau.

Per bald oder **1. März c.** suche für mein **Herren-Garderoben-Geschäft** einen **jungen Mann,** mosaisch, und polnisch sprechend.
A. J. Münzer,
[1518] **Beuthen OS.**

Bahnmeister.
Bei der Brünner Localbahn ist die Stelle eines Bahnmeisters oder Bahnaufsehers, der selbstständig Arbeiten zu leiten versteht, sofort zu besetzen. [1408]
Offerten sind unter Angabe der Gehaltsansprüche nebst Abschrift von Zeugnissen an die Direction der Brünner Localbahn in Brünn zu richten.

Herrschaftlicher Diener
mit guten Zeugnissen zum sofortigen Antritt gesucht. [2240]
Meldung 2—3 Uhr Tauentzienplatz 1a, 1. Etage.

Ein junger Mann
sucht als **Volontär** in einem größeren Geschäft (gleichviel welcher Branche) im **Comptoir** Stellung. Offerten sub E. R. 50 Pleß OS. [2214]

Für mein **Band-, Posamentier-, Weißwaaren- u. Putzgeschäft** suche ich zum Antritt **per 1. März einen Lehrling** mit guter Schulbildung. **S. Koslowsky, Ratibor.**

Für mein **Galanteriew.-Engrosgeschäft** suche ich **per Ostern** event. auch früher einen [1506]
Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift.
E. Weisstein
(Leop. Sachs)
in Glogau.

Einen **Lehrling** p. sof. s. d. Lederhandl. und Schäftefabrik **Joseph Levy,** Reuschestr. 46. Sonnab. geschl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Altbüßerstr. 59 ist ein gr. Z. mit Cabinet für einz. Herren zu verm. [2237]

Schönste Wohnung der Höfchenstr. (herrschaftl. Haus) **Nr. 62** ganze 3. Etage, 5 eleg. gr. helle Zimmer, 2 Cab., sehr gr. Entree, Badeeinr., Telegr., helle Treppe, **Garten,** Wäschetrockenplatz, **alles großartig schön,** jedes Zimmer Ausgang n. d. Entree, zu verm. [07]
Zu erfragen hochparterre.

Junkernstraße 18|19
sind große herrschaftliche Wohnungen im 1. u. 2. Stock, auch als Bureaux für Rechtsanwälte od. Versicherungs-Gesellschaften geeignet, **per 1. April** zu vermiethen. [07]

Thiergartenstr. 74 sind herrsch. Wohnungen zu vermiethen. [2236]

Vorwerksstr. 40,
1. Etg., 4 Zimmer, Badecab., Küche ꝛc. per bald, 3. Etage von gl. Größe per 1. April zu vermiethen. [2192]

Sadowastr. 63, 1. Etage, vollst. renov., 7 Zimmer, 2 Cab., 1 Küche, für 1200 M. sofort zu verm. [05]

Schmiedebrücke 54
3. Etage 600 M. zu vermiethen.

Schmiedebrücke 55
1. Etage 840 M. zu vermiethen.

Hummerei 52|53,
nahe der Schweidnitzerstraße, ist die 2. Etage in bestem Zustande, vor nicht langer Zeit **herrschaftlich renovirt,** per 1. April cr. zu vermiethen. [2238]
Näheres parterre, im Comptoir.

Der 3. Stock
renov. zu vermiethen Schuhbrücke 81, Ecke Junkernstraße. Preis 280 Rthlr.
Näheres 1. Etage. [2220]

Freiburgerstr. 28
herrschaftl. 3. Et., 6 Zimm. ꝛc., zu verm.

Schmiedebrücke 14,
im ersten Viertel vom Ringe, ist ein **Laden mit großem Schaufenster** per 1. April d. J. zu verm. [2218]

Laden
zu vermiethen Junkernstraße, vis-à-vis der goldenen Gans, Ecke Schuhbrücke 81. Näheres 1. Etage. [2219]

Ein großer Laden
sowie eine **geräumige Remise,** für ein Engros-Geschäft geeignet, per **1. April** zu vermiethen [06]
Junkernstraße 18/19.

Ring 18
im Hofe ist ein aus zwei großen Räumen bestehendes **Parte relocal** per **1. April cr.** anderweitig zu vermiethen. [06]
Näheres bei **Gebr. Friedenthal, Ring 18.**

In einer Garnisonstadt Oberschlesiens, mit 6000 Einwohnern, ist ein feines, großes Local, besonders zu einem Café geeignet, da sich an dem Orte noch keins befindet, zu vermiethen. Näh. durch die Exped. der Breslauer Zeitung unter H. 163. [1450]

In Oppeln
ist in guter Lage ein **großer Laden** mit Schaufenster nebst anstoßender **Wohnung** per 1. April c. zu vermiethen. [1502]
Isidor Wiener, Oppeln.

Königsplatz Nr. 1 ist die erste Etage, bestehend in einem Saal, 7 Zimmern und Beigelaß, zu vermiethen. [1514]

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. Januar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	751	4	NNW 7	wolkig.	
Aberdeen	741	—1	N 1	wolkig.	
Christiansund	750	0	NO 5	Schnee.	
Kopenhagen	760	—6	WSW 3	Dunst.	
Stockholm	759	—11	WSW 2	bedeckt.	
Haparanda	745	—5	SW 4	bedeckt.	
Petersburg	763	—21	SW 1	wolkenlos.	
Moskau	764	—19	NW 1	wolkenlos	
Cork, Queenst.	753	4	NW 5	wolkig.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	754	—5	S 4	bedeckt.	
Sylt	756	—5	S 3	h. bedeckt.	
Hamburg	759	—11	SO 2	wolkenlos.	Dunst.
Swinemünde	761	—14	SSO 2	Nebel.	Rauhfrost.
Neufahrwasser	761	—7	SSO 1	bedeckt.	Dunst.
Memel	762	—9	SO 4	h. bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	758	—17	SO 1	wolkenlos.	Rauhfrost.
Karlsruhe	760	—8	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	759	—8	NO 2	bedeckt.	
München	758	—11	SW 5	bedeckt.	
Chemnitz	762	—14	SO 1	heiter.	Nebel. Reif.
Berlin	761	—6	SO 1	bedeckt.	Nebel.
Wien	760	—5	O 1	bedeckt.	
Breslau	761	—7	N 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	756	—2	ONO 3	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Ein tiefes Minimum von 740 mm liegt über Ostschottland, einen Ausläufer nach der westfranzösischen Küste entsendend; ein Maximum von etwa 770 mm über Südrussland. Bei schwachen, im Norden meist südlichen und südöstlichen, im Süden variablen Winden ist das Wetter über Central-Europa kalt, vorwiegend trübe, jedoch ohne nennenswerthe Niederschläge. In Deutschland hat der Frost noch zugenommen. Münster meldet 17, Bamberg 18 Grad unter Null. Schneehöhe in Königsberg 16 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.